Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Gobinger Anzeiger / Oerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr 142 (Erstes Blatt) | **Freitag, den 19. Juni 1936** | **32. Jahrgang**

Im Tagesspiegel

Merkwürdige Kulturpolitik

Die Kulturtätigkeit des Deutschtums in Litauen, die sich streng im Rahmen der bestehenden Gesetze hält, ist seit einiger Zeit völlig behindert. Ueber 50 v. H. der Ortsgruppen des deutschen Kulturverbandes in Litauen haben in den letzten zwei Jahren nicht ein einziges Mal ihre Jahresversammlung zur Neuwahl des Hauptvorstandes einberufen können. Die Behörden scheuten sich dagegen nicht, diesen von ihnen selbst herbeigeführten Zustand als „Untätigkeit" zu bezeichnen, um dann mit dieser Begründung die Schließung der Ortsgruppen verordnen zu können. In Neustadt-Schaken wurden sogar die Akten einer Ortsgruppe des Kulturverbandes ohne Angabe von Gründen beschlagnahmt und bis jetzt noch nicht wieder zurückgegeben.

In Lindwinowa wurde ein Mitglied des deutschen Kulturverbandes vom Mariampoler Kriegskommandanten mit 100 Lit oder 7 Tagen Arrest bestraft mit der Begründung, er habe die Uniform des litauischen Heeres verächtlich gemacht. Das Mitglied des Kulturverbandes hatte in Wirklichkeit einen litauischen Kavalleriesoldaten, der zu einem deutschen Kinderfest gekommen war und tanzen wollte, gebeten, die Sporen abzunehmen, damit nicht jemand von den Kindern beim Tanzen verletzt werde. — Vor einigen Tagen wurde in Litauen ein Mitglied des deutschen Kulturverbandes mit 3 Wochen Arrest oder 300 Lit vom Wilkowischen Kriegskommandanten bestraft, weil es als Vorsitzender des Elternrates der Kybarter staatlichen Volksschule für den evangelischen Religionsunterricht in deutscher Sprache eintrat.

Diese Strafmaßnahmen in Fällen, wo nach der Rechtsauffassung des gesunden Menschenverstandes überhaupt kein strafbares Vergehen vorliegt, zeigen am ehesten, wie willkürlich die Behörden gegen die deutsche Bevölkerung vorgehen und sie geradezu als Staatsbürger minderen Grades behandeln.

*

Unabhängigkeit für Syrien?

Trotz der heimlichen und offenen Verbindungen, die zwischen den palästinensischen und syrischen Arabern bestehen, ist die Bevölkerung des französischen Mandatsgebietes in Syrien bisher während der Unruhen in Palästina still geblieben. Die Ursache dafür ist darin zu suchen, daß die Araberführer in den vorausgegangenen Unruhen soviel erreicht haben, daß die französische Regierung für Syrien und das benachbarte Libanongebiet die Aufhebung der Mandatsverfassung und die Erhebung zu einem „unabhängigen" Staat zugesagt hat. Nach Pariser Blättermeldungen ist die neue Verfassung in Vorbereitung. Dabei soll die Verfassung des Irak, das bis zum Jahre 1932 englisches Mandatsgebiet war, zum Vorbild dienen. Nach den Unruhen vom Februar d. J. scheint man sich in Paris nunmehr dazu entschlossen zu haben. Das gesamte Gebiet Syrien und Libanon ist nach dem Kriege in fünf einzelne Verwaltungsgebiete aufgeteilt worden, die von der französischen Mandatsverwaltung streng von einander getrennt wurden. Auch die neue Verfassung sieht nach den vorliegenden Meldungen keine Zusammenfassung in einem einzigen Staatsgebiet vor, es sollen vielmehr zwei kleine Staaten Syrien und Libanon gebildet werden, die unter dem Namen „Levante-Staaten" ein Freundschaftsbündnis mit Frankreich schließen sollen.

Den militärischen Schutz nach außen soll Frankreich weiter übernehmen, d. h. die bisherige französische Mandatsarmee bleibt auch weiter als Besatzungsarmee im Lande, um die französischen Interessen, den Handel mit Frankreich und vor allem die aus dem mesopotamischen Oelgebiet kommende Oelleitung zu sichern. Frankreich will sich weiter vorbehalten, daß es in diesen beiden Staaten unter der Bevölkerung Soldaten für seine Heimatarmee anwerben darf. Die von den Arabern geführte Grenzregulierung zwischen Syrien und Libanon wird nicht durchgeführt, ein Punkt, der in den früheren Unruhen eine bedeutende Rolle gespielt hat. Frankreich behält sich weiter gesetzliche Maßnahmen zum „Schutze" der in Syrien lebenden Minderheiten vor, die nach dem Kriege dort angesiedelt worden sind. Es handelt sich da vor allem um aus Sowjetrußland bzw. der Türkei vertriebene Tscherkessen und Armenier. Die französische Mandatsverwaltung hat diese Minderheiten immer besonders bevorzugt und seine syrischen Streitkräfte zum großen Teil aus ihnen rekrutiert, um eine zuverlässige Truppe gegen die unruhigen Araber und Drusen zur Verfügung zu haben.

In der französischen Presse sind jedoch in den letzten Tagen lebhafte Bedenken über die zukünftige Entwicklung laut geworden. Sie stehen in Zusammenhang mit den innerfranzösischen Unruhen, die sich auch auf die nordafrikanischen Kolonialgebiete Frankreichs auszudehnen drohen. In Marokka und Tunis, wo es schon seit einigen Jahren immer gärt, macht sich eine neue Bewegung bemerkbar, die von den dortigen Gewerkschaften geschürt wird. Daher befürchtet man in Paris, daß die Gewährung der „Unabhängigkeit" an Syrien auch ernste Folgen für Nordafrika haben wird. Man rechnet jedenfalls mit der Möglichkeit, daß die hier unter der Bevölkerung herrschende Mißstimmung ebenfalls in eine „Unabhängigkeitsbewegung" umschlagen könnte. Schon der Gedanke an diese Möglichkeit wird in Paris mit einiger Sorge erwogen. Denn eine solche „Unabhängigkeitsbewegung" in Tunis und Marokko würde die Verbindung zwischen dem französischen Mutterland und dem großen zentralafrikanischen Kolonialgebiet zum mindesten erschweren.

England hebt die Sanktionen auf

Eden vor dem Unterhaus / Das Eingeständnis: „Schwer verrechnet" / Heftigste Kritik der Opposition
Die Verhandlungen mit Deutschland / Baldwin unterstützt Hitlers Friedenswunsch

Ein historischer Tag

London, 18. Juni.

Das Unterhaus begann am Donnerstag die Aussprache über die Aufhebung der Sanktionen. Das Haus war nur mäßig gefüllt.

Die Galerien für die Diplomaten und das Publikum waren allerdings bis auf den letzten Platz besetzt. Wenige Minuten vor 16 Uhr erhob sich Außenminister Eden unter ironischen Zurufen der Opposition: „Steh fest!" und begann die angekündigte Erklärung über die Sühnemaßnahmen.

Seit Beginn des italienisch-abessinischen Streites, führte Eden aus, habe die Regierung bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt stets ihren vollen Anteil an der Kollektivhandlung übernommen. (Beifall der Regierungsmehrheit und Niederrufe der Opposition.) „Wir werden auch in Zukunft", betonte Eden, „unseren vollen Anteil bei jeder Entscheidung übernehmen, die der Völkerbund auf der Vollversammlung Ende d. Mts. etwa ergreifen wird. **Wir werden voll und loyal im Einklang mit jedem Beschluß handeln, den die Vollversammlung des Völkerbundes faßt.** Was für eine Ansicht man auch immer über die vom Völkerbund zu ergreifende Maßnahme habe, fuhr Eden fort, in der einen Tatsache herrsche Uebereinstimmung:

man müsse zugeben, daß der Zweck, zu dem die Sanktionen auferlegt worden seien, sich nicht verwirklicht habe. (Lauter Beifall der Regierungsmehrheit und Gegenrufe der Opposition.)

Man habe sich eben schwer verrechnet. Für den Völkerbund bestanden jedoch gute Gründe, die Sanktionen aufzuerlegen, und auch insbesondere die, von denen man angesichts der unvollständigen Mitgliedschaft des Völkerbundes hätte lassen können, wenn sie wirksam sein würden." (Zurufe eines Arbeiterabgeordneten: Oel!) Eden: Nein. Oelsanktionen hätte man durch eine Völkerbundsaktion allein nicht wirksam gestalten können. **„Der italienische Feldzug habe hingegen Erfolg gehabt.** Die Hauptstadt und der wichtigste Teil Abessiniens seien von den Italienern militärisch besetzt, und, soweit bekannt, sei keine abessinische Regierung in irgend einem Teil des Gebietes des Negus bestehen geblieben. Das sei eine Lage, die zu beachten sei." (Regierungs-Beifall.)

Eden fuhr dann fort: „Das ist eine Lage, die nicht anders als durch eine militärische Aktion von draußen möglicherweise geändert werden kann. Gibt es irgendein Land, das bereit ist, eine solche militärische Aktion zu ergreifen? **Oder ist ein Teil der öffentlichen Meinung dieses Landes bereit, eine solche militärische Handlung zu ergreifen?"** Mac Govern (linker Flügel der Arbeiterpartei) ruft darauf: „Die Arbeiterpartei!" — Konservative Zurufe: „Antworten!", worauf sich jedoch niemand von den Bänken der Opposition erhob.

Eden fortfahrend: „Ich bin der Ansicht, daß diese Tatsachen, obwohl sie unwillkommen sind, uns zu einer endgültigen Schlußfolgerung zwingen:

Es ist klar, daß der Völkerbund, wenn er die Absicht hat, in Abessinien einen Frieden zu erzwingen, den er von Rechts wegen billigen könnte, dann zu einer Handlung schreiten muß, die unvermeidlich zum Kriege im Mittelmeer führt. (Beifall der Regierungsmehrheit.) Niemand aber wird sagen können, daß ein solcher Krieg auf das Mittelmeer beschränkt bleiben würde. Ich glaube kaum, daß der Völkerbund eine solche Entwicklung oder eine solche Handlung begünstigt. Ich glaube auch nicht, daß dieses Land, das bei einem solchen Krieg die größte Last zu tragen hätte, ihn seinerseits wünscht." (Beifall.)

Die Völkerbundsversammlung werde bei ihrem nächsten Zusammentritt die gesamte Lage zu überprüfen haben, bei der die Sanktionsfrage nur einen Teil darstelle.

Die britische Regierung sei auf seinen Ratschlag, den er in seiner Eigenschaft als Außenminister gegeben habe, nach reifer Ueberlegung zu dem Schluß gekommen, daß sie keine Macht habe, noch länger diese Maßnahmen fortzusetzen, um einen Druck auf Italien auszuüben. (Zurufe: „Schande!" bei der Opposition und Beifall der Regierungsanhänger.) Die Gründe für diese Entscheidung bestänben darin, daß nicht erwartet werden könne, daß die Fortführung der bestehenden Sanktionen die Lage Abessiniens wieder herstellen werde, die zerstört worden sei.

Die Aufrechterhaltung der Sanktionen würde nur das Ergebnis haben, daß die Sanktionsfront allmählich zusammenbrechen würde, sodaß der Völkerbund innerhalb weniger Wochen sich einer Lage gegenübersehen würde, die noch abträglicher sei als die, der er heute gegenüberstehe. Der Völkerbund solle zugeben, daß die Sanktionen ihren Zweck nicht erreicht hätten und dieser Tatsache ins Auge sehen. Das seien die Gründe, die zu der Entscheidung der Regierung geführt hätten. Er wiederhole jedoch, daß diese Entscheidung letzlich vom Völkerbund getroffen werden müsse, und daß die britische Regierung sich jeder Ansicht anschließen werde, die von der Vollversammlung als Ganzes beschlossen werde. Trotzdem habe die Regierung es für ihre Pflicht gehalten, ihre Stellungnahme im voraus bekannt zu geben.

Eden erklärte dann, daß er im Namen der Regierung eine Erklärung abgegeben habe, die sich auf das Mittelmeer beziehe. Er erinnerte daran, daß im Dezember v. J. ein Meinungsaustausch zwischen der britischen Regierung und gewissen Mittelmeermächten stattgefunden habe. Das Ergebnis seien u. a. gewisse gegenseitige Zusicherungen gemäß Abs. 3 des Artikels 16 gewesen. Nach Ansicht der britischen Regierung dürfen diese Zusicherungen mit der Aufhebung der Sanktionen nicht enden, sondern müßten bestehen bleiben.

Angesichts der Erfahrungen der letzten Monate habe die Regierung weiter beschlossen, dauernd im Mittelmeer eine Verteidigungsstreitmacht zu unterhalten, die stärker sei, als die vor Beginn des Streites.

Hierauf behandelte Eden die Zukunft des Völkerbundes. Er wünsche klarzustellen, daß nach Ansicht der Regierung der Völkerbund fortgeführt werden müsse. Die Regierung nehme an, daß die anderen Völker auf der Vollversammlung Ende d. Mts. bereit seien, das wichtige Problem der Zukunft des Völkerbundes zu behandeln. Sie sei der Ansicht, daß es klüger sein würde, wenn die Behandlung dieser Frage bis zur normalen Völkerbundsversammlung im September zurückgestellt würde.

Er sei ferner der Ueberzeugung, daß ein universeller Völkerbund im wesentlichen stark abgerüsteter Staaten die Welt sicher für die Demokratie machen könnte, und daß der Völkerbund unter solchen Umständen wirksam sei und zweifellos den Frieden aufrechterhalten könnte. Leider glaube er jedoch, daß ein solcher Völkerbund niemals existiert habe, und daß unter den gegenwärtigen Umständen nicht leicht zu sehen sei, wie ein solcher Völkerbund geschaffen werden könne. Er sage dies, um darauf hinzuweisen, daß Großbritannien einer Frage gegenüberstehe, die gänzlich andersgeartet sei als die, die den ursprünglichen Urhebern des Völkerbundes gegenübergestanden haben.

Eden wandte sich hierauf Deutschland zu und sagte: „Ich wünsche mich mit den Verhandlungen zu beschäftigen, die die Regierung verursacht hat, ständig in Gang zu bringen, seitdem Deutschland das Rheinland im März wieder besetzt hat. Die Regierung dieses Landes hat sich seit langem für eine Politik eingesetzt, die auf dem Wunsche beruht, gute Beziehungen zwischen Deutschland und den Ländern herzustellen, die seine Gegner im Kriege gewesen sind.

Die Mitarbeit Deutschlands ist für den Frieden Europas nicht zu entbehren, und wir wünschen nichts Besseres, als mit Deutschland zu diesem Zweck zusammenzuarbeiten.

Das ist der Zweck, der dem Vertrag von Locarno zu Grunde lag. Es war der Zweck, an den aufeinanderfolgende britische Regierungen gedacht haben, als sie die Reparationsregelung verhandelten, die in dem gänzlichen Verschwinden der Reparationen in Lausanne gipfelte. Er hat eine hervorragende Rolle bei den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz gespielt. Nach dem Zusammenbruch dieser Konferenz im Frühjahr 1934 hat die Regierung dieses Landes mit ihren Anstrengungen nicht nachgelassen.

Ich wünsche nur auf einen Punkt hinzuweisen: Im Februar letzten Jahres hat die gemeinsame britisch-französische Erklärung, die hier in London erzielt wurde, den Versuch gemacht, eine allgemeine Regelung zum Zwecke der Befriedung Europas zu erzielen. Es handelt sich um ein umfangreiches Uebereinkommen für eine Anzahl europäischer Staaten, einen Luftpakt, ein Uebereinkommen über die Rüstungen, das die Rüstungsklausel des Vertrages von Versailles ersetzen sollte. Sehr bald hiernach führte Deutschland die allgemeine Wehrpflicht ein, und die Lage wurde kompliziert, aber wir haben während des ganzen letzten Jahres in unseren Anstrengungen nicht nachgelassen, einen Luftpakt in Westeuropa zu sichern, sowie ein Abkommen über die Begrenzung bestimmter Formen der Rüstung. Aus bestimmten Gründen hielten es die Deutschen für richtig, ihre Antwort aufzuschieben.

Das war die Lage, die ich vorfand, als ich das Aus-

Barrikadenkämpfe in Kowno

24stündiger Proteststreik / Neue Ausschreitungen / Moskau am Werk

Kowno, 18. Juni

Die gemeldeten Zusammenstöße zwischen Arbeitern und der Polizei anläßlich des Begräbnisses eines Kownoer Arbeiters dauerten bis gegen 21 Uhr an. Sie nahmen den Charakter einer offenen kommunistischen Massenkundgebung an. Den Demonstranten war es gelungen, die Polizeiketten zu durchbrechen und, wie beabsichtigt, zum Friedhof zu marschieren. Auf dem Friedhof wurde am Grabe des Arbeiters eine regierungsfeindliche Kundgebung abgehalten, wobei die Arbeiterschaft u. a. auch zum Streik aufgerufen wurde. Rufe wie „Nieder mit dem Faschismus" und feindliche Ausrufe gegen die litauische Regierung wurden wiederholt laut. Auch die Internationale wurde gesungen.

Bei der Schießerei soll es nach noch unbestätigten Meldungen drei Tote gegeben haben; einer von ihnen soll ein Jude sein. Mehrere Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe verletzt. Ueber die Zahl der verletzten Zivilpersonen ist noch nichts bekannt. Die Polizei nahm 50 Verhaftungen vor. In einer am späten Abend herausgegebenen Meldung der litauischen Telegraphenagentur wird mitgeteilt, daß ein Jude getötet und ein Polizeibeamter schwer verletzt worden seien.

Die Arbeiter sämtlicher privaten Betriebe einschließlich der Zeitungsdruckereien haben am Donnerstagmittag die Arbeit für 24 Stunden niedergelegt. Damit soll ihrem Protest gegen das Verhalten der Polizei bei dem Begräbnis Ausdruck gegeben werden.

In der Kownoer Innenstadt kam es zu erheblichen Zusammenrottungen der Streikenden, die mit Gartenbänken und Mülkästen Barrikaden errichteten und den gesamten Verkehr unterbanden. Der Autobusverkehr, der zunächst in die Nebenstraßen umgeleitet wurde, mußte später eingestellt werden. Die Polizei ging mit Maschinengewehren, Karabinern und Gummiknüppeln vor.

Am Neubau des Offizierskasinos bewarfen die Streikenden die Polizei mit Steinen. Die Polizei nahm ständig Verhaftungen von Rädelsführern vor. Gegen Mittag war es ihr geglückt, die Hauptstraßen zu räumen, doch hörte man gegen 15 Uhr noch immer Schießereien. **die Menge rottete** sich immer wieder in den Nebenstraßen zusammen.

Bei den Ausschreitungen handelt es sich offensichtlich um kommunistische Einflüsse. Sowjetrussische Zeitungen sind in den letzten Tagen in Kowno sehr stark vertrieben worden. Die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung scheint auf seiten der Regierung zu stehen.

400 Verhaftungen

Die Kownoer Arbeiter-Ausschreitungen dauerten Donnerstag bis gegen 19 Uhr an. In den ersten Nachmittagsstunden drohten sie den Charakter einer Revolte anzunehmen. Die meisten Geschäfte hatten geschlossen, weil Ueberfälle zu befürchten waren. Trotzdem durch Schreckschüsse und den Gebrauch von Tränengasbomben immer wieder Ansammlungen in den einzelnen Straßen zerstreut wurden, rottete sich die Menge sofort wieder an anderen Stellen zusammen. Die Polizei verhaftete über 400 Personen. Die Arbeiterschaft der meisten Betriebe ist in den Streik getreten, sodaß es auch keine Zeitungen gibt. Die Stadtverwaltung versuchte, nachmittags einige Wagen für den Verkehr einsetzen, mußte dies aber aufgeben, da die Streikenden die Wagen mit Steinen bewarfen. Um 18 Uhr ruhte der Autobusverkehr vollständig. Die größte Gefahr für die Ausschreitungen scheint jedoch im Augenblick behoben zu sein, da es der Polizei gelungen ist, das Zentrum der Stadt abzuriegeln. Das Stadtviertel, in dem sich der Palast des Staatspräsidenten befindet, ist ebenfalls abgeriegelt.

Bemerkenswert ist, das genau 10 Jahre vergangen sind, seitdem sich am 17. Juni 1926 kommunistische Kundgebungen in Kowno abspielten. Obgleich es aber damals zu keinen tätlichen Ausschreitungen gegenüber den Sicherheitsorganen kam, nahm die Menge diesmal eine drohende Haltung an. Bis in die späten Nachmittagsstunden waren fortwährend Schüsse zu hören und Unfallwagen zu sehen, sodaß man auf eine neue Anzahl von Verletzten schließen kann.



Der Führer und Reichskanzler im Olympischen Dorf

Am Mittwoch stattete der Führer dem Olympischen Dorf in Döberitz einen unerwarteten Besuch ab. Ein Eingang wurde er durch Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg begrüßt, während der Erbauer des Dorfes, Architekt Werner March, dem Führer die technischen Einzelheiten erläuterte. Hier sieht man den Führer mit Generalfeldmarschall v. Blomberg bei der Unterhaltung mit der deutschen Sprinterstaffelmannschaft vor dem Haus „Helgoland".
(Presse-Illustration Hoffmann-M)

wärtige Amt übernahm. Ich war der Ansicht, daß ich beweisen müsse, wie ernst mein Wunsch sei, freundschaftliche Verhandlungen mit der deutschen Regierung aufzunehmen, die den Zweck haben sollten, funktionierende Abkommen zu sichern, an denen dieses Land teilnehmen könnte. Infolgedessen wies ich unseren Botschafter in Berlin an, dem Reichskanzler zu sagen, daß ich seine Ansicht über die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und Deutschland teile. Die nächste Entwicklung ging am 27. März vor sich, als der deutsche Botschafter in das Auswärtige Amt kam, um mich davon zu unterrichten, daß deutsche Truppen an diesem Morgen in die entmilitarisierte Zone hineingegangen waren. Die Plötzlichkeit der Handlung der deutschen Regierung erregte die größte Besorgnis in Belgien und Frankreich sowie in vielen anderen Ländern und in einem großen Teil Europas.

Unter diesen Umständen bestand die Politik der Regierung darin, die Besorgnisse zu beschwichtigen, um so eine Lage zu schaffen, in der wohlerwogene Ueberlegungen und sorgfältige Verhandlungen möglich sein sollten. **Wir nahmen nicht an, daß die Handlung der deutschen Regierung rückgängig gemacht werden könnte und haben dies auch nicht verlangt.** Wir ersuchten aber die deutsche Regierung, einen freiwilligen Beitrag zur Wiederherstellung des Vertrauens zu leisten. Die deutsche Regierung fühlte sich leider hierzu nicht in der Lage. Wir haben alles getan, was wir konnten, um das Vertrauen wiederherzustellen und Besorgnisse zu beschwichtigen. Das war der Grund, warum wir am 19. März unseren Verpflichtungen und Garantien gemäß den Locarnovertrag erneut bestätigten. Aus diesem Grunde stimmten wir Stabsbesprechungen zu, um die technischen Bedingungen festzulegen, unter denen unsere Verpflichtungen im Falle eines unprovizierten Angriffes durchgeführt werden sollten. Darüber hinaus stellten wir klar, daß wir bereit waren, mit Deutschland, Frankreich und Belgien über neue Nichtangriffspakte und Sicherheitsabkommen in Westeuropa zu verhandeln. Darüber hinaus war es für uns und Europa wichtig, dessen versichert zu sein, daß Deutschland glaubt, daß ein Punkt erreicht worden ist, an dem es erklären kann, daß es den politischen Status Europas anerkennt, abgesehen davon natürlich, wie dieser späterhin durch freie Verhandlungen und Uebereinkommen abgeändert wird. Eine offene und beruhigende Antwort auf diese Fragen, dessen bin ich sicher, würde ein Signal für die Rückkehr des Vertrauens sein. Wenn eine Versicherung über diesen Punkt gegeben werden könnte, würden alle Elemente in der gegenwärtigen Lage gegeben sein, die uns gestatten würden, den Versuch zu unternehmen, eine dauerhafte Regelung in Europa abzuschließen, die auf dem Verschwinden der entmilitarisierten Zone beruht.

Das war das Hauptziel der Mitteilungen, die der britische Botschafter der deutschen Regierung am 6. Mai übermittelte. Die Fragen, die damals der deutschen Regierung gestellt wurden, waren unserer Ansicht nach sehr notwendig. Aus diesem Grunde glaubt die Regierung, dazu berechtigt zu sein, eine baldige Antwort der deutschen Regierung zu erwarten, eine Antwort, die, wie wir hoffen, einen Fortschritt der Verhandlungen bedeutet, die wir in erster Linie erfolgreich verwirklicht zu sehen wünschen.

Eden schloß hierauf mit der Feststellung, daß er sich in seiner Rede auf zwei Gegenstände beschränkt habe. Es gebe aber noch viele andere Fragen. Niemand werde jedoch leugnen, daß der italienisch-abessinische Streit und die Verhandlungen mit Deutschland die gegenwärtige Lage beherrschten. Eden schloß mit der Feststellung, daß der Friede das sei, was der Welt vor allem nottäte. (Beifall der Regierung).

Große Erregung bei der Aussprache

„Napoleons Rückzug aus Moskau historisch weniger bedeutungsvoll als der Rückzug Edens"

Nach Außenminister Eden ergriff Greenwood für die Arbeiterpartei das Wort.

Er sagte, daß noch niemals eine Rede gehalten worden sei, die mehr zu bedauern sei, als die Edens. Millionen Menschen würden seine Rede mit Scham und Entsetzen lesen und tief bestürzt darüber sein, daß die Regierung den schlimmsten politischen Verrat begangen habe. Napoleons Rückzug aus Moskau sei historisch weniger bedeutungsvoll als der Rückzug Edens!

Lloyd George, der hierauf für die liberale Opposition das Wort ergriff, erklärte, Eden gehe nach Genf, um den Völkerbund zu zerstören. Von diesem Augenblick an werde es nur noch internationale Anarchie geben. Es habe keinen Zweck, wenn Eden noch sage, daß er den Völkerbund wiederherstellen und reparieren wolle. Welche der Nationen weigere sich denn die Sanktionen beizubehalten? Nicht eine. Die Reifen des Völkerbundes seien nicht zerbrochen. Eden gehe vielmehr hin, um dies zu tun.

Als man die Sanktionen begonnen habe, sei die Flotte nicht bereit gewesen. Sie habe keine ausreichende Munition unter dieser patriotischen Regierung gehabt. Er glaube es einfach nicht, wenn gesagt werde, daß die große britische Flotte den Italienern nicht hätte entgegengestellt werden können. Jetzt aber sei die Flotte voll ausgerüstet. Die Kriegsgefahr habe sich vermindert, und die Haltung der beiden wichtigsten Mittelmeermächte habe sich grundsätzlich geändert.

Die Laval-Regierung sei gegen die Sanktionen gewesen. Jetzt aber sei eine Regierung von gänzlich anderem Charakter vorhanden. Blum habe, dem „Daily Telegraph" zufolge, dem britischen Außenamt mehr als einmal mitgeteilt, daß Frankreich bereit sei, Großbritannien bei jedem Schritt zu unterstützen, den es zur Durchführung der Völkerbundssatzungen ergreife. Ob das wahr sei?

Eden erhob sich hierauf und stellte fest, die französische Regierung habe erklärt, sie sei nicht bereit, die Initiative für Aufhebung der Sanktionen zu ergreifen. Sie sei aber bereit, mit der britischen Regierung zusammen zu arbeiten.

Lloyd George fuhr fort, daß auch Spanien seine Ansichten geändert habe. Die Gesamtheit der Mittelmeermächte sei bereit, Großbritannien zu unterstützen, und die Regierung laufe fort. Der auswärtige Handel Italiens sei über die Hälfte zurückgegangen. Er sehe nicht ein, warum man aufgeben solle, nur weil Addis Abeba erobert worden sei. Lloyd George ging dann dazu über, die Regierung unter dem Beifall der Oppositionslächerlich zu machen.

Baldwin spricht

Deutschlands Rolle „ungeheuer"

Die heftigen Angriffe Lloyd Georges riefen eine so starke Erregung im Unterhaus hervor, daß, als sich ein anderer konservativer Abgeordneter zum Wort meldete, stürmisch nach Baldwin auf den Bänken der Opposition gerufen wurde.

Baldwin erhob sich unter dem Beifall seiner Anhänger und wies darauf hin, **daß seit undenklichen Zeiten keine Aussprache stattgefunden habe, die größere Erregung hervorgerufen hätte.** Der schwerste Angriff, den Greenwood gegen die Regierung unternommen habe, sei der Vorwurf, daß sie das Land irregeführt hätte. Auch Lloyd George habe in dieser Richtung gesprochen.

Wenn der Völkerbund im Herbst zusammentreten werde, so werde er nach seiner Meinung besonders ernsthaft die Frage der kollektiven Sicherheit beraten müssen. Nach Auffassung der Regierung sei **die kollektive Sicherheit gescheitert,** und die Regierung habe danach zu trachten, die Nationen in Genf zusammenzuführen. Für die kollektive Sicherheit müßten die Vollmachten des Völkerbundes zu jeder Zeit derart sein, daß eine Sicherung und sofortige Ueberlegenheit gegen die Angreifer gegeben wäre.

Baldwin gab dann seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Mehrheit der europäischen Bevölkerung eine Auffassung vom Kriege habe, die mit Furcht oder Mangel an Mut nichts zu tun habe, sondern mit ihrer Kenntnis des wirklichen Krieges, und daß er sich manchmal frage, ob diese Völker in den Krieg ziehen würden, wenn sie nicht glaubten, daß ihre eigenen Grenzen bedroht seien. Wäre Großbritannien bedroht, so würde jeder Brite zu den Waffen greifen. Aber es brauche noch ein gut Teil Erziehung, bis er sich zur Uebernahme aller der Verpflichtungen verstehen würde, die aus den Völkerbundssatzungen entstünden. Sollte aber ein Krieg in nicht so entfernten Gebieten wie des Mittelmeeres ausbrechen, so würden ihn die Menschen schon in der ersten Nacht mit ihrem Leben bezahlen müssen. Der erste Schlag würde wohl aus der Luft kommen.

Zur allgemeinen europäischen Lage erklärte Baldwin, es sei von außerordentlicher Bedeutung für Europa, wenn Deutschland, Frankreich und Großbritannien Seite an Seite in Europa für den Frieden arbeiten würden. Er sprach dann davon, daß Deutschland den Krieg verloren habe und in den Friedensverträgen einen großen Preis bezahlen mußte. Man habe Deutschland nur sehr geringfügige Rüstungen belassen und hätte gehofft, daß dies zu einer allgemeinen Abrüstung in Europa führen werde. **Deutschland habe einen Blick in den Abgrund tun können, als der Kommunismus in Deutschland sein Haupt erhoben habe.**

„Der Reichskanzler Adolf Hitler hat uns gesagt", so erklärte Baldwin wörtlich weiter, „daß er Frieden wünscht, und wenn mir das ein Mann sagt, so wünsche ich das auszuprobieren". Baldwin schloß mit der Feststellung, daß die Ansicht Edens von der Regierung einstimmig gebilligt werde. Man habe den eingeschlagenen Kurs gewählt, weil man ehrlich glaube, daß er der klügere sei und daß er am ehesten zum Frieden führe. Er hoffe, daß es gelingen werde, Franzosen, Deutsche und Briten in einer Konferenz zur besseren Sicherung des Friedens in Europa zusammenzubringen. **„Die Rolle, die Deutschland in Europa spielen kann, ist ungeheuer."** Wenn sich die Gelegenheit dafür ergibt, so laßt uns tun was möglich ist, um die Dinge zum Guten zu wenden. Der Friede ganz Europas ist es, dem Tag und Nacht hindurch unsere Sorge gegolten hat.

Der Führer der Opposition, Attlee, brachte dann den Mißtrauensantrag gegen die Regierung Baldwin ein. Die weitere Aussprache wurde hierauf auf Dienstag nächster Woche vertagt.

Vor chinesisch-japanischen Verhandlungen

Chinesische Zugeständnisse an Japan? / Unzufriedenheit in der Kwantungarmee

Neue Forderungen Kantons

Peiping, 18. Juni.

(Ostasiendienst des DNB.)

Die maßgebenden chinesischen und japanischen Politiker in Nordchina haben sich im Laufe des Mittwoch völlig unerwartet, teilweise im Sonderzug, von Peiping nach Tientsin begeben, wo der sofortige Beginn entscheidender Verhandlungen erwartet wird.

Es besteht Grund zu der Annahme, daß man auf japanischer Seite versuchen wird, folgende Zugeständnisse von den Chinesen zu erreichen:

1. militärische Ueberwachung der chinesischen 29. Armee durch japanische Offiziere;

2. maßgebende japanische Einflußnahme auf die Verkehrs- und Wirtschaftspolitik Nordchinas durch eine japanische Anleihe, deren Verwendung scharf überwacht wird;

3. personeller und organisatorischer Umbau des bestehenden Hopei-Tschachar-Regierungsausschusses, der diesen der Aufsicht der Nankinger Zentralregierung entziehen und seine Annäherung an die autonome Ost-Hopei-Regierung herbeiführen soll.

Dieser japanische Wunsch nach beschleunigter Fühlungnahme dürfte wahrscheinlich die Folge von zwei Besuchen sein, die in den letzten Tagen in Peiping erfolgt sind und durch die man die japanischen Pläne gefährdet glaubt. Bei den Besuchern handelt es sich um den General Tschentiaoyan, einen besonderen Vertrauensmann des Marschalls Tschiangkaischek, sowie um Danitschih, einen Vertrauensmann der augenblicklich gegen Tschiangkaischek und Japan vorgehenden Kwangsi-Führer.

Die Lage wird noch erschwert durch die Haltung der Studentenschaften, die an verschiedenen Hochschulen beschlossen haben, den von den Behörden des Hopei-Tschachar-Ausschusses erlassenen Auflösungsbeschluß für alle Studentenvereinigungen nicht zu beachten und in den Streik zu treten, sowie die Offiziere und Soldaten der 29. Armee gegen Japan aufzurufen.

Befehlshaberkrise bei der Kwantung-Armee

Kampf zwischen Militär und Bevölkerung in Kwangsi.

Schanghai, 18. Juni.

(Ostasiendienst des DNB.)

Nach einer Meldung aus Hongkong breitet sich die Unzufriedenheit über das Vorgehen Kwangsis unter den militärischen Führern der Kwantungarmee immer mehr aus. Fünf Divisionskommandeure haben bereits ihr Abschiedsgesuch eingereicht.

Wie weiter gemeldet wird, kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Zivilbevölkerung und Militär in der Nähe von Wutschou im Südosten von Kwangsi. Hier widersetzten sich drei Dörfer den Zwangsaushebungen. Die Bewohner steckten die Kommandatur in Brand und ermordeten mehrere Offiziere. Die Unruhen wurden erst nach schwerem Kampf mit den Dorfbewohnern durch drei Kompagnien unterdrückt. Mehrere Zivilisten fielen, zahlreiche wurden verwundet.

General Peitschungshi, der Oberbefehlshaber der Kwangsiarmee, hat den General Wengtschaoyuan zum Kommandeur der ersten Kwangsi-Division ernannt. Wengtschaoyuan hat bekanntlich im Jahre 1932 die Wusung-Forts heldenhaft gegen die Japaner verteidigt. Aus seiner Ernennung ergibt sich eine Verschärfung des Kurses Kwangsis.

Ueber Hongkong werden neue Forderungen der Führer des Südwestens bekannt, aus denen hervorgeht, daß die finanziellen Schwierigkeiten Kantons erheblich sind. Die Forderungen verlangen die Unterstützung durch Nanking zur Ueberwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und eine Zusammenarbeit in der antijapanischen Bewegung als Vorbedingung einer Einigung des Landes. Ferner wird Verschiebung der auf der 12. November einberufenen Nationalversammlung zur Reform der Landesverfassung verlangt.

Einlenken der chinesischen Südwestführer

Die Führer des Südwestens, Tschentschitang, Litschungjen und Peitschunghai, haben an Marschall Tschiangkaischek zum ersten Male gemeinsam ein Telegramm gesandt, in dem sie ihr Bedauern zum Ausdruck bringen, daß das Vorgehen des Südwestens von der Nanking-Regierung mißverstanden sei. Der Südwesten werde lediglich von dem Willen zum bewaffneten Widerstand gegen den äußeren Feind geleitet. Die genannten Generale erklären sich gegen einen Bürgerkrieg und fordern die Nanking-Regierung erneut zu gemeinsamem Widerstand auf, für den die Südwesttruppen von Nanking den Marschbefehl erwarten.

Anpassung der japanischen Landesverteidigung an die Stärke der sowjetrussischen Fernostkräfte angekündigt

Tokio, 18. Juni.

(Ostasiendienst des DNB.)

Nach einer Meldung der Agentur Domei hat das japanische Kriegsministerium die Parteien gewarnt, eine Kritik an der Landesverteidigung zu üben, die den Eindruck erwecken könne, als sei die japanische Armee Selbstzweck. Die Parteien müßten vielmehr im Sinne einer Kräftigung der geistigen Geschlossenheit zwischen Volk und Armee arbeiten, da sie die Voraussetzung der für den Enderfolg dringend notwendigen Heeresvermehrung sei.

Die augenblickliche Lage erfordere eine Anpassung der japanischen Landesverteidigung an die Stärke derjenigen Kräfte, die Moskau für den Fernen Osten verfügbar machen könne.

Beilegung des belgischen Streiks?

Eine Vereinbarung zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern

Brüssel, 18. Juni.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten van Zeeland fand am Mittwochnachmittag eine mehrstündige Beratung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter statt, um eine Grundlage für eine Beendigung der Streiks zu finden. Es kam eine Vereinbarung zustande, die folgendes vorsieht:

1. Eine allgemeine Lohnerhöhung auf der Grundlage eines täglichen Mindestlohnes von 32 Francs.
2. Bezahlter Urlaub von mindestens 6 Tagen.
3. Sicherung der Gewerkschaftsorganisationsfreiheit.
4. Grundsätzliche Einführung der 40stündigen Arbeitswoche in den Industrien, in denen besonders schwierige und gesundheitsgefährdende Arbeitsbedingungen vorliegen.

Die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter, die an der Sitzung teilnahmen, haben sich verpflichtet, diese Vereinbarung ihren Vereinigungen zur Annahme zu empfehlen.

Im Anschluß an die Sitzung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter trat das Kabinett zusammen. Ministerpräsident van Zeeland erstattete einen Bericht über die Beratungen, die unter seiner Leitung stattgefunden hatten. Am Schluß der Kabinettssitzung wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der zuversichtlich der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß die zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern getroffene Vereinbarung eine Entspannung der Lage herbeiführen werde. In Regierungskreisen ist man sogar der Meinung, daß schon in den nächsten Tagen auf Grund dieser Vereinbarung die Streiks beendet werden können.

Abflauen des Streiks in Frankreich

Paris, 18. Juni.

In Nordfrankreich sind etwa 80 Fabriken im Laufe des Mittwochs von den streikenden Belegschaften geräumt worden. Rund 10 000 Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

In Paris haben verschiedene bestreikte Unternehmen ebenfalls die Arbeit wieder aufgenommen, doch haben sich andererseits einige kleinere Fabriken und Unternehmen der Streikbewegung angeschlossen.

Auch in einigen Provinzstädten kam es zu zahlreichen neuen Streiks. Von besonderer Bedeutung dürfte der Streik der Markthallenarbeiter in Lyon sein, durch den bei längerer Dauer die Lebensmittelversorgung der Stadt in Mitleidenschaft gezogen würde.

In Anneon haben die Arbeiter einer Kugellager-Fabrik den Streik erklärt und die Fabrik selbst besetzt.

In Lille haben die Angestellten zweier Großversicherungsgesellschaften sich der Streikbewegung angeschlossen, Streikposten vor die Gebäude der Gesellschaften gestellt und die Büroräume besetzt. Die Einigungsverhandlungen sind sofort eingeleitet worden. Ein Direktor wird sich im Einvernehmen mit der Angestelltenschaft mit dem Arbeitsminister in Paris in Verbindung setzen.

Fräulein Overhoff

Roman von Bodo M. Vogel

9 Fortsetzung

Er seufzte tief auf. „Also, wenn es das nicht sein soll ... Warum denn nicht etwas anderes? Wir wollen das Kriegsbeil begraben und geschäftlich als Partner zusammen arbeiten ..."

Sie schüttelte den Kopf und stand auf. „Nein. Das Overhoffwerk gehört der Familie Overhoff allein, Herr Griesbach! Verstehen Sie?" Er sah sie drohend an. „Ich bin im Guten gekommen, Fräulein Overhoff! Zwingen Sie mich nicht ..." Sie zuckte nur leicht die Achseln. Er fuhr fort: „Ich bin ein guter Freund, Fräulein Overhoff, aber ein sehr gefährlicher Feind! Bedenken Sie das! Mein Einfluß ist größer als der Ihre. Ich werde alles, was in meiner Macht steht, daransetzen, um Sie geschäftlich zugrunde zu richten." — „Ich fürchte Sie nicht," erwiderte sie. „Auf jeden Fall denke ich, daß wir nun diese Unterredung beenden wollen. Guten Tag."

Sie schritt an die Tür und öffnete sie weit. Griesbach ging mit gebeugtem Kopf hinaus. Er fuhr sofort in sein Büro und legte sich hier einen Schlachtplan zurecht. Den ersten Teil davon wollte er gleich in die Tat umsetzen. Er fuhr noch am Abend in Westernkirchs Privatwohnung. „Er ist in seinem Privatlaboratorium," sagte die Hausangestellte.

Griesbach war das erstemal in diesem Raum und sah sich neugierig um. „Ich empfange hier keine Besuche," sagte Westernkirch unhöflich. „Sehr vernünftig von Ihnen. Dann will ich nur gleich wieder gehen." — „Bleiben Sie schon einen Moment," gab Westernkirch gutmütig nach. „Da steht ein Stuhl. Setzen Sie sich. Rauchen streng verboten." Er wartete, bis er Platz genommen hatte. „Was wollen Sie denn eigentlich?" — „Antworten Sie mir erst einmal auf meine Frage: besteht Aussicht, daß Sie bei den Overhoffwerken als Teilhaber aufgenommen werden?" — „Nein ... mir ist nichts davon bekannt." — „Gut! Dann biete ich Ihnen die technische Direktorstelle bei mir an. Ist Ihnen das recht?" — „Muß ich mir erst gründlich überlegen!" erwiderte Westernkirch.

Griesbach tippte mit einem silbernen Bleistift auf dem Tisch herum. „Sagen Sie mal, Westernkirch, sind Sie wieder für längere Zeit an Ihre Firma gebunden?" — „Ich habe keinen festen Vertrag. Natürlich muß ich eine bestimmte Kündigungsfrist einhalten." — „So, so ..." machte Griesbach. Nach einer Weile fuhr er fort: „Wir haben jetzt einen fabelhaften neuen Motor!" Lächelnd gab er einige Einzelheiten bekannt. „Ich erzähle Ihnen das nur, weil ich bestimmt damit rechne, daß Sie zu uns kommen. Erst arbeiten wir mal ein halbes Jahr so zusammen. Dann werden wir uns über die Teilhaberschaft unterhalten. Wie hoch ist Ihr Gehalt zur Zeit?"

Westernkirch nannte die Summe. „Ich gebe Ihnen zweihundert mehr im Monat," rief Griesbach. Nach einer Weile fuhr er fort: „Ich glaube annehmen zu dürfen, daß Ihnen die Weiberwirtschaft auf die Dauer auch nicht paßt. Kennt man doch, wie das ist, nicht wahr?" — „Ich habe bisher nur mit einer Dame zusammengearbeitet," sagte Westernkirch kühl. Dann meinte er: „Also gut, ich werde Ihren Vorschlag überlegen. In ein paar Tagen erhalten Sie Bescheid." — „Je eher, je besser," sagte Griesbach und ging hinaus.

Der übernächste Tag war Sonntag. Rosemarie Overhoff und ihre Freundin hatten sich bei Frau Westernkirch zum Tee ansagen lassen. Regina Holm kam aber allein. „Fräulein Overhoff kommt nicht?" fragte Westernkirch. „Sie läßt sich entschuldigen. Kopfweh. Ich glaube, sie arbeitet zuviel." — „Zwölf Stunden Büroarbeit sind selbst für einen Mann zuviel," erwiderte er. „Und dann noch die Sorgen!" fuhr Regina Holm fort. „Sie nimmt alles so schwer."

Sie unterhielten sich eine Weile. Dann ging Frau Westernkirch hinaus und ließ Regina mit ihrem Sohn allein. „Wie verstehen Sie sich jetzt mit Rosemarie?" fragte sie. Er antwortete nicht direkt darauf. „Man hat mir eine gute Stelle anderswo als technischer Direktor vorgeschlagen."

Sie sah ihn erschrocken an. „Gehen Sie wirklich mit dem Gedanken um, das Werk zu verlassen? Rosemarie würde das bestimmt nicht recht sein." — „Bitte, sagen Sie ihr nichts," meinte er rasch. „Wenn etwas zu sagen ist, will ich das selbst tun." — „Mögen Sie Rosemarie eigentlich?" — „Eine seltsame Frage. Ich bringe ihr überhaupt kein persönliches Gefühl entgegen. Ich sehe in ihr nur die Leiterin der Overhoffwerke!" — „Sie ist aber doch sehr schön," sagte sie.

Als er darauf nicht antwortete, meinte sie nach einer Pause: „Herr Westernkirch, eigentlich ... eigentlich gefallen Sie mir ausnehmend gut!" — „Sie mir auch, Regina." — „Ich bin eine von den seltenen Frauen, die gute Freundschaft schließen können, ohne daß dabei von dem Wörtchen Liebe die Rede ist. Ich biete Ihnen diese Freundschaft an, Heinz ..." — „Und ich nehme sie gern entgegen, Regina." — „Gut! Dann können wir ja offen sprechen," fuhr sie fort. „Nehmen wir an, Rosemarie würde Sie bitten, nicht fort zu gehen und zu bleiben. Versprechen Sie mir, keine Entscheidung zu fällen, bevor wir beide darüber nicht gesprochen haben."

„Das will ich Ihnen gern versprechen," sagte er. „Freut mich von Herzen, Heinz. Haben Sie schon einmal wirkliche Kameradschaft mit einer Frau geschlossen?" — „Nur mit meiner Mutter." — „Ihre Mutter ist auch eine gütige Frau ..." Nach einer Weile fügte sie hinzu: „Wissen Sie, eigentlich schon, daß Rosemarie diese Woche das neue Flugzeug ausprobieren will?" — „Habe ich auch schon gehört. Aber ich kann es nicht glauben!" — „Doch. Sie sagt, es bestände keine Gefahr. Sie ist ja tatsächlich eine sehr gute Fliegerin." — „Ich habe sie noch nicht an der Maschine gesehen," meinte Westernkirch. „Ich kann mir darüber kein Urteil erlauben."

„Sie halten nichts von Fliegerinnen, Heinz!" rief sie. „Das sehe ich jetzt an Ihrem Gesicht. Lieber Gott, wie rückständig Sie noch sind! Ich habe volles Vertrauen zu Rosemarie. Sie läßt übrigens den neuen Motor in eine kleine Tourenmaschine umbauen."

Westernkirch schüttelte den Kopf. „Das ist doch Unsinn! Der Motor ist viel zu schwer. Ich muß ihr das unbedingt ausreden." — „Versuchen Sie es einmal. Sie wird Sie auslachen." Er überlegte. Nach einigen Minuten meinte er: „Sind wir wirklich gute Freunde, Regina? — „Ja!" — „Dann reden Sie Rosemarie um Gottes willen zu, nichts zu unternehmen, bevor nicht der Beweis für die Zuverlässigkeit der Maschine erbracht ist." — „Das will ich tun. Natürlich, das ist sogar meine Pflicht."

Sie stand auf und lächelte ihm entgegen. „Brüderschaft, Heinz?" — „Brüderschaft, Regina!" Sie drückten sich die Hände und sahen sich dabei fest in die Augen. „Leb wohl, Heinz ... Mach mir nicht mehr ein so finsteres Gesicht!"

Er nickte ihr zu. Aber sein Gesichtsausdruck änderte sich nicht, auch nachdem sie schon lange fortgegangen war ...

Nachdem Westernkirch die Korrespondenz durchgesehen hatte, beschloß er, mit Fräulein Overhoff wegen ihrer Flugpläne zu sprechen. Nach seiner Art ging er in gerader Linie auf das Ziel los. „Fräulein Holm hat mir erzählt, daß Sie den neuen Motor in eine kleine Tourenmaschine haben einbauen lassen," begann er. „Stimmt. Heute nachmittag ist es so weit. Ich freue mich schon jetzt auf diesen Probeflug." — „Ich an Ihrer Stelle täte es nicht," erwiderte er. „Man kann nicht ohne Bedenken auf einer derart kleinen Maschine mit solchem mächtigen Motor fliegen. Ich halte das für sehr gefährlich." — „Für eine Frau?" — „Besonders für eine Frau!" — „Ich werde es aber trotzdem tun," entgegnete sie.

„Und ich werde Anweisung geben, den Motor wieder abzumontieren. Ich kann nicht erlauben, daß Sie Ihr Leben aufs Spiel setzen. Das wäre doch Wahnsinn," meinte er mit erhobener Stimme. „Soll das heißen, daß Sie sich weigern, meinen Richtlinien nachzukommen?" — „Sie brauchen jemand, der Ihnen zur Seite steht." — „Wenn es irgendeine Gefahr geben sollte," sagte sie, „dann werde ich schon selbst meine Augen offenhalten. Ich habe meine Führerprüfung gemacht und verstehe daher, mit Flugzeugen umzugehen. Deshalb muß ich Sie bitten, Herr Westernkirch, sich nicht um Dinge zu kümmern, die nur mich etwas angehen."

Eine Pause entstand. Endlich meinte er: „Sie wollen also wirklich heute nachmittag aufsteigen? — „Jawohl," erwiderte sie gedehnt. „Gott sei Dank wird Fräulein Holm einen solchen Unsinn nicht zugeben." — „Fräulein Holm wird mitfahren." — „Nein," sagte er. „Sie hat mir ausdrücklich versprochen, nichts zu tun, bevor nicht die Zuverlässigkeit der Maschine erwiesen ist."

Sie behielt nur noch mit Mühe ihre Selbstbeherrschung. „Wenn Sie nun, Herr Westernkirch, die Maschine fliegen würden — hielten Sie es für gefährlich, Fräulein Holm mitzunehmen?" — „Das ist auch etwas ganz anderes." — „Weil Sie ein Mann sind und ich eine Frau," höhnte sie. „Ganz recht." — „Regi tut, was ich will. Wir fliegen!"

Westernkirch lachte erregt auf, versagte sich aber die Antwort. Beinahe hätte er ihr jetzt die Kündigung ins Gesicht geschleudert, doch hielt er das Wort im letzten Moment noch zurück. (Fortsetzung folgt).

Heute beginnt der Gautag

Jeder trägt das Festabzeichen
des Gaues Westfalen-Süd.



Vom 19. bis 21. Juni wird Dortmund im Zeichen des Gautreffens Westfalen-Süd 1936 stehen. In diesen Tagen werden alle Teilnehmer und darüber hinaus die gesamte Parteigenossenschaft und die Bevölkerung des Gaues Westfalen-Süd das Festabzeichen des Gautages tragen und somit ihre Verbundenheit mit den politischen Soldaten Adolf Hitlers bekunden.

Die Finanzierung des Gautreffens erfolgt in erster Linie durch den Verkauf der geschmackvollen Plakette, die zum Preis von 0.50 M. im gesamten Gaugebiet vertrieben wird. Jeder Volksgenosse, der das Festabzeichen erwirbt, bekundet damit aber nicht nur seine Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Bewegung, sondern er trägt auch in erheblichem Maße zur Arbeitsbeschaffung der westfälischen Industrie bei. Viele Arbeiter haben durch die Herstellung der Plakette wochenlang Arbeit und Brot erhalten.

Volksgenossen des Gaues Westfalen-Süd, zeigt eure wahre Kameradschaftlichkeit und Verbundenheit untereinander! Jeder trägt die Plakette zum Gautag 1936.

Das Programm:

Freitag, den 19. Juni 1936:

16.00 Uhr Empfang der gesamten Presse im alten Rathaussaal, Dortmund. Sprecher: Gauamtsleiter Pg. Dr. Pfafferott.

20.00 Uhr Feierstunde im Rahmen des Gautages 1936 im Stadttheater Dortmund. Begrüßung durch den Gauleiter Pg. J. Wagner.

Samstag, den 20. Juni 1936:

10.30 Uhr Feierliche Grundsteinlegung des Gauhauses, Hindenburgdamm-Lindemannstraße, durch den Gauleiter Pg. Josef Wagner.

11.00 Uhr Tagung der gesamten westfälischen Erzieherschaft in der Westfalenhalle. Es sprechen: Gauleiter Josef Wagner und Hauptstellenleiter der Hauptamtsleitung des NSLB Pg. Stricker, Bayreuth.

11.45 Uhr Richtfest von 116 Siedlungsstellen in Dortmund-Oespel.

12.00 Uhr Ehrung der Ehrenzeichenträger in der Kronenburg, Dortmund.

16.00 Uhr Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront in der Westfalenhalle mit dem Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Dr. Robert Ley, Gauleiter Wagner und Gauwalter Stein.

17.00 Uhr Empfang der Ehrengäste durch den Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, Pg. Dr. Banike, im alten Rathaussaal. Eintragung in das Goldene Buch der Stadt Dortmund.

20.00 Uhr Führertagung in der Westfalenhalle Sprecher: Gauleiter Pg. Josef Wagner.

20.30 Uhr Biwak- und Lagerleben im HJ.-Lager auf der Volkswiese.

22.00 Uhr Beginn des Fackelzuges der in der Westfalenhalle versammelten Führerschaft unter Vorantritt der Ehrenzeichenträger mit Vorbeimarsch am Stadttheater Dortmund.

Sonntag, den 21. Juni 1936:

6.00 Uhr Großes Wecken

10.00 Uhr Kundgebung der Hitlerjugend in der Kampfbahn Rote Erde. Weihe der Fähnlein- und Gefolgschaftsfahnen durch den Jugendführer Baldur v. Schirach

9.00—11.00 Uhr Sondertagung der Aemter:

Amt für Beamte; Lokal Fredenbaum, Sprecher: Hauptstellenleiter des Hauptamtes für Beamte, E. Moeves, Berlin.

NSBO; Lokal: Börse, Steinstraße 35, Sprecher Gauwalter Pg. Stein, Bochum.

NS-Frauenschaft; Lokal: Goldsaal (Westfalenhalle), Sprecher: Gauschulungsleiter des Gaues Bayerische Ostmark, Pg. Dr. Kolb, Bayreuth.

Amt für Handel und Handwerk! Lokal: Kölnischer Hof. Sprecher: Gauschulungswalter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Dr. Lebrecht, Bochum.

Heimstättenamt; Lokal: Kronenburg, Sprecher: Der Beauftragte für das Siedlungswesen, Pg. Dr. Ludowici, Berlin.

Amt für Kriegsopfer; Lokal: Gewerbeverein, Sprecher: Reichskriegsopferführer Pg. Oberlindober, Berlin.

Amt für Agrarpolitik; Lokal: Hiltroper Hof, Sprecher: Gauamtsleiter Pg. Habbes, Afferde

Presseamt; Lokal: Reinoldus, Sprecher: Reichspresseamtsleiter Pg. Sündermann, Berlin.

Rassenpolitisches Amt; Lokal: Nebensaal Reinoldus, Sprecher: Gauamtsleiter Pg. Dr. Jeß, Dortmund.

Amt für Technik; Lokal: Altes Rathaus, Sprecher: Reichsamtsleiter für Technik Pg. Seebauer, München.

Amt NSD-Studentenbund; Lokal: Festsaal Hochschule für Lehrerbildung, Sprecher: Gauschulungsleiter Pg. Dr. Schwarzschulz, Bochum, und ein Mitglied der Reichsstudentenbundführung.

Propagandaamt; Lokal: Capitol, Hansastraße, Sprecher: Reichsamtsleiter Kultur Pg. Moraller, Berlin.

12.00—13.30 Uhr: In Dortmund Ehrung der gefallenen Parteigenossen durch den Gauleiter Pg. Josef Wagner am SA-Ehrenmal im Gebäude der SA-Gruppe Westfalen, Dortmund.

12.30 Uhr In Bochum Kranzniederlegung am Ehrenmal im Gaugebäude im Auftrage des Gauleiters durch den Gauinspekteur Pg. Albert Meister.

14.30 Uhr Appell sämtlicher Formationen der Partei auf der Volkswiese (anschließend Marsch durch die Stadt durch folgende Straßen: Grüner Weg, Ardenstraße, Märkische Straße, Ostwall, Schwanenwall, Burgwall, Burgtor, Hansastraße, Vorbeimarsch am Stadttheater gegen 17.45 Uhr.

20.30 Uhr Sonnenwendfeier auf der Volkswiese.

*

Der Kreis Herne-Castrop-Rauxel auf dem Gautag.

Der stellvertretende Kreisausbildungsleiter gibt bekannt: Am diesjährigen Gautag Westfalen-Süd nehmen sämtliche gemeldeten Politischen Leiter (auch die Amtswalter der NSV, DAF, NSDB und des Amtes für Beamte, soweit sie Uniform besitzen, teil.

Am Sonnabend, dem 20. Juni, tritt der gesamte Kreis Herne (außer Castrop-Rauxel) um 15 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz zur Abfahrt nach Bochum (Bahnhof Bochum-Nord) an. Der Kreis Castrop-Rauxel steht um 16 Uhr am Bahnhof Bochum-Nord bereit, um sich in den Kreis Herne einzugliedern. Die Abfahrt von Bochum-Nord erfolgt 16.25 Uhr mit dem Sonderzug Pa 9. Mit diesem Sonderzug fahren außerdem 61 Politische Leiter vom Gaustab, 250 Politische Leiter von Kreis Wanne-Eickel und 192 Politische Leiter von Kreis Witten. Transportführer des Sonderzuges ist der stellvertretende Kreisausbildungsleiter Woide. Nach dem Eintreffen in Dortmund marschieren die Teilnehmer geschlossen zum Massenquartier (Schulblock Cäcilien- und Dreifaltigkeitsschule). Daselbst werden Tornister und Brotbeutel abgelegt. Um 20 Uhr beginnt in der Westfalenhalle die Führertagung. Anschließend, etwa gegen 22 Uhr, findet ein Fackelzug mit Vorbeimarsch am Stadttheater statt, woran sämtliche Politischen Leiter teilnehmen. Der Zapfenstreich ist um 2 Uhr.

Organisations- und Aufmarschleitung
für den Gautag Westfalen-Süd.

Das Organisations- und Quartieramt sowie die Aufmarschleitung für den Gautag Westfalen-Süd am 19., 20. und 21. Juni befinden sich seit Mittwoch im Hotel Lindenhof in Dortmund. Alle Anfragen, die den Gautag betreffen, sind deshalb an diese für den Gautag eingerichtete Dienststelle zu richten. Telefonisch sind die einzelnen Stellen wie folgt zu erreichen: Organisationsamt 33 393, Aufmarschleitung 37 604, Presse 37 614. Anschrift: Stabsleitung für den Gautag Westfalen-Süd 1936, Dortmund, Hotel Lindenhof.

Mont-Cenis feiert 21 Jubilare

Die letzte eigene Jubilarehrung.

Zum Abend des 10. Juni hatte die Zeche Mont-Cenis, wie wir bereits berichteten, ihre Werksjubilare aus dem Jahre 1935 zu einem Ehrenabend geladen. Die Wände des Saales des früheren Zechenkasinos von Mont-Cenis waren ausgeschmückt mit den Bildern des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg und des Volkskanzlers Adolf Hitler zwischen den Farben des Dritten Reiches. Brennende Grubenlampen hingen ringsum unter grünen Guirlanden. Symbolisch leuchtete das Wappen des Bergmannes zwischen zwei mächtigen grünen Ringen, die die Zahl 25 in sich schlossen.

21 Jubilare, 15 Arbeiter und 6 Beamte, die Leitenden der Verwaltung und des Betriebes, Vertreter des Vertrauensrates der Zeche und Gäste vom Oberbergamt, Bergrevier, der NSDAP und der DAF hatten an weißgedeckten blumengeschmückten Tischen Platz genommen, als der Führer des Betriebes, Direktor Bergassessor Hotzel, die Jubilare begrüßte und die Gäste willkommen hieß. Direktor Hotzel wies darauf hin, daß nunmehr die Gewerkschaft Mont-Cenis in den Besitz der Harpener Bergbau AG. übergegangen sei. Deshalb sei es das letzte Mal, daß die Gewerkschaft Mont-Cenis als solche ihre Jubilare ehre. Vom nächsten Jahr an würden die Jubilare aus dem Betriebe und der Verwaltung der Zeche Mont-Cenis an den großen eindrucksvollen Feiern, wie sie Harpen veranstaltet, teilnehmen. Direktor Hotzel kennzeichnete bei dieser Gelegenheit die großen Vorteile, die sich aus dem Zusammenschluß, vor allem durch den Ausbau der Stromerzeugung, für die Zeche Mont-Cenis ergeben würden. Danach kam er wieder auf den Abend selbst zu sprechen und stellte allen Anwesenden recht frohe Stunden in Aussicht. Ein kleines Streichorchester spielte Konzertweisen und Potpourris während des dann folgenden Festessens. Im Anschluß daran wurden zwei Filme aus der bergmännischen Arbeit und dem Ausbildungswesen einer Unternehmung gezeigt.

Der stellvertretende Führer des Betriebes, Dipl.-Ing. Müller, gab das vom Grubenvorstandsvorsitzenden Dr. Flick eingetroffene Glückwunschtelegramm bekannt und ergriff alsdann das Wort zu der an die Jubilare gerichteten Festansprache. Zunächst gedachte er der Arbeitskameraden, die im Kampfe für Deutschlands Ehre und Freiheit oder in treuer Pflichterfüllung auf dem Felde der Arbeit ihr Leben gelassen haben. In stillem Gedenken und sie zu ehren, erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen, während das Streichorchester das Lied vom guten Kameraden intonierte. Dipl.-Ing. Müller richtete alsdann sein Wort an die Jubilare, würdigte in knappen Worten ihr Erleben innerhalb der Gemeinschaft des Betriebes und unseres Volkes, ließ vor dem geistigen Auge der Anwesenden noch einmal erstehen die sorglose Zeit vor 1914, den glorreichen Krieg mit seinem erschütterlichen Ausgang und den traurigen Auswirkungen der dann folgenden Zerrissenheit. Er zeigte auf, wie nach dem Auftreten Adolf Hitlers durch dessen rastlose Arbeit und zielsichere Führung und durch den erforderlichen Zusammenschluß aller Deutschen der erfolgreiche Wiederaufbau unserer Betriebe und unseres Deutschlands erfolgte. Und mit Stolz erfüllt gedachten die Anwesenden des deutschen Volkskanzlers, brachten auf ihn ein dreifaches „Sieg-Heil" aus und sangen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Nunmehr empfingen die Jubilare aus der Hand ihres Direktors, Bergassessor Hotzel, als Ehrengeschenk eine mit Widmung versehene Radierung des bekannten Graphikers der Ruhr, Kätelhön, und den Ehrenbrief der Arbeit der Industrie- und Handelskammer Bochum für 25jährige treue Dienstleistung. Im Namen der Jubilare dankte der Dienstälteste, Steiger Droste, für die ihnen zuteil gewordene Ehre und die empfangenen Geschenke. Gern wolle man noch lange Jahre die ganze Kraft der Gemeinschaft zur Verfügung stellen, um bis zuletzt am Aufbau mit tätig zu sein.

Im gemeinschaftlichen Lied und in gemeinschaftlicher Freude bei Musik und vor allem durch die Unterhaltung, die von Gefolgschaftsmitgliedern bestritten wurde, wurde dann das Band der an diesem Abend zusammengekommenen Arbeiter des Dritten Reiches enger geknüpft. Nur mit den angenehmsten Erinnerungen werden die Teilnehmer der Feier an diesen Abend zurückdenken.

Die Namen der Jubilare.

Steiger Droste, Schmiedemeister Kleemeier, Magazinverwalter Göring, Markenkontrolleur Altmeyer, Fördermaschinist Terlohr, Holzmeister Cramer, Hauer Knyhalla, Hauer Madry, Hauer Otto, Hauer Waldorf, Tagesarbeiter Wischmeyer, Anstreicher Gerz, Hauer Junghoff, Hauer Bayer, Düsenwärter Walkowiak, Vorarbeiter Reinhard, Schmied Reisinger, Zimmerhauer Meißner, Hauer Diel, Zimmerhauer Schäfer und Hauer Stachowiak.

Ein Bild der Jubilare



(Aufnahme: Werkphoto)

Ueber 31 Grad im Schatten

Eine Rekordhitze. — 3600 Besucher im Sommerbad.

Nachdem die Quecksilbersäule des Thermometers vorgestern plötzlich auf 29 Grad im Schatten emporgeklettert war, brachte die Sonne es gestern fertig, sie sogar über 31 Grad emporzutreiben. Man hat zwischen 31 und 32 Grad im Schatten gemessen. Das ist eine Hitze, wie sie nur an den allerheißesten Sommertagen bei uns verzeichnet wird. Dementsprechend war auch das Bedürfnis der Menschen nach Kühlung. Das Sommerbad verzeichnete mit 3600 Besuchern den in diesem Jahre größten Massenbetrieb. Das Wasser hatte mit 18,5—19,5 Grad eine angenehm kühlende Temperatur. In das Nichtschwimmerbecken hatte man gestern reines Wasser eingelassen, heute bekommt das Schwimmerbecken frisches Wasser. So ist aufs beste für weitere Wasserfreuden vorgesorgt.

*

Kanalwasser immer noch beliebt.

So lange der Kanal besteht, so lange haben wir jedes Jahr die Feststellung machen können, daß das Kanalwasser seine Beliebtheit bei den badelustigen Menschen nicht verliert. Gerade jetzt, da die Hafenbadeanstalt am Rhein-Herne-Kanal in Schutt liegt, bevölkern die Schwimmlustigen beide Ufer und das Wasser des Stichkanals wie auch des Rhein-Herne-Kanals. Viele lassen mit Wonne die Strahlen der Sonne auf sich einwirken und wenden sich wie ein Fisch in der Pfanne mal auf den Rücken, mal auf den Bauch, damit die Sonnenbräune auch gleichmäßig verteilt wird. Beliebt ist auch noch immer das Springen vom höchsten Bogen der Brücke ins Wasser. Diese Wasserakrobaten lenken die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich, die je nach der Schönheit der Haltung des Springers beim Sturz ins Wasser mit dem Beifall nicht kargen. Bis in den späten Abend dauert dieses an und zeigt, daß die Herner nicht wasserscheu sind. Hinzu kommt noch der Paddelbootsport, der einen regen Aufschwung genommen hat. Man sieht ganze Ketten von den schmucken Paddelbooten, die ihre Bahnen auf dem Wasser des Kanals ziehen.

Wird der Sommer schön?

Es gibt keine bestimmten „Wetterregeln". — Sonnenflecken bringen Regenwolken.

Wird es einen schönen Sommer geben, ist die Frage, die Tausende von ferienfrohen Menschen täglich stellen, denn ohne Sonnenschein und Himmelsbläue gibt es kein wahres Urlaubsglück. Unser meteorologischer Mitarbeiter ist dieser Frage nachgegangen und versucht sie vom wissenschaftlichen Standpunkt aus zu beantworten.

Immer noch gibt es viele Menschen, die sich aus dem „Hundertjährigen Kalender" ihre Wetterprophezeiungen holen, obwohl die Wirklichkeit ihnen so oft schon Unrecht gegeben hat. Andere wieder schwören auf bestimmte Wetterregeln. Gewittert es an einem Festtag, schon weiß man einen Reim darauf und glaubt, daß es nun wochenlang vom Himmel gießen müsse oder auch, daß die Sonne ungehindert eine ganze Periode lang auf uns herniederbrennen werde.

Das Wetter aber, wie es sich vor unseren Augen abspielt und im unermeßlichen Reich der Atmosphäre sich entwickelt, hält sich tatsächlich an keine Regel, die der Mensch so gerne einem bestimmten Kalendertag zugrundelegen will. Die atmosphärischen Vorgänge sind derart willkürlich und ineinander verschlungen, daß eine formale Begrenzung immer wieder zu Enttäuschungen führen muß. Jeder Laie, der nur einigermaßen auf dem vielseitigen Gebiet der Meteorologie Bescheid weiß, hält nichts von billigen Kalendersprüchen und tut gut daran, denn nichts ist unzuverlässiger als eine Wetterregel, die Jahr für Jahr immer wieder nur die gleichen Gesetze kennt.

Urlaubswetter — immer ein Hasardspiel

Bei dem heutigen Stande der Wissenschaft kann man das Wetter mit Sicherheit nur für den Zeitraum von 48 Stunden vorhersagen, jede weitere Vorhersage macht schon soviele Einschränkungen nötig, daß nur noch eine Wahrscheinlichkeitsvorhersage übrig bleibt, die natürlich manchen Wert besitzt, aber doch unbedingte Zuverlässigkeit vermissen läßt. Je größer der Zeitraum wird, für den man eine wissenschaftlich begründete Vorhersage aufstellen soll, um so allgemeiner muß diese Vorhersage werden. So ist es auch nicht möglich, für irgendeine Zeit im Sommer das Urlaubswetter vorherzusagen. Es lassen sich nur besondere regionale Eigenheiten berücksichtigen, die mit der Höhenlage und Art des Kurorts zusammenhängen. Das Urlaubswetter kann angenehme Ueberraschungen, aber auch unangenehme Enttäuschungen bringen; ob man im Mai oder im August in die Ferien geht, ist dabei ganz gleichgültig, weil das deutsche Sommerklima vom Mai bis in den September eine ziemlich einheitliche Linie aufweist.

Natürlich sind die Wetterverhältnisse zwischen den einzelnen Sommern zuweilen sehr verschieden, es gibt ausgesprochene Schönwettersommer, in denen es wohl ab und zu Gewitterstörungen gibt, aber regelrechte Regenperioden ausbleiben. Andernteils kennen wir im mitteleuropäischen Klima auch Jahre mit unbeständigen Sommern, in denen sich das Wetter nicht „setzen" will, wo also der geringsten Erwärmung sogleich Gewitter und tagelange Nachregen folgen und der gesamte Wetterverlauf im Zeichen äußerster Unzuverlässigkeit steht. In derartigen Sommern können natürlich einige Wochen Urlaub restlos verregnet werden und zwar pflegen solche Regenzeiten so allgemein und verbreitet zu sein, daß es keinen Zweck hat, irgendwo anders hinzureisen.

Die letzten Sommer waren für Mitteleuropa und insbesondere für Deutschland ideale Schönwettersommer, in denen die Zahl der Regentage sich auf ein Minimum beschränkte, und eine wochenlange Sonnenperiode den Boden so ausdörrte, daß die Ernte zum Teil sehr beeinträchtigt wurde. Die vergangenen Schönwettersommer, die die Jahre 1933, 1934 und 1935 umfaßten, waren zwar für den Erholungsreisenden und für die Fremdenindustrie sehr günstig, weniger aber machte der ewig blaue Himmel den Bauern Spaß, die mit Sorge der Ernte entgegensahen. Er hat mancherlei Ausfälle in der Versorgung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen gebracht, die wegen der Devisenknappheit durch eine entsprechende Einfuhr nicht ausgeglichen werden konnten.

Sind wieder nasse Sommer an der Reihe?

Die Ursache der verschiedenen Sommerarten glaubt die meteorologische Wissenschaft in Auswirkungen der Sonnenfleckenperioden zu sehen. Diese Sonnenfleckenperioden umfassen jeweilig 11½ Jahre und enthalten ein Sonenflecken-Maximum und ein Sonnenfleckenminimum. In sonnenfleckenreichen Jahren, wie zuletzt zwischen 1927 und 1932, scheint der Niederschlagsreichtum in Europa größer zu sein als in Zeiten des Sonnenfleckenminimums, das namentlich die Jahre 1933 bis 1935 umfaßte, wo die Menge der Niederschläge erheblich unter dem normalen Maß zurückblieb, was natürlich äußerlich, namentlich in den Sommermonaten, ein Vorherrschen guten Wetters bedeutete.

Diese sonnenfleckenarme Periode im Rahmen der 11½ jährigen Laufzeit ist jetzt abgeschlossen und seit dem Frühjahr 1935 befindet sich die Sonnentätigkeit nach den Feststellungen der Sonnenwarten (Sternwarte Zürich mit Station Arosa) in schneller Zunahme. Damit sind wir also in das Stadium der ansteigenden

Sonnenfleckenkurve gelangt und es ist daher anzunehmen, — und auch durch den Wetterverlauf der letzten Monate bereits bewiesen, — daß wir einer regnerischen Periode entgegengehen. In dieser Hinsicht dürfte auch schon der diesjährige Sommer beeinflußt werden und mehr Neigung zu Regen oder unbeständigem Wetter aufweisen. Wir müssen allerdings berücksichtigen, daß wir erst im Anfangsstadium der neuen Sonnenfleckenperiode sind. Nach den Erfahrungen pflegen in dieser Zeit immer noch Rückschläge in die vorherige Trockenwettertendenz zu erfolgen und so könnte man erwarten, daß der diesjährige Sommer eine besonders günstige Aufteilung zwischen Regen und Sonnenschein bringt, die sowohl dem Bauer, wie auch dem Ferienreisenden Freude bereiten kann. Natürlich ist es unmöglich, diese „angenehmen" und „unangenehmen" Sommerwetterabschnitte vorher zu errechnen oder auch nur in Anhaltspunkten zu erkennen.

Aus und für Herne

„LZ Hindenburg" grüßte Herne.

Wer gestern morgen gegen 11 Uhr im mittleren und nördlichen Stadtgebiet gerade im Garten zu tun hatte oder auf der Straße war, hat das Glück gehabt, das Luftschiff „LZ Hindenburg", das sich von Frankfurt a. M. aus auf einer Deutschlandfahrt befand, zu sehen. Der im gleißenden Sonnenlicht glänzende Riesenleib zog seine Bahn, von Gelsenkirchen kommend und die Nordgrenze Wanne-Eickels berührend, nach Recklinghausen. So sah der Zepp sich zwar Herne aus der Ferne an, er war jedoch so gut sichtbar, daß man mit scharfen Augen sogar die Schrift erkennen konnte. Diejenigen Herner, die das Riesenluftschiff sahen, grüßten es mit freudigem Winken.

* * *

Frist für das KdF-Preisausschreiben läuft ab.

In dem großen Jahresheft der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Westfalen-Süd, das unter dem Motto: „Wohin 1936?" im März dieses Jahres erschienen ist, gelangte ein großes „KdF"-Preisausschreiben zur Veröffentlichung, dessen Gewinner mit dem Glück einer kostenlosen Urlauberfahrt bedacht werden sollen.

Wie die Gaupresseabteilung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mitteilt, läuft die Einsendefrist am 30. Juni ab. Wer sich also noch an diesem großen Wettbewerb beteiligen will, sende rechtzeitig seine Lösung an die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Bochum, Wiemelhauser Straße 38-42, unter der Aufschrift „Preisausschreiben".

* * *

Warnung vor der Breslauer Hörkapsel.

Der Reichs- und Preuß. Minister des Innern hat folgende Warnung erlassen:

Auf Grund der VO. des Reichspräsidenten zum Schutze der Volksgesundheit vom 22. 4. 1933 (RGBl. I S. 215) warne ich Schwerhörige vor der Anwendung der Breslauer Hörkapsel, hergestellt von der Hörkapsel-Gesellschaft Anton von Suchorzynski u. Co. in Breslau-Bischofswalde.

Die Breslauer Hörkapsel ist nach dem Urteil von Sachverständigen und des Reichsbundes der Deutschen Schwerhörigen e. V. völlig wertlos, unter Umständen sogar gesundheitsschädigend und außerdem geeignet, die Schwerhörigen wirtschaftlich zu benachteiligen. (RMBliV. S. 748.)

* * *

Bezirksschützentag im Industriegebiet.

In Dortmund fand die Haupttagung der Schützenvereine des Industriegebietes des Gaues Westfalen im Deutschen Schützenbund unter Vorsitz des Bezirkssportleiters Spielfeld (Dortmund-Hörde) statt. Der Tagung wohnte auch Gausportleiter Nienhausen (Gelsenkirchen) bei. Nach dem erstatteten Jahresbericht ist

der Bezirk „Industriegebiet" um 24 Schützenvereine gewachsen

und zwar von 110 auf 134 Vereine bei einer Gesamtmitgliederzahl von 16 000. Es sind die Schützenkreise Herne, Castrop-Rauxel, Soest-Lippstadt, Unna und Bottrop neu gebildet worden. Der Kassenbericht über das Jahr 1935 wurde genehmigt und Entlastung erteilt. Zum Schriftwart des Bezirksverbandes wurde Boßwinkel (Aplerbeck) ernannt. Bezirksschießwart Kempke (Schwerte) berichtete über den Stand des Schießsportes im Industriegebiet. Die schießsportliche Tätigkeit habe sich hier besonders gehoben. Der Erfolg beim Opferschießen lag wesentlich höher als im Vorjahre. Bei den Mannschaftskämpfen des Deutschen Schützenbundes holten sich die nördlichen Dortmunder Schützen sowohl in Groß- wie Kleinkaliber die Bezirksmeisterschaften, und damit die Wanderstandarte des bisherigen Schützengaues Westfalen-West. Es zeige sich bei allen Schützenvereinen des Industriegebietes das Bestreben, das sportmäßige Schießen auf weitester Grundlage zu betreiben. Die Beteiligung an den Kreis- und Bezirksgruppenschießen war recht gut. Aus dem Berichte des Jungschützenwartes Haase (Dortmund) war festzustellen, daß auch im Industriegebiet

die Jung-Schützenbewegung stark einsetzt.

In Dortmund, Hattingen, Wattenscheid, Kemminghausen, Gelsenkirchen und an anderen Orten ist eine besonders günstige Entwicklung der Jungschützenbewegung festzustellen. Im Laufe des Jahres 1936 werden mehrere Schießkurse zur Ausbildung der Schießwarte erfolgen. Gausportleiter Nienhausen überreichte dem Bezirksschatzmeister Wortmann (Hörde) die Nadel des Westfälischen Schützenbundes für besondere Verdienste um Förderung des Schützenwesens. Von der diesjährigen Schießveranstaltung ist besonders die Abhaltung der Mannschaftswettkämpfe des Deutschen Schützenbundes zu nennen. Der Bezirk wird sich auch an den fünf Mannschaftskämpfen beteiligen. Geplant ist im Gau Westfalen ein Kreis-, Bezirks- und Gaugruppenschießen. Alles in allem kann gesagt werden, daß das Jahr 1936 im Bezirk „Industriegebiet" sehr reichhaltig sein wird. Der Bürger-Schützenverein Schwerte besteht jetzt 500 Jahre. Es wurde darauf hingewiesen, daß

die vom Reichssportführer herausgegebenen Einheitssatzungen schnellstens in allen Schützenvereinen angenommen werden müßten.

Werde ein dahingehender Beschluß versäumt, so stehe allenfalls die Existenz des betr. Schützenvereins in Frage. Gausportleiter Nienhausen erstattete der Leitung des Bezirks Industriegebiet Dank ab für die vorbildliche organisatorische und schießsportlichen Leistungen.

* * *

* **Bergschäden oder Hitzeerscheinungen?**

Im letzten Sommer hob sich auf der Markgrafenstraße ein Teil der Straßenplatten auf dem Fahrdamm plötzlich empor. Diesen Vorgang führte man damals auf Bergschädenauswirkungen zurück. Ein gleicher Vorfall hat sich gestern auf der unteren Shamrockstraße gegenüber der Zeche ereignet. Dort ist ein sehr breiter Streifen der Fahrdecke, bestehend aus Zementplatten mit Fugenausgießung, plötzlich [illegible]. Nach weiteren Minuten haben sich die Platten selbsttätig gehoben und von ihren Plätzen verrutscht. Hier dürfte es sich um eine Folge des Sonnenbrandes handeln. Die Stelle bildete eine große Gefahr für die Motorfahrzeuge, da neben der Breite auch eine nennenswerte Tiefe vorhanden ist.

* **Straßenausbau vor der Vollendung.**

Schon seit einigen Wochen ist man mit dem Ausbau der Körnerstraße und der Verlängerung der Straße „Auf der Insel" beschäftigt. Diese Arbeiten sind soweit gediehen, daß die Packlage schon liegt. Noch in dieser Woche wird die obere Decke aufgetragen, so daß dann in Kürze die Straßen für den Verkehr freigegeben werden können.

* **Ob wieder ein Gewitter den Flug beeinträchtigt?**

Die Herner Taubenzüchter sind unermüdlich beschäftigt, das Sommerreiseprogramm abzuwickeln. Am Sonntag erfolgt die Preistour von Rehfelde in der Mark Brandenburg nach Herne. Nachdem die Tiere auf den beiden letzten Flügen immer gegen ein Gewitter anzukämpfen hatten, wäre es zu wünschen, daß es Sonntag einen Flug mit klarem Wetter gäbe, was nach den bisherigen Wetternachrichten auch zu erwarten ist.

* **Motorradfahrer stieß mit Personenauto zusammen.**

Ein Motorradfahrer, der gestern abend aus der Gabelsberger- in die Mont-Cenis-Straße einbiegen wollte, stieß mit einem Bochumer Personenauto, das den Bogen in die Gabelsbergerstraße nahm, zusammen. Der Motorradfahrer flog bei dem Anprall auf die Straße und erlitt nicht unerhebliche Verletzungen. Auch wurde seine Maschine stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Autofahrer nahm sich des Verletzten an und brachte ihn zu einem Arzt.

* **Von Ohnmacht befallen.**

Beim Gang über die Goethestraße brach gestern mittag die Ehefrau Z. aus der Mont-Cenis-Straße ohnmächtig zusammen. Sie schlug mit dem Kopf gegen eine Hauswand und stürzte dann heftig zu Boden. Vorübergehende nahmen sich der hilflosen Frau, die auch eine Kopfwunde erlitten hatte, an und sorgten für die Ueberführung zum Arzt.

* **Werksunfall.**

Bei Ausführung von Reparaturarbeiten zog sich der Schlosser B. W. aus Holsterhausen auf der Stickstoffanlage dadurch schwere Fingerquetschungen zu, daß er mit der rechten Hand in eine Maschine geriet. Die Verletzungen erforderten seine Ueberführung ins Evgl. Krankenhaus.

* **Ein Verkehrsunfall**

trug sich in den gestrigen Morgenstunden auf der Kanalstraße zu, wo ein Motorradfahrer und ein Radfahrer mit großer Wucht zusammenstießen. Während der Motorradfahrer ohne Folgen davonkam, hatte der Radfahrer außer erheblichem Sachschaden innere Verletzungen zu beklagen.

* **Das Preisschießen in Börnig-Sodingen.**

Heute wurde das von den Krieger- und Landwehrkameradschaften Börnig und Ensenberg-Sodingen veranstaltet Preisschießen zum Abschluß gebracht. Außer diesen hatten sich sehr viele Schützen der Schützenvereine und Kameraden des Kreiskriegerverbandes Herne eingefunden. In vorbildlicher Weise beteiligte sich die Arbeitsgemeinschaft Sodingen. Als bester Schütze (mit 36 Ringen) ging der Kamerad Bruno Peschel aus dem Preisschießen hervor.

Merkblatt für Badende

Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, Ortsgruppe Herne, hat im vorigen Jahr folgende Winke für Badende herausgegeben, die auch in diesem Jahr verdienen, in die Erinnerung zurückgerufen und zur Beachtung empfohlen zu werden:

1. Bevor du Schwimmen lernst oder deinen Körper dem kalten Wasser auszusetzen gedenkst, frage deinen Hausarzt, ob dein Körper den Einwirkungen, die dabei auftreten, gerecht werden kann.
2. Häufigkeit und Dauer des Schwimmens ist eine Frage körperlicher Veranlagung, die nur dein Arzt feststellen kann.
3. Gehe nicht erhitzt in kaltes Wasser (z. B. nach schnellem Lauf oder langem Sonnenbad), sondern gönne dir die Zeit, deinen Körper etwas abzukühlen (Dusche, Luftbad).
4. Erkundige dich über die Wassertiefe, bevor du ins Wasser gehst.
5. Springe als Schwimmer nicht mit Kopfsprung in seichtes oder trübes, unbekanntes Gewässer.
6. Gehe als Nichtschwimmer nicht über brusttiefes Wasser.
7. Ein voller Magen verursacht beim Baden oft Uebelkeit, darum nicht sofort nach dem Essen baden.
8. Bleibe bei einer Wassertemperatur von unter 15 Grad nicht länger als 5 Minuten im Wasser. Kindern, welche den starken Wärmeentzug im Wasser noch weniger vertragen als Erwachsene, ist auch schon längeres Verweilen in wärmerem Wasser zu untersagen.
9. Schwimme im offenen Wasser (Strom oder See) nur in Begleitung, und meide sumpfiges oder schilfdurchwachsenes Wasser.
10. Vermeide das Anschwimmen an verankerte oder vorbeifahrende Schiffe. Sie bergen mannigfache Gefahren und haben manchem den Tod in den Wellen gebracht.
11. Durch Stromregulierung nehmen manche Ströme jetzt einen neuen Weg. Eingebaute Buhnen können gefahrvoll werden, auch bei niederem Wasserstand den Schwimmer verletzen. Achte genau auf die Strömung und das Wellenbild. Sie zeigen genau solche gefahrvollen Stellen an.
12. Wenn deine Freunde behaupten, daß Obengesagtes ihnen nichts schade, so traue ihnen nicht, denn sie kennen deinen Körper nicht, und außerdem beweist dies nur, wieviel Spielraum die Natur bisweilen der menschlichen Unvernunft gestattet. (Aus Stühmers Taschenbuch für den deutschen Schwimmsport.)
13. Bei Kühle ist der Körper nach dem Schwimmen sorgfältig trocken zu reiben, besonders Kopfhaar und äußere Gehörgänge. Kopfbedeckung und vollständige Bekleidung auf dem Rückweg.
14. In der Schwimmanstalt muß das Rettungsgerät greifbar liegen und gebrauchsfertig sein! Der für die Aufsicht Verantwortliche hat vor jedem Beginn des Schwimmbetriebes mit Schwimmleinen, Geräten, Leinen der Rettungsringe und Rettungsstangen (Bambus mit eisernem Griffring!) Reißproben anstellen zu lassen.
15. Der Anfänger wird bei den ersten Uebungen des Freischwimmens im Schwimmerbecken vom Steg aus mit der Bambusstange mit Griffring so begleitet, daß er jeden Augenblick den Ring erfassen kann.
16. Nichtschwimmer und Anfänger müssen, auch zum Ueben an der Leine im tiefen Wasser (Becken für Schwimmer), die Leiter hinabsteigen. Springen vom Brett oder Steg mit Gurt, freies Fallenlassen an der Leine müssen unterbleiben.
17. Bei Sprüngen muß die darunterbefindliche Wasserfläche frei von Uebenden sein.
18. Jedes Springen in den für Nichtschwimmer abgegrenzten Teil des Schwimmbeckens (Seichtwasser) ist untersagt.
19. Die nächste Alarmstelle für die Feuerwehr zum Herbeischaffen eines Sauerstoffapparates, sofern eigenes Gerät nicht vorhanden ist, muß bekannt sein. (Gut sichtbarer Aushang!)
20. Instruktive Tafeln über Retten, Wiederbeleben und Erste Hilfe sind für jedermann sichtbar anzubringen.
21. Haben Vereine Uebungsbetrieb oder Formationen Schwimmdienst, so ist folgendes zu beachten:
    a) Der Schwimmdienst erfordert im besonderen Maße straffe Riegenzucht. Verteilen der Riegenplätze auch im Wasser.
    b) Im Schwimmdienst muß Ruhe herrschen. Durch Lärm und lautes Benehmen können Hilferufe überhört werden. Zur Rettung dürfen nur wenige, vorher Bestimmte nachspringen. Sie müssen Rettungsschwimmer sein.

Zigeunerlager in Herne

An zwei Orten haben bei uns in Herne die Nachfahren der Zigeuner ihre Quartiere aufgeschlagen; einige in der Richterschen Einfriedigung Ecke Goethe- und Schaeferstraße, die meisten aber auf dem alten Sportplatz an der Weichselstraße hinter dem Börniger Bahnhof. Lange Zeit hatten sich einige Familien im Rücken von „Cremers Hof" niedergelassen, doch gelang es der Polizei, sie nach Börnig abzuschieben. Die drei Wohnwagen auf dem Richterschen Gelände sollen ebenfalls dorthin, doch wehren sich die Betroffenen noch dagegen.

Auf dem Richterschen Gelände handelt es sich um drei Familien mit insgesamt 15 Personen. Bei der einen ist das Familienoberhaupt aus Spandau, die Frau aus Halle. Von den vier Kindern ist eines in Hannover, eins in Weimar, eins in Leipzig und das letzte in Jülich geboren. Diese Mannigfaltigkeit der Geburtsorte ist ein Beweis dafür, wie weit die Zigeuner herumziehen. Durchweg haben diese „Fahrenden" deutsche Namen wie „Petermann", „Trollmann", „Weiß" usw. und sie tragen Vornamen wie Willi, Bruno, Barbara, Amalie, Käthe.

Die Zigeuner von der Weichselstraße, es sind insgesamt 40 Personen mit 13 Wohnwagen, haben als ihre Geburtsorte Berlin, Weißensee, Düsseldorf und ähnliche deutsche Städte angegeben. Man ersieht daraus, daß es sich hier in allen Fällen um Zigeuner handelt, die im Besitze der deutschen Staatsangehörigkeit sind, nur sind sie uns nicht artverwandt, sondern fremdblütmäßigen Blutes. Die Puszta haben sie nie gesehen, weshalb die Bezeichnung „Pußtaföhne" auf sie nicht zutrifft.

Wir haben uns anläßlich der Beerdigung eines Zigeuners, die kürzlich in Herne geschah, mit diesem braunen Völkchen beschäftigt. Es sind arme und reiche Menschen darunter. Manche Zigeuner gibt es, die eigene Autos und sogar Luxuswagen haben. Die armen Zigeuner, die meist einen zahlreichen Familienanhang, Frauen und Kinder haben, hat meist die jeweilige Gemeinde zu unterstützen. Das trifft allerdings nicht in allen Fällen zu. Die Männer handeln entweder mit Pferden oder Mänteln, Pelzen und Textilwaren. Zumeist gehen sie auf die Dörfer, weil dort niemand gegen ihre Gerissenheit aufkommt. Und die Frauen betteln sich in der Abwesenheit ihrer Männer durch oder finden abergläubische Frauen, denen sie die „Zukunft" aus den Handlinien wahrsagen.

Daß es in den Wagenburgen nicht drunter und drüber geht, dafür sorgt unsere Polizei, die sich über Gebühr und nicht ohne Kopfschmerzen mit einem gewissen Leben innerhalb der Herner Zigeunerlager zu beschäftigen hat. Unsere Stadtpolizei hat sich hier auch durchgesetzt, und die Zigeuner haben ja schließlich selber ein Interesse daran, daß man sie dabehält, solange sie den Bogen nicht überspannen.

*

Ministerielle Maßnahmen gegen die Zigeuner.

Aus Berlin wird gemeldet:

Die unter im Lande umherziehenden, hauptsächlich von Diebstahl, Betrug und Betteln lebenden Zigeuner bilden, insbesondere für das platte Land noch immer eine Plage. Der Reichs- und preußische Innenminister hat jetzt Maßnahmen getroffen, um eine energische Bekämpfung des Zigeunerunwesens einzuleiten. Die Behörden sollen mit allen gesetzlichen, insbesondere polizeilichen Mitteln diesem Uebelstand entgegenwirken. Ausländische Zigeuner sind am Uebertritt auf deutsches Gebiet zu hindern und in Deutschland eingetroffene ausländische Zigeuner auszuweisen. Bei inländischen Zigeunern soll das Bestreben darauf gerichtet sein, sie an einem bestimmten Ort sesshaft zu machen, um die polizeiliche Ueberwachung zu erleichtern. Der Minister empfiehlt im einzelnen Zurückhaltung in der Ausstellung von Wandergewerbescheinen, Ueberweisung verwahrloster Zigeunerkinder in Fürsorgeerziehung, Ueberwachung der öffentlichen Märkte, besonders der Pferdemärkte, Zerstreuung und Entwaffnung von Zigeunerbanden, die eine Bedrohung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bilden, Feststellung der Identität festgenommener Zigeuner und Durchführung des Fingerabdruck-Verfahrens sowie rücksichtsloses Einschreiten gegen alle von umherziehenden Zigeunern begangenen Straftaten. In geeigneten Fällen soll neben der Bestrafung die Unterbringung in einem Arbeitshaus beantragt werden. Von Zeit zu Zeit sollen Razzien auf Zigeuner veranstaltet und an den allgemeinen Fahndungstagen auch die Zigeuner in die polizeiliche Ueberwachung mit eingeschlossen werden.

Gleichzeitig teilt der Minister mit, daß in Verfolg der Beschlüsse der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission in Wien eine internationale Zentralstelle zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens errichtet worden ist, die alle Angaben über Zigeuner sammelt und auf Grund dieses Materials den beteiligten Auskünfte erteilt. Hinsichtlich der einzelnen Personen sollen zuverlässige Stammbäume angefertigt, ferner Lichtbilder und Fingerabdrücke sowie Angaben über Zigeuner, die als internationale Verbrecher auftreten, gesammelt werden. Die Arbeiten der Zentralstelle sollen nachdrücklichst unterstützt werden. Die Verbindung mit der internationalen Zentralstelle läuft über die für Deutschland bestehende Zentralstelle zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens in München, die den Polizeibehörden Richtlinien für die weitere Arbeit auf diesem Gebiet gibt.

Weshalb kannst du noch nicht schwimmen?

Sage nicht, daß uns das nichts anginge.

Jeder, ob jung, ob alt, kann täglich und stündlich in die Lage kommen, daß er dem nassen Tod parolibieten muß. Tausende von Volksgenossen müssen jährlich, da sie des Schwimmens unkundig sind, ihr Leben lassen. Darum, deutscher Volksgenosse, nochmals: lerne schwimmen. Es gibt keine Ausrede, denn die Ausbildung kostet wenig Zeit und Geld und stellt keine übertriebenen Anforderungen an das Könnerkönnen.

In den Schwimmkursen der NSG „Kraft durch Freude" lernt ein jeder schwimmen. Darum, deutsche Volksgenossen, Männer und Frauen, ob jung, ob alt: Hinein in die Schwimmkurse der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"! In Herne finden folgende Anfänger-Schwimmkurse (nur für Nichtschwimmer) statt: Montags ab 19½ Uhr, Freitags ab 19½ Uhr und Sonntags vorm. ab ½8 Uhr.

Alle Schwimmkurse finden im Herner Sommerbad an der Bergstraße statt.

*

Mit „Kraft durch Freude" zur Hohensyburg.

Zu der am kommenden Sonntag, dem 21. Juni 1936, stattfindenden Sonderfahrt zum Hengstensee (Hohensyburg) sind noch einige Karten zu haben. Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt 1.10 M. Teilnehmerkarten sind beim Kreisamt der NSG „Kraft durch Freude", Schulstraße 28, erhältlich.

Lichtburg

„Schloß Vogelöd"

Der Roman von Rudolph Stratz mit dem gleichen Titel hat durch seine treffende Umweltschilderung und den spannungsvollen Ablauf des Geschehens viel Beachtung gefunden. Stratz versteht es, das Tempo der äußeren Ereignisse dem der seelischen Erschütterungen anzupassen und den Leser durch Zwischenszenen und Naturschilderungen in der Stimmung zu halten, die das Anfangskapitel schuf. Der Film hat mit seinen starken optischen Mitteln und Ausdehnungsmöglichkeiten ein Nacherlebnis vermittelt, das den Zuschauer ohne Pause fesselt. Es beginnt mit einem farbig geschilderten Geburtstagsfest, bei dem zunächst zwei Kinder mit der bewundernswerten Sicherheit, die eben nur Kinder oder große Künstler haben, ihre Rolle spielen. Es ist meisterhaft, wie das Verseaufsagen mit seinen fröhlich ausgemalten Zwischenfällen die seelische Erregung bei dem Grafen Leopold und seiner unglücklichen jungen Gattin als Kontrast heraushebt. Dann folgt Konflikt auf Konflikt. Aber es vollzieht sich nicht so, wie in einem Kriminalroman Konflikte und Verbrechen dargestellt werden. Das Furchtbare braucht nicht mit realistischen Einzelheiten geschildert zu werden, es spiegelt sich in dem Schicksal der Beteiligten. Carola Höhn hat als Gräfin von Vogelöd die Haltung, die auch in den kleinen Nebenszenen und in den Zwischentönen überzeugt. Hans Stüwe, ihr Partner, ist der Typ des grundehrlichen und entschlossenen männlichen Menschen. Walter Steinbeck spielt mit realistischer Echtheit den innerlich zerrissenen Mann, der sich verloren hat. Hilde Seffak hat eine neue Aufgabe, die ihre Begabung wiederum unter Beweis stellt.

Stadt Wanne-Eickel.

Denkst du an den Hengstey-See?

(s) Endlich haben wir das richtige Sommerwetter bekommen und die Sonne strahlt so heiß vom Himmel, daß man sich richtig nach einem kühlen Bad sehnt. Nicht nur in der städtischen Badeanstalt im Osthafen ist jetzt Hochbetrieb, sondern auch bei dem KdF.-Kreisamt und allen Geschäftsstellen, die noch Fahrkarten für Hohensyburg zu verkaufen haben. Willst du zurückbleiben, wenn am Sonntag um 8 Uhr 1000 Volksgenossen aus Wanne-Eickel und den Nachbarkreisen Herne und Castrop-Rauxel nach Hengstey starten, um hier einen herrlichen Erholungstag zu verleben? Da Karten nur noch in beschränkter Zahl bereitgehalten werden, tue jeder, der an dieser schönen Fahrt teilnehmen will, gut daran, sich nunmehr zu beeilen.

(s) **Die Emscherbrücken werden überholt.** Im Rahmen der Erneuerungsarbeiten läßt die Emschergenossenschaft in diesen Tagen sämtliche Brücken im Zuge der Emscher mit einem frischen Anstrich versehen, was zweifellos nicht wenig zur Arbeitsbeschaffung beiträgt.

(s) **Monatsversammlung der heimattreuen Schlesier.** In der von Gruppenleiter Magiera geleiteten Monatsversammlung der Bundesgruppe heimattreuer Schlesier erhielt die Schülerin Ilse Ochmann einen Preis aus dem Preisausschreiben des Bundes überreicht. Die Einführung einer Reisesparkasse wurde allseits begrüßt. Die nächste Handarbeitsstunde der Frauen findet am Donnerstag, dem 18. Juli, statt.

Pferde- und Schweinemarkt im Stadtteil Crange am 18. Juni 1936. Aufgetrieben wurden: 71 Pferde, 6 Ferkel und Läuferschweine, 2 Ziegen. Der Preis für Pferde bewegte sich zwischen 150—1200 RM. Für Ferkel und Läuferschweine wurden gefordert für 6—8 Wochen alte Tiere 25—28 RM., 8—10 Wochen alte Tiere 28—34 RM., 10—12 Wochen alte Tiere 34—40 RM. Läuferschweine wurden bis zu 70 RM. angeboten. Besuch und Handel gut.

Gemeinden und Wirtschaft.

Um die bedeutsame Verkettung der deutschen Gemeinden mit unserer Wirtschaft erkennen zu lassen, braucht man nur einige Tatsachen sprechen zu lassen. Es ist zum Beispiel interessant zu erfahren, daß mindestens 4 Milliarden Mark im Verkehrswesen der Gemeinden angelegt sind, was etwa einem Siebentel unseres Volksvermögens entspricht. Die gleiche Summe ist als Anlage in der Wasserversorgung der deutschen Gemeinden vorhanden. Von den 170 gemeindlichen Straßenbahnen befahren allein die 3000 Berliner Straßenbahnwagen täglich eine Strecke von 638 Kilometer. Die Berliner Verkehrsgesellschaft muß für die Uniformbeschaffung ihrer 15 000 Verkehrsbeamten jährlich nahezu 2 Millionen Mark aufwenden. Täglich müssen in der Reichshauptstadt die Straßen gereinigt, unterhalten und ständig erneuert werden, deren Gesamtlänge von 4064 Kilometer die Entfernung von Berlin nach Bagdad ausmacht. 9000 Firmen sind beim Beschaffungsamt Berlin für Lieferungen zugelassen, allein für die Schuhbeschaffung der uniformierten Beamten und der Hilfsbediensteten sind 4800 Schuhmacher tätig. Diese Aufzählung ließe sich noch beliebig ergänzen, aber schon die gemachten Andeutungen genügen, um zu zeigen, welch bedeutsame Arbeitsbeschaffer die deutschen Gemeinden sind. Gerade in der Gemeinde, von denen jede eine Grundzelle des Staates darstellt, bietet sich dem Einzelnen die beste Möglichkeit, zu seinem Teil für die Gemeinschaft zu wirken und damit dem Wohle des Volksganzen zu dienen!

ZAUBEREI · Im Lichte der Wahrheit

Fortsetzungsbericht von K. SCHULZE-RIKART

Erste Fortsetzung.

Unbequem — aber ungefährlich

Ich werde nie den Eindruck vergessen, den die Hindustadt Tivandrum im Eingeborenen-Fürstentum Travankore auf mich gemacht hat. Sie ist eine typisch indische Residenzstadt, deren Mauern, Häuser und Straßen fast ganz in einer üppigen Pflanzendecke versteckt liegen. Die Häuser sind noch vielfach mit Malereien verziert. Zwischen ihnen spielt sich ein noch fast mittelalterliches Leben ab.

Im Schatten großer Feigenbäume stehen seltsame Götterbilder, unter denen der dickbäuchige Elefantengott Ganescha und der Affengott Hanuman auffallen. Sie sind mit Aurikelblumen bekränzt und Reis und andere Speisen stehen vor ihnen, die geopfert wurden. Mit Blumen bekränzte heilige Zebus wandern träge durch die sonnenüberfluteten Gassen und jeder muß ihnen ausweichen.

Und hier habe ich einen jener berühmten Fakire gesehen, die kein angenehmeres Bett finden können, als ein mit Nägeln gespicktes Brett. Aber auch er war einer von jenen typischen Gauklern, die es mit Erfolg auf die Münzen der Vorübergehenden abgesehen haben. Seine Arbeit ist nicht so schwer wie die der Leute, die ihren Arm ihr Leben lang über dem Kopf tragen.

Man setze so einen Fakir einmal auf eine Sitzgelegenheit, auf der drei Nägel in weiten Entfernungen voneinander stehen. Dieser Versuch wird der Sitzfläche des Herrn Fakirs ebensowenig bekommen wie der eines Europäers. So ein Fakir-Nagelbrett aber ist auch für einen Europäer zur Not zu besteigen. Die Nägel sind nicht allzu spitz und stehen eng nebeneinander. Sie bilden so fast eine Fläche, die dem Körper Unterstützung gewährt. Mehr noch, die Nägel sind nicht alle gleich lang, sondern bilden Mulden, die sich genau dem Körper anpassen. Da, wo wichtige oder empfindliche Körperteile zu liegen kommen, sind die Nägel so tief, daß sie den Körper überhaupt nicht berühren.

Es ist durchaus keine phantastische Leistung, auf so einem, dem Körper genau angepaßten Nagelbrett zu liegen. Die eigentlichen Schwierigkeiten bestehen nur darin, daß man sich sehr ruhig verhalten muß, denn jede Bewegung bringt natürlich die Belastung einzelner Nägel mit sich, die dann stärker drücken. Aus dem gleichen Grunde ist es schwierig, das Nagelbrett überhaupt zu besteigen, denn wenn der Körper nur auf einer verhältnismäßig kleinen (Sitz-)Fläche ruht, haben die Nägel schon eher eine Möglichkeit, in das Fleisch einzudringen. Aber auch dagegen sind Vorkehrungen getroffen. An dieser Stelle ist das Nagelbrett besonders dicht gespickt.



Am Ende des Dorfes (Delke-M)

Um die Sache schmerzvoll oder unmöglich zu machen, gleichermaßen für normale Mitteleuropäer und indische Fakire, müßten die Nägel wesentlich weiter auseinander stehen. Die ganze „Zauberei" ist also nur ein Trick, der allein für die primitivere Bevölkerung Indiens und schließlich für den unbefangenen und überraschten Europäer erstaunlich wirkt.

Natürlich findet man nirgends in Europa einen Zauberer oder Illusionisten, der seine Tricks verrät. Auch die indischen Gaukler kennen diesen Selbsterhaltungstrieb. Nur durch eine gewisse Ueberredungskunst und durch gute Beobachtung gelang es, hier in Tivandrum einiges darüber zu erfahren. Bei allen Nagelbrett-Fakiren, die ich im Laufe der Reise noch in Indien treffen konnte, mußte ich stets wieder die gleiche Entdeckung machen, nämlich, daß die Nägel so nah standen, daß sie für den Ruhenden absolut ungefährlich waren.

Zugegeben sei, daß natürlich eine gewisse Abhärtung und Unbequemlichkeit damit verbunden ist. Aber in welchem Beruf wäre das anders? Diese indischen Fakire sind keine Wundermänner, sondern . . . Bettler. Nichts weiter!

In verschiedenen Bezirken Indiens wurden übrigens diese Nagelbrett-Bettler von der Regierung inzwischen streng verboten.

Ein Fakir läßt sich lebendig begraben

Hier lernte ich auch ein weiteres „original indisches Wunder" des lebendig begrabenen Fakirs kennen. Dazu gehört allerdings schon eine gute Körperbeherrschung.

Die Vorführung fand auf einem freien Platz statt, einer Art Wiese und zahlreiche Zuschauer hatten sich dazu eingefunden. Ein schwarzer, unheimlich aussehender Sarg stand bereit, den jeder, der dazu Lust hatte, untersuchen konnte. Tatsächlich mußte er seinen Innenraum luftdicht von der Außenwelt abschließen. Ein dürrer Fakir mit fanatischen Augen ging mit gemessenem Schritt um diesen Sarg herum und ließ sich gebührend bewundern. Schließlich versetzte er sich umständlich in einen Trancezustand jedenfalls angeblich, die Augenlider schlossen sich und sein Gesicht nahm nun in der Tat einen so dürren Ausdruck an, daß man die Schädelknochen darunter erkennen konnte.

„Er sieht wirklich aus wie tot," flüsterten die andächtigen Zuschauer.

Kein europäischer Schauspieler aber konnte sich mit einer besser überlegten Geste in den Sarg legen. Dann machten sich Helfer daran, ihn vollkommen mit Sand zu bedecken, nur ein Teil seines Gesichts blieb frei. Wir Zuschauer durften alle unsere Uhren zücken und dann wurde der große schwere Sargdeckel über den Mann und den Sand gedeckt und verschraubt.

Ein prickelndes, nervenaufreibendes Grausen rann den Zuschauern dabei den Rücken herunter. Besonders die durchreisenden Europäer erschreckte das Schauspiel. Das ging soweit, daß die Absicht laut wurde, diese Fakirvorführung abbrechen zu lassen, weil es ja hierbei um Leben oder Tod ging. Wenn die „übersinnlichen Kräfte" den Fakir verließen, wenn der „Trancezustand" aus irgendeinem Grunde plötzlich nachlassen würde — was dann? Hätte man dann nicht hernach einen Toten in dem Sarg?

Als 20 Minuten vergangen waren, wurde der Sarg wieder geöffnet und heraus stieg, vollkommen ohne einen Schaden genommen zu haben, der lebendig Begrabene, um . . . milde Gaben zu sammeln.

Dieser und mancher andere indische Fakir würde vor Neid erblassen, wenn er die Ergebnisse hörte, die europäische Bühnenzauberer bei gleichen Versuchen erzielt hatten. 1½ Stunden hielt man es hier bei Varietevorführungen in solchen Särgen aus, die allerdings äußerlich nicht so grausig aussahen wie dieser. (Man denke an den berühmten Entfesselungskünstler Houdini).

Keine übernatürlichen Kräfte sind dazu notwendig, sondern nur eine gewisse Körperbeherrschung. Trotz des Sandes war genug Luft in dem Sarg geblieben, um einem trainierten Mann über zwanzig Minuten, und selbst eine viel längere Zeit Atmungsmöglichkeit zu geben. Das Geheimnis ist ein langsames und bewußtes Atmen, ein Haushalten mit der Luft und eine völlige Unbeweglichkeit. Hierzu gehören, wie zu allen solchen „Zaubereien" nur — Nerven.

Als ich diesem Fakir die Erklärung des Tricks auf den Kopf zusagte, war er in ziemlicher Verlegenheit.

„Können Sie Ihren Blutdruck regulieren?"

Schließlich wollte mir der gleiche Fakir die Tatsache, daß er seine Kunststücke doch mit Hilfe übernatürlicher Kräfte ausführe, dadurch beweisen, daß er mir sagte, er könnte seinen Pulsschlag beeinflussen, und zwar ihn auf Wunsch stark oder schwach machen. Dergleichen hatte ich noch nicht kennen gelernt. Jeder Mediziner wird bestätigen, daß kein Mensch dazu in der Lage sein kann — — wenn ihm eben nicht unbekannte übersinnliche Kräfte zur Seite stehen.

Ich fühlte den Puls des Fakirs am Handgelenk und tatsächlich wurde der Pulsschlag auf Befehl stark und schwach. Das war phantastisch und ich wußte keine Erklärung dafür. Bemerken möchte ich, daß wir um fünf englische Pfund gewettet hatten, daß die Verringerung des Pulsschlages nicht möglich sei, oder jedenfalls nicht durch übernatürliche Kräfte erreicht werden würde. Nun lag es an mir, dafür den Beweis anzutreten.

Ich experimentierte eine Stunde lang mit dem Fakir, aber es funktionierte immer wieder. Schließlich sagte ich ihm, er möge seinen Oberkörper entblößen. Das tat er nur sehr widerwillig. Aber auch dann glückte ihm die Regulierung des Pulsschlages noch.

Aber — bitte lachen Sie nicht — jetzt war der Mann nicht mehr dick genug, um mich weiter belügen zu können. Unter seinem dünnen Arm ließ sich, wenn ich sehr genau hinsah, ein Fremdkörper vermuten. Wenn der Mann dicker gewesen wäre, hätte mir das bestimmt nicht auffallen können. Plötzlich riß ich deshalb den Arm des Fakirs in die Höhe, und — aus seiner Achselhöhle fiel ein kleines hölzernes Quadrat. — —

Damit war es mit der Fakirkunst aus. Auch dieses „übersinnliche" Kunststück war nur ein Trick. Nach einer zwei- bis dreitägigen Uebung werden die meisten Menschen in der Lage sein, ebenfalls mit diesem Hölzchen zu arbeiten. Indem man den Oberarm leicht zur Seite drückt, preßt man das Holz damit auf die Hauptader des Arms. So wird verhindert, daß viel Blut in das Handgelenk kommt. Läßt der Druck des Armes nach, wird der Blutstrom normal. So hat man vollkommen die Stärke des Pulsschlages in seiner Gewalt . . .

Als ich ging, lag bereits die Nacht über Tivandrum. Der Gaukler sah mir durchaus nicht mit freundlichen Gefühlen nach, aber schließlich war ja der fromme Betrug nicht meine Schuld.

Aber von hier nahm ich einen Anblick mit, der zwar kein Wunder, kein Zauber war, aber der dennoch unvergeßlich wunderbar bleibt. Niemand wird sich dem zauberhaft schönen Eindruck einer festlich illuminierten Hindustadt entziehen können. Phantastisch ist der Anblick, den eine solche in tausenden von Lichtern strahlende Tempelstadt in der Tropennacht bietet. Selbst an den Bäumen flackern dann die kleinen brennenden Oellämpchen. Die Farbenprächtigkeit und Mannigfaltigkeit hat kaum einen Vergleich und steht in schroffem Gegensatz zu den indischen Städten, in denen der Islam verherrscht.

Also auch die Feuerfresser

Wochen waren vergangen. Ich lernte die Sekte der Sadhus noch eingehender kennen, jene Inder, die die Selbstkasteiung angeblich aus religiösen Gründen pflegen. Sie heben ihren Arm über den Kopf, bis das Fleisch trocken wie Holz wird. Andere schwingen an einem Gerüst den ganzen Tag hin und her und bei jedem Schwung berühren sie mit Gesicht und Armen ein brennendes Feuer.

Noch viele andere solcher Uebungen gibt es, und man weiß nicht, was man davon denken soll. Ist das religiöser Eifer oder Verrücktheit? Meistens ist es wahrlich nichts anderes als eine geschmacklose Bettelei. Es gehört eine phantastische Willensstärke und schließlich auch eine im Laufe der Zeit erreichte Abhärtung dazu. Das ist wohl merkwürdig, aber ein Wunder ist es nicht. Ich habe jedenfalls vergebens versucht, hieran etwas Uebersinnliches zu erblicken.

Nun war ich in Benares, jener Stadt, in der sich 4000 Tempel erheben. Viele liegen davon unmittelbar am Ufer des Ganges. Tausende von Indern nehmen hier ihr reinigendes Bad und vollziehen dabei die seltsamsten Riten. Stumpfsinnig sitzen die Fakire mit wallendem Haar auf den Stufen der großen Freitreppen und haben sich den Kopf mit Asche beschmiert. Manche blicken unverwandt in die Sonne, andere liegen auf den „berühmten" bereits beschriebenen Nagelbrettern, um zu betteln. Hier sind nämlich die frommen, Religionsübungen treibenden Hindus besonders freigebig . . .

Lassen Sie mich abschweifen. Vor einem Tempeleingang fand ich auf der einen Seite mehr als ein Dutzend fetter Hindu-Priester sitzen. Ihnen gegenüber hatten sich Verkäufer einer in Indien sehr beliebten Süßigkeit niedergelassen. Die gläubigen Hindus, die durch dieses Spalier in ihren Tempel gingen, kauften links die Süßigkeiten, um sie rechts den feisten, kauenden Priestern zu schenken. Die Priester warteten darauf. Jede Gabe wurde dankbar angenommen. —

Eine seltsame, merkwürdige Schlaffheit liegt über dieser Stadt, und überall macht sich der Geruch von verfaulten Blumen bemerkbar. Eng sind die von hohen Häusern eingefaßten Straßen, die außer den Tempeln und übrigens dem größten Heiligtum der Hindus, dem goldenen Tempel, nichts besonderes zu bieten vermögen.

Und doch stockte mir hier plötzlich das Blut. Hier sah ich den Holländer van Vliet, mit dem ich auf dem Schiff zusammen gewesen war und an den ich wieder seither mit einem gewissen unbehaglichen Gefühl erinnert wurde. Das geheime Flüstern und das sonderbare Gebaren, dessen Zeuge ich in der Nacht geworden war, hatte vor mir einige unruhige Bilder auferstehen lassen.

Und dann noch etwas: Die zwölf angeblichen Waffenkisten an Bord des Schiffes gehörten — wie ich erst an Land erfuhr — eben dem Holländer, der Signor Perez bei seiner Erzählung über den geheimnisvollen Inhalt der Kisten nicht einmal unterbrochen hatte. Es müssen also merkwürdige Geschäfte sein, die diesen Holländer durch Indien treiben.

Eben verabschiedete er sich wieder von zwei majestätisch dahinschreitenden Hindus in so vertrauter Form, daß auch ich allmählich Glauben an die Erzählung des Spaniers gewann. Geheime Waffengeschäfte in Indien . . . eine sonderbare Sache war das allerdings.

Fortsetzung folgt.



Straßenarbeit (Delke-M)

Linolschnitt von Wilh. Sommer

Auslands-Humor

Die „Perle".



Hausfrau: „Minna, wie oft muß ich Ihnen noch sagen, daß Sie morgens eher aufstehen müssen, damit wir das Frühstück rechtzeitig bekommen?"

Minna: „Noch fünfzehnmal, gnädige Frau! Ich gehe nämlich am Ersten!" (KAWE)

*

Erste Frage.

Theo (lächelnd): „Sie erinnern mich an eine alte Freundin!"

Erna (kühl): „Wirklich? Und wie alt war die?" (Pearson's)

Die Ursache.

Ein Neger besuchte eines Tages einen alten Freund, der ihn in einem Schaukelstuhl empfing. Dem Besucher fiel auf, daß sein Gastgeber nicht nur liegen blieb, sondern auch auf seltsame Weise sich hin- und herschaukelte.

„Du bist doch nicht krank, Harrison?" fragte der Besuch ängstlich.

„Nein, ich nicht krank, Jackson!"

Nun entstand eine Pause, während der der Besucher den ständig Schaukelnden mit weit geöffneten Augen anstarrte.

„Warum denn tust du schaukeln so die ganze Zeit?" fragte Jackson schließlich.

„Well", sagte Harrison erklärend, aber weiter schaukelnd, „du doch kennst Bill Blott?! Er mich hat verkauft silberne Uhr billig, und wenn ich schaukeln aufhöre, geht Uhr nicht mehr!" (Tit-Bits)

*

Die Diskrete.

Als die Hausangestellte das Frühstück brachte, fiel dem Hausherrn ihr strahlende Miene auf. „Sie sind ja heute so vergnügt, Marta, was ist denn los?" fragte er. „Ich bin gestern abend tanzen gegangen", erzählte sie, „und da habe ich mich verlobt mit einem Fensterputzer!" „O das freut mich aber zu hören!" sagte der Hausherr, „wie heißt er denn?" „Das weiß ich nicht", sagte Marta ziemlich von oben herab, „man kann doch nicht sofort solche persönlichen Fragen stellen!" (Tit-Bits)

*

Halb so wichtig.

Maurer (oben auf der Leiter): „Machen Sie doch nicht so viel Wesen von der Sache! Der Ziegelstein hat ja nur 'ne halbe Sekunde lang auf Ihrem Kopf gelegen!" (Pearson's)

Ballgeflüster.

„Warum haben Sie denn noch nicht geheiratet?" fragt ein junges, hübsches Mädel ihren Tanzherrn. „Hat Ihnen etwa jemand Ihr Mädel abspenstig gemacht?" —

„Nein, aber ich habe eine schwere Enttäuschung erlebt, als ich noch sehr jung war. Ich hatte mich in ein hübsches Mädchen verliebt, aber ich wagte nicht ihr meine Liebe zu gestehen. Schließlich aber faßte ich mir ein Herz und machte ihr einen Antrag. Ich sagte zu ihr: „Wir wollen heiraten!" Aber da hat sie gesagt: „Ja, wer möchte uns denn wohl haben?" (Tit-Bits)

*

Auf Umwegen.

Eychen war bei ihrer kleinen Freundin eingeladen. Die Mutter gab ihr natürlich eine Menge Verhaltungsmaßregeln mit auf den Weg. Als Eychen nach Hause zurückkam, fragte die Mutter: „Hast du auch nicht mehr als einmal um ein Stück Kuchen gebeten?"

„O nein, Mutter", sagte Eychen. „Ich hab nur um das Rezept zu dem Kuchen gebeten, damit du auch einen backen konntest! Und da hat Frau Bornemann mir noch ein Stück gegeben!" (Tit-Bits)

*

Kleines Versehen.

Eine Dame gab eine große Abendgesellschaft, für die einige Diener extra verpflichtet wurden.

Als im Laufe des Abends die Gastgeberin einen jungen Mann allein dastehen sah, ging sie zu ihm hin und fragte: „Soll ich Ihnen nicht eine Tischnachbarin besorgen?" „Nein, tun Sie das bitte lieber nicht!" sagte der junge Mann, „ich fürchte, die anderen Angestellten, meine Kollegen, könnten neidisch werden!" (Tit-Bits)

Ach so!

Sie sprachen über ihre Frauen.

„Tja", sagte Herr Braun, wenn meine Frau und ich uns streiten über irgend etwas, dann habe ich stets das letzte Wort!"

„Nanu?" rief Herr Schwarz. „Wahrhaftig?"

Braun nickte: „Ja, ich bitte sie um Verzeihung." (Tit-Bits)

*

In der Tram.

Der Schaffner war die ewige Fragerei leid. Als eine Dame ihn fragte: „Herr Schaffner, können Sie mir nicht zwei Fünfzigpfennigstücke geben statt einer Mark?" Da sagte er: „Selbstverständlich, und welche Jahreszahl, bitte?" (Pearson's)

*



„He, Anna, halt den Waldi doch vom Ladentisch fern! Beinahe hätte ich mich geirrt!" (Everybody's)

Fräulein Knaak wird „Petroleumkönigin"

Sir Henri Deterding heiratet ein Kölner Mädchen
Ein Liebesroman an der Schreibmaschine

HEIM UND WELT
Beilage zum Herner Anzeiger

„Bitte, dementieren Sie meine Heirat!"

Die schwere gepolsterte Tür des Privatbüros flog auf. Sir Henri Deterding war in Eile, wie immer. Die Privatsekretärin sollte einen Brief aufnehmen. Schnell, schnell! Er zog hastig an seiner hellbraunen Sumatra. — Fertig? — Ja, gleich in die Maschine! — Durchschläge? — Keine!

„Also, Fräulein Knaak? — Bitte!": „Sir Henri Deterding begibt sich heute auf eine Privatreise in Begleitung von Fräulein Charlotte Minna Knaak . . ." — „Haben Sie? — Hm, ja . . . alle Gerüchte von einer Wiederverheiratung sind zu dementieren . . . „Verstanden, Fräulein Knaak?" — Zwölf Stunden später ließ sich in der Stadthalle von Amsterdam ein Paar standesamtlich trauen: Sir Henri Deterding, der „Napoleon des Oels", und seine langjährige Privatsekretärin Fräulein Knaak, deren Wiege in Köln stand.

„Königshochzeit" — ganz ohne Prunk.

70 Jahre alt ist Sir Henri in diesem Jahre geworden. Nun heiratete er zum dritten Male. Königshochzeiten pflegen mit großem Prunk und Anteilnahme gefeiert zu werden. Die Verehelichung des Mannes, der aus dem Hintergrunde mehr als einen Thron gestürzt und aufgerichtet hat, verlief ganz einfach, und ohne bei den anderen Besuchern des Amsterdamer Standesamtes irgend welches Aufsehen hervorzurufen. Mister Deterding hat ja keine Zeit. Er muß unaufhörlich durch die 50 Kolonien seines Weltreiches reisen auf der Suche nach neuen Feldern, in denen das Blut der Erde pulst: Erdöl!

Ein junger Clerk sucht „drüben" sein Glück.

Märchenhaft wie seine Heirat, ist die Karriere dieses Mannes. Unruhiges Blut hat er von seinen Vorfahren geerbt, die Professoren, Seefahrer und Inhaber des Züchtungsgeheimnisses der „blauen Tulpen" waren, das sie im 18. Jahrhundert gegen einen vollen Beutel klingender holländischer Gulden verkauften. Henri geht als junger Mann in die Kolonien, um dort wie so viele junge Holländer sich ein Vermögen zu machen. Jahrelang schwitzt er in der schwülen Bruthitze einer kleinen tropischen Bankfiliale. Er wird entlassen wegen „mangelnder Auffassungsgabe". Mit 30 also schon eine „gestrandete Existenz!". Aber August Keßler, Besitzer einer unbedeutenden holländischen Petroleumgesellschaft, nimmt sich des phantasievollen jungen Menschen an und ernennt ihn an Stelle des unmündigen Sohnes zum Geschäftsführer der Haager Firma. Von 1900 bis 1936 wird aus dem unbedeutenden holländischen Haus eine Weltmacht: die „Royal Dutch Shell Company"!

Mister Deterding erobert den Erdball.

Die Zentrale des aufstrebenden Petroleumtrustes wird bald nach Deterdings Amtsantritt vom Haag nach London verlegt. Von hier aus beginnt mit Hilfe der angeschlossenen Flotte eines Muschelhändlers die Eroberung des Erdballes. Der unermüdliche Holländer kauft überall Terrains: In Aegypten, in Mexiko, in Siam, in China, in Brasilien, in Venezuela, in Curacao auf dem Balkan, auf den Philippinen, — überall sind die Agenten Deterdings zu finden, errichten Bohrtürme und warten darauf, daß das flüssige Gold in gewaltiger schwarzer Fontäne von der aufgerissenen Erde zum Himmel emporschießt. Viele Versuche sind vergebens. 17 Milliarden Dollar werden für zwecklose Bohrungen ausgegeben, aber ein Zehnfaches fließt in die Kassen der „Shell".

Glück im Geschäft — Pech in der Liebe.

„Mr. Deterding ist ein Napoleon an Mut und ein Cromwell an Tiefe!" schreibt der sonst so nüchterne und wortkarge Admiral Fisher in einem Bericht an das Marineministerium, als der inzwischen naturalisierte Holländer mit dem Monopol für die Petroleumlieferungen an die englische Flotte betraut werden soll. Aber dieser Mann, der große Firmen mit Tochter- und Schwestergesellschaften so leicht erobert, ist schüchtern wie ein Primaner, wenn er einer Tochter Evas begegnet. Er hat Glück im großen Spiel der Spekulation und — Pech in der Liebe. Ein alter abgeklapperter Satz beweist wieder einmal seine Richtigkeit . . .

Die schöne Kaukasierin haßt die Bolschewisten.

Im Hause seines intimsten Freundes und — Feindes, des Armeniers Gulbekjan, trifft Sir Henri ein dunkelhaariges kaukasisches Mädchen. „Lydia Pawlowna", stellt man sie ihm vor. Es ist eine russische Emigrantin, die erst vor wenigen Monaten allein im Schneesturm die wilden einsamen Gebirgspfade ihrer Heimat überquerte auf der Flucht vor den Bolschewisten. Der Haß gegen die neuen Herren Rußlands eint den Napoleon des Oels und die schöne Kaukasierin in gemeinsamem Kampf. Lydia mußte ihnen ihre blitzenden Diamanten lassen, Deterding seine Petroleumfelder von Baku. Aus dem Ehebund der beiden entsteht damals die stärkste europäische Macht gegen die roten Machthaber. Deterding wird in jenen Jahren der erste Vorkämpfer gegen das Reich der Sowjets. Seine Agenten arbeiten in Rußland, er ist besser über die dortigen Zustände informiert, als die Regierungen der Länder Europas.

Aber die Ehe zerbricht schließlich. Sir Deterding hat keine Zeit für seine Frau. Er heiratet ein zweites Mal. Die Tees und Soirees der Lady Deterding sind die Ereignisse der Pariser Saison. Sie pachtet die Hallen des „Ritz" und gibt dort Feste, bei denen keine Dame ohne kostbaren Schmuck erscheinen darf.

Im Hintergrunde — Fräulein Knaak.

Auch die neue Ehe Deterdings endet mit einer Scheidung. Kaum hatte er je Zeit, seine Frau zu sehen. Ob er im Flugzeug, im Zug, im Auto oder im Büro sitzt, — er kennt nichts als seine Arbeit. Denn jede seiner 50 Untergesellschaften muß ihm fünf Durchschläge ihrer Korrespondenzen einschicken. Kein Brief, den Sir Henri nicht selbst kontrolliert! Nur er kennt das Riesengebäude seines Konzerns, außer ihm niemand. — Doch: da ist noch jenes Fräulein Knaak, dieses bescheidene, intelligente deutsche Mädel, das ihn seit Jahren begleitet. Manchmal unterhält er sich mit ihr, ist erstaunt über ihre schnelle Fassungsgabe. Und dann, als vor einigen Tagen die Scheidung von der zweiten Frau ausgesprochen wird, weiß Sir Henri plötzlich zwischen zwei Konferenzen, was er tun wird: er wird seine Privatsekretärin heiraten!

In Park Lane wartet ein luxuriöses, mit roter Seide und kostbaren Wandteppichen ausgeschlagenes Appartement auf das junge Paar. Hier stehen die kostbaren alten Stühle, die der Petroleumkönig auf seinen Reisen um die Erde gekauft hat. In den Nischen träumen Delfter Porellanmalereien. Aber im Boudoir der jetzigen Mitbesitzerin eines Vermögens von 25 Millionen Pfund steht — eine blankgeputzte Schreibmaschine. „Denn ich will auch als Frau Deterding weiter die Privatsekretärin meines Mannes bleiben!" erklärte die junge Frau, bevor sie mit ihrem Mann das Flugzeug bestieg, das sie zu einer Blitzhochzeitsreise nach Berlin entführte, in die langentbehrte Heimat. Sicherlich sitzt sie schon längst wieder vor den Tasten ihrer Schreibmaschine und tippt die wichtigen Briefe ihres Gatten und Chefs. Diesmal — — — natürlich mit Durchschlägen. — — —

Praktische Winke

Eine emaillierte Badewanne ist die Zierde jedes Badezimmers. Doch nur zu leicht springt ein Stückchen von der Emaille ab, und es zeigt sich ein schwarzer Fleck, der dadurch, daß er Rost anietzt, nicht schöner wird. Mit einer Ausbesserung mit Oelfarbe ist hier wenig getan. Die Oelfarbe hält dem heißen Badewasser nicht stand, und nach kurzer Zeit tritt der Fleck wieder hervor. Es gibt aber einen Kitt, mit dem der Schaden ausgebessert werden kann. Aus dickem Bleiweiß, das man sich aus einem Rest übriggebliebener weißer Oelfarbe selbst abschöpfen kann, und mit weißem Spirituslack läßt sich dieser Kitt zusammenrühren. Auf den schwarzen Fleck aufgetragen, erhärtet er schnell und bringt der Emaillewanne das alte Aussehen wieder.

Wer hätte sich nicht schon über den Naphtalingeruch eingemotteter und im Frühjahr hervorgeholter Kleidungsstücke geärgert? Und doch ist er leicht zu beseitigen. Es ist nur nötig, die Kleidungsstücke warmer Luft auszusetzen. Falsch ist, die eingemottet gewesenen Stücke auf den Balkon „zum Lüften" zu hängen. Naphtalin ist nämlich eine Kohlenwasserstoffverbindung, die schneller in warmer denn in kalter Luft sich verflüchtigt. In der warmen Küche (oder in der Nähe eines noch geheizten Ofens) verflüchtigt sich der Naphtalingeruch sehr schnell.

Wenn die Spannung des Stuhlrohrgeflechtes nachgelassen hat, so hilft ein kräftiges Befeuchten des Rohres auf der Unterseite. Die Wirkung wird erhöht, wenn man die Feuchtigkeit in Zugluft trocknen läßt. Natürlich muß darauf geachtet werden, daß Wasser nicht an die Politur des Holzes kommt!

Kleine Holzkohlenstückchen, die man unter die Erde der Zimmerpflanzen mischt, helfen den Pflanzen sehr. Sie halten den Boden locker, die Luft kann besser pulsieren. Die Kohle sorgt ferner für guten Durchfluß des Wassers, verhindert aber auch den Modergeruch, der oft von eifrig begossenen Zimmerpflanzen ausströmt.

Die Lebensdauer von neuen Damenstrümpfen wird außerordentlich erhöht, wenn sie vor dem Gebrauch feucht geplättet werden. Ein ausgewrungenes leinenes Tuch wird auf die glatt gelegten Strümpfe gelegt und dann mit einem Bügeleisen darübergefahren. Die Wasserdämpfe beeinflussen das Gewebe, so daß sich neben einer erhöhten Haltbarkeit auch ein besseres Formhalten der Strümpfe ergibt.

Wer jetzt in der warmen Jahreszeit die Heizkörper der Zentralheizung streichen will, tut gut, vorher einen Anstrich mit farblosem Heizkörperlack anzubringen. Ist dieser vollkommen trocken, dann erst streiche man mit Lack in der gewünschten Farbe. Der Zweck der Uebung? Der Unterlack verhindert den lästigen Farbegeruch, wenn die Heizung wieder einsetzt.

Winke für die heißen Tage.

Die Nahrungsmittel an den heißen Tagen frisch zu halten, ist eine große Sorge für die Hausfrau, denn nur in wenigen Haushaltungen sind Eisbehälter vorhanden. Für Butter verwendet man am besten die Butterkühler aus Ton mit Glaseinsatz, die untere Tonschale wird mit Wasser gefüllt, auf den Deckel legt man ein dick zusammengefaltetes nasses Tuch. Das Wasser in der Schale muß öfter erneuert werden, ebenso das Tuch auf dem Deckel. Stellt man die Butter dann noch so, daß sie möglichst im Luftzug ist, so wird man auch an sehr heißen Tagen feste, gute Butter haben. Salat und anderes grünes Gemüse legt man, natürlich ungewaschen und trocken in einen gut schließenden Aluminiumtopf, in dem es sich tagelang frisch hält. Milch soll man in möglichst kühlem Wasser aufbewahren und dunkel stellen. Wenn man in das Wasser, das man zum Kühlen benutzt, etwas Salz tut, so erhöht das seine Wirkung. Zitronen soll man in kaltes Wasser legen, das man aber täglich erneuern muß; sie halten sich dann sehr lange köstlich frisch.

Schutz gegen die Sommersonne

Praktische Fensterblenden — Zellophan ist praktisch — Auch Papier leistet gute Dienste.

Wenn die Sonne es im Sommer allzu gut meint, müssen wir sie durch künstliche Herstellung von Schatten von unserer Wohnung fernhalten. Zwar sind die meisten Stoffe für Gardinen und Möbel sowie auch die Tapeten mit lichtechten Farben gefärbt oder bedruckt, aber dennoch wird man die Sonnenstrahlen nicht unnötigerweise ins Zimmer fallen lassen, weil Stoffe und Tapeten durch die starke Erwärmung in ihrer Festigkeit leiden. Also greift man zur Sonnenblende, die an der Innenseite der Fenster befestigt ist und Licht und Wärme fernhält.

Bei der Auswahl von Fensterblenden wird man sich zu überlegen haben, welchen Grad der Verdunkelung man wünscht und besonders, welche Anbringungsmöglichkeiten vorhanden sind, um beim Hoch- und Niederlassen der Blenden weder mit den Fenstergriffen noch mit den Gardinen in Berührung zu kommen. Am praktischsten und auch bekanntesten sind die Rollvorhänge, die sich auf eine unter Federdruck stehende Walze aufwickeln und in jeder Lage stehen bleiben. Bei diesen sogenannten Schnappvorhängen kommt es sehr viel auf eine gewissenhafte Anbringung an, damit der Rollmechanismus zuverlässig arbeitet und der Vorhang stets gerade aufgewickelt wird. Zum Bewegen dieser Vorhänge ist entweder in der Mitte der unteren Kante eine Schnur angebracht oder an der einen Seite der Walze eine Schnurrolle, so daß man den Vorhang von der Seite her bedienen kann. Eine zweite Schnur zum Hochziehen dieser Vorhänge ist nicht erforderlich, weil durch einen leichten Ruck an der Zugschnur die Aufwickelvorrichtung frei wird.

Als Material für Rollvorhänge findet vielfach ein mit lichtechten Farben ausgestattetes Gewebe Verwendung. Man findet vom hellen Elfenbein bis zum Schwarz alle Tönungen. Dient der Vorhang als einfache Sonnenblende, so werden helle Farben, die noch genügend Licht für die Bewohnbarkeit des Raumes durchlassen, in Frage kommen. Dunkle Farben sind dagegen mehr für Krankenzimmer bestimmt oder für Schlafräume, in denen Nachtarbeiter tagsüber schlafen müssen. Wird eine völlige Verdunkelung des Raumes gewünscht, wie beispielsweise in Laboratorien, Vortragsräumen oder zum Schutz gegen Fliegersicht, so werden die seitlichen Kanten des Rollvorhanges durch Leisten verdeckt.

Ein anderer noch nicht sehr bekannter Blendstoff für Rollvorhänge ist das Zellophan. Für die genannten Zwecke wird es orangefarbig verarbeitet, wodurch auch ein großer Teil der ultravioletten Strahlen des Sonnenlichtes ferngehalten wird. Die Verdunkelung der Räume durch Zellophanvorhänge ist sehr gering, außerdem kann man trotz niedergelassener Vorhänge die Außenwelt vom Zimmer her beobachten. Die besondere lichtschützende Wirkung des Zellophans bei gleichzeitiger Durchsichtigkeit macht diesen Baustoff auch als Sonnenschutz für Schaufenster geeignet.

Als dritter Baustoff ist das Papier zu nennen. Mit Rücksicht auf die geringere Festigkeit von Papier muß man allerdings auf Rollvorhänge verzichten. Statt dessen werden die Fensterblenden aus Papier in Streifen zusammengefaltet, so daß sie auch in hochgezogenem Zustand völlig hinter der Gardinenstange verschwinden. Das Faltpapier ist oben und unten an einer Leiste befestigt. Die obere liegt auf einfachen Wandhaken, während die untere durch ihr Gewicht als Spannvorrichtung wirkt. Für die Bewegung dieser Faltvorhänge ist eine Doppelschnur erforderlich; damit die Blende in jeder Höhe stehen bleibt, ist zum Gewichtsausgleich eine Bleikugel vorgesehen. Es braucht nicht besonders darauf hingewiesen zu werden, daß das Papier dicht genug ist, um eine Schattendurchsicht zu verhindern. Man kann daher das Faltpapier auch zur Verdunkelung bei Luftschutzübungen verwenden. Als weiterer Vorzug wäre schließlich zu erwähnen, daß die Anschaffungskosten der Papierblenden, deren Dauerhaftigkeit keineswegs gering ist, weit unter denen von Rollvorhängen aus anderen Materialien liegen.

Praktische Moden zur Reisezeit



Sportliches Gebilde mit weitwartiger Falte und Golffalten. Praktisch zur Radel. Ullstein-Schnitt S 1628

Mehr als nötig wird heute nicht auf die Reise mitgenommen. Ein Handkoffer voll faßt bequem alles, was von Nutzen sein kann, um uns in den schönen Wochen der Ferienzeit stets zweckmäßig anzuziehen. Denn auf die Zweckmäßigkeit kommt es bei Neuanschaffungen für die Sommerreise in erster Linie an. Daß etwas an sich hübsch ist und uns gefällt, darf nicht den Ausschlag geben. Man gebraucht an der See kein Dirndlkleid und hat im Gebirge keine Verwendung für ein noch so reizendes weißes Jackenkleid mit maritimem Einschlag. Jedes Ding zu seiner Zeit!

Für die Eisenbahnfahrt empfiehlt sich ein Kostüm aus Wollstoff, der sich nicht drückt, damit der Anzug auch nach stundenlanger Fahrt noch gepflegt aussieht. Zudem ist ein Kostüm vom Wetter unabhängig. Mag bei der Ankunft am fremden Ort strömender Regen fließen oder strahlend blauer Himmel lachen, ein Kostüm ist immer angemessen. Noch eins kommt hinzu. Das Kostüm würde eingepackt viel Platz im Koffer fortnehmen. Und mit dem Platz geizt, wer sich nicht mit hinderlichem Gepäck belasten will, das überflüssig ist und die Reisekasse durch seine Mehrkosten einschränkt.

Sportliche Kostüme haben meist eine Rückenpasse. An den Seiten geben Falten dem Rücken Bewegungsfreiheit. Dank dieser Golffalten reißt wenigstens der Aermel nicht aus, wenn gerade kein freundlicher Helfer zur Hand ist und wir selbst nach dem Koffer im Gepäcknetz langen müssen.



Auf bunter Druckseide ein nachmittägliches Kompliment, Kleid und lose Jacke. Ullstein-Schnitt K 7157

Sportliches Streifenkleid in hübscher Längs- und Querverarbeitung. Ullstein-Schnitt K 7167

Vervollständigt wird das Kostüm durch eine einfache Bluse, wie sie aus Streifenstoffen oder in Oberhemdenart jetzt an der Tagesordnung ist. Praktisch zum Auswechseln wäre eine gestrickte Polobluse. Sie bildet, etwa in blau, einen freundlichen Gegensatz zu grauen Kostümen. Strickjacken bewähren sich auf der Reise. Statt aus Wolle lassen sie sich für die warme Jahreszeit auch aus Frotteegarn arbeiten. Sie wärmen dann weniger, was manchem an heißen Tagen angenehm ist.

Sich ohne einen Mantel auf die Reise zu begeben, hieße dem Glück allzu leichtfertig vertrauen. Wo gibt es eine Garantie für ausschließlich gutes Wetter? Freude und Erholung können aber durch das Fehlen eines notwendigen, wärmenden Garderobenstücks in Frage gestellt werden. Auf dem Wasser nicht weniger als bei Landreisen. Ein weiter, loser Sportmantel mit Mittelschluß hat den Vorzug, bei sehr kühler Temperatur noch über dem Kostüm getragen werden zu können. Unterwegs nimmt die Bahnreisende gern den Mantel über den Arm. Das entlastet wiederum den Koffer und erweist sich nützlich bei Nachtfahrten, wo der Mantel eine Decke ersetzt.

Dafür enthält der Koffer das, was nur an Ort und Stelle zum Gebrauch bestimmt ist. Für schlanke Jugend, die auf sonniger Strandpromenade umherschlendern will, gibt es Kostüme nach Marineart in Weiß und Blau. Ein Kostüm mit kurzem Westenjäckchen zeigt das Blau als Einfassung, Knopfverschluß und den eingestickten Anker auf dem Aermel. Ein anderes Kostüm vereint weißen Rock und blaue Jacke, die, wie ein Uniformrock, vorn mit Haken und Oesen geschlossen wird und auf den Schultern Litzenbesatz in Epauletteform zeigt.

Ueberall leisten sportliche Kleider aus Streifenstoffen gute Dienste. Teils längs, teils quergenommen, kommen die Streifenmuster zu bester Wirkung. Kurze Aermel, ein weißer Kragen und ein Ledergürtel gehören hierhin.

Als Nachmittags-Anzug käme ein Druckseidenkleid mit kleinem, losem Jäckchen in Frage. Kleine und



Für Jugend an der See ein weites Kleid mit marinemäßigem Einschlag. Ullstein-Schnitt S 1627.

Weißer Rock und blaue, militärisch geschnittene Jacke mit Goldlitzen. Ullstein-Schnitt S 1631.

farblich zurückhaltende Muster sind den groß und grellgemusterten unbedingt vorzuziehen. Ist solch ein Kleid mit Falten, Jabot und halben Aermeln gefertigt, entspricht es der Vorstellung, die man sich von einem luftigen Sommerkleid macht.

M. Cl.

Modische und preiswerte Stoffe kaufen Sie bei Sinn
ULLSTEIN-SCHNITTMUSTER IM ERDGESCHOSS

Sport-Rundschau

Endkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Olympiakämpfe unserer Leichtathleten und Schwimmer.

Das Sportprogramm des 21. Juni weist wieder zahlreiche bedeutende Veranstaltungen wie das Deutsche Traberderby, die Olympiaprüfungen unserer Leichtathleten und Schwimmer und den Wasserball-Länderkampf Deutschland — Holland auf, aber das überragende Ereignis ist doch das

Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft,

der letzte Höhepunkt und der krönende Abschluß des zur Neige gehenden Fußballjahres! Fortuna Düsseldorf und der 1. FC Nürnberg werden im überfüllten Poststadion um die „Viktoria" kämpfen. Deutschlands große Fußballgemeinde wird mit ungeheurer Spannung dem Ausgang dieses Kampfes entgegenfiebern, der zwei ebenbürtige Rivalen zusammenführt. Im Gegensatz zu dem Endspiel des Vorjahres zwischen Schalke und dem VfB Stuttgart hat dieses Treffen keinen klaren Favoriten. Fortuna startet zwar als „Außenseiter", aber deshalb haben die Nürnberger gegen eine Mannschaft, in der solche Könner wie Janes, Kobierski, Albrecht, Mehl, Wigold und Bender stehen, noch lange nicht gewonnen! — Im Trostspiel treffen sich am Samstag Schalke 04 und Gleiwitz, eine Begegnung, die den Westdeutschen einen sicheren Sieg einbringen dürfte. — Aufstieg- und Freundschaftsspiele vervollständigen das Programm, während sonst noch die Mitropakämpfe und das Ländertreffen Norwegen — Schweiz in Oslo interessieren dürften. — Die

Hockeysaison

steht vor ihrem Abschluß. Am Sonntag soll Afghanistans Olympia-Elf in Dresden als „Stadtmannschaft Kabul" gegen eine Sachsenmannschaft antreten, während in Frankfurt ein Gauspiel Südwest—Württemberg stattfindet und in Aachen ein Turnier westdeutscher Hochschulmannschaften durchgeführt wird. — Die

Leichtathletik

wartet mit einigen großen Veranstaltungen auf. Unsere Olympiakandidaten treffen sich in Karlsruhe, Saarbrücken, Hamburg und Köln. Unsere besten Sprinter und Sprinterinnen werden sich in Köln ein Stelldichein geben, während die Langstreckenwettbewerbe und die Kämpfe im Werfen, Springen und Stoßen in Hamburg zum Austrag gelangen. Berlin ist der Austragungsort der Deutschen Marathon- und Gehermeisterschaft, in Stuttgart sind die besten Junioren versammelt und in Duisburg steigt ein Städtekampf Duisburg — Essen. Dazu kommen noch die norwegischen Titelkämpfe in Oslo und der Länderkampf Polen — Belgien in Warschau. — Die Leistungskämpfe der Hitler-Jugend werden am Samstag und Sonntag im ganzen Reich (Berlin und Westfalen ausgenommen) fortgesetzt. — Die Elite unserer

Schwimmer

trifft sich am Wochenende anläßlich des Wasserball-Länderkampfes Deutschland — Holland in Hannover, wo die Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft einer weiteren Prüfung unterzogen werden. Frankreich und Oesterreich haben einen Wasserball-Länderkampf nach Tourcoing vereinbart, während ein Gaukampf der Wasserballer von Südwest und Württemberg in Langen stattfindet. — Eine Hochflut von

Regatten

bringt der Rudersport. Neben dem Hochschul-Achterrennen in Frankfurt gibt es Regattakämpfe in Offenbach, Duisburg-Wedau, Leipzig, Kassel, Breslau, Königsberg, Konstanz, Lübeck und Stettin, während die Kanufahrer der Gaue Nieder- und Mittelrhein ihre Langstrecken-Meisterschaftskämpfe auf dem Rhein von Köln bis Leverkusen austragen. — Eine überragende Besetzung hat die internationale Wedau-Regatta gefunden, da über 400 Ruderer den Kampf aufnehmen werden. Von ausländischen Vereinen haben der Cercle de Regatta Brüssel und der Societe Royal Nautique Antwerpen gemeldet. Die deutsche erste Klasse ist natürlich vollzählig vertreten. — Bei den

Schwerathleten

stehen neben dem Städtekampf Köln — Dortmund die Deutschen Freistil-Meisterschaften der Ringer im Mittel- und Halbschwergewicht in Bad Reichenhall im Vordergrund des Interesses. — Im

Radsport

herrscht auf den Bahnen und den Landstraßen wieder reger Betrieb. Richter und Scherens treffen beim Großen Preis der Nationen für Berufsflieger in Morlanwelz (Belgien) erneut zusammen, und zwar am Samstag, während Richter bereits am Sonntag in Paris an den Start geht. Internationale Bahnrennen werden weiter in Kopenhagen ausgefahren. Die Schweizer Rundfahrt, der Große Straßenpreis von Upsala, Rund um Berlin, die Fernfahrt Bordeaux — Paris, der Große Straßenpreis von Krefeld und das Drachenfels-Bergrennen sind die bedeutendsten Straßenveranstaltungen des Sonntags. — Auf das Eifel-Rennen folgt am Sonntag der

Große Preis von Ungarn,

ein internationales Autorennen, an dem auch Mercedes-Benz mit drei Wagen, die von Caracciola, von Brauchitsch und Chiron gesteuert werden, teilnimmt. — Der

Turf

steuert seinem Höhepunkt, dem Deutschen Derby, entgegen. Die Derbywoche in Hamburg-Horn beginnt bereits am Sonntag mit einem Programm, in dessen Mittelpunkt der Große Hansapreis steht. Gleichzeitig wird in Ruhleben das Deutsche Traber-Derby entschieden. Galopprennen kleineren Rahmens werden auf den Bahnen in Karlshorst, Magdeburg und Köln abgehalten. — Einen

Golf-Länderkampf

der Frauen tragen die Vertretungen von Deutschland und Holland in Bad Ems aus.

von Cramm in Wimbledon „gesetzt"

In Wimbledon werden für das Männer-Einzel von oben nach unter der Reihe nach „gesetzt": Perry, Brant, Quist, Budge, Austin, Allison, Crawford und von Cramm.

Eiserne Olympia-Erinnerungsplaketten.

Zwei gußeiserne Plaketten, die in diesen Tagen einem kleinen Kreis von Pressevertretern gezeigt wurden, bilden würdige Erinnerungen an die Olympischen Spiele in Berlin. Es handelt sich dabei um Plaketten, die im Auftrage der „Reichskammer der bildenden Künste" vom Meister der Tierplastik, Krückeberg, sowie Professor Baer von der Handwerkerschule Charlottenburg geschaffen und von der Kunstgießerei Gleiwitz hergestellt wurden. Die Krückeberg-Plakette zeigt eine heitere Szene mit dem bekränzten Berliner Bären und den Putten in Form einer Silhouette, während Professor Baer in seinem Entwurf das Brandenburger Tor und das Reichssportfeld ausdrucksvoll vereinigte.

Post und Funk sind gerüstet.

Vorstandssitzung des OK. in Berlin.

Das Organisationskomitee für die 11. Olympischen Spiele Berlin 1936 hielt im Reichsministerium des Innern eine Vorstandssitzung ab, der unter dem Vorsitz von Exzellenz Lewald auch Staatssekretär Dr. Pfundtner beiwohnte. Nach Begrüßung der neuen persönlichen Mitglieder des Vorstandes, Ministerialrat Berndt und Major Feuchtinger, begannen die Referate, von denen allgemein besonders die der Vertreter der Reichspost und des Rundfunks interessieren. Der Postbetrieb für Publikum und Presse, die Vermehrung der Leitungen von Fernsprecher, Fernschreiber, Telegramm, Funk und Bildfunk macht in Berlin eine Erhöhung des technischen Personals um 5000 Köpfe erforderlich. Der Rundfunk wird seinen technischen Stab und Einrichtungen ebenfalls vergrößern. 200 Sprecher und 800 Techniker werden eingesetzt, damit 48 Sendegesellschaften ihre Berichte von den Spielen geben können. Es ist Vorsorge getroffen, daß in den olympischen Tagen in Berlin 4000 Sendungen aufgenommen werden können. Vom Fackellauf wird die Reichsrundfunk-Gesellschaft auf der Strecke von Olympia bis Budapest Berichte von einem in ein Flugzeug eingebautes Mikrophon senden, die Uebertragung von dem restlichen Teil der Strecke durch Ungarn, Oesterreich und der Tschechoslowakei erfolgt direkt.

Nicht mehr meckern!

Eine interessante Verfügung.

Bei sportlichen Wettkämpfen wird zumeist an den Schiedsrichter allerhand ausgesetzt, immer hat dieser oder jener Spieler über die Entscheidungen des Unparteiischen etwas zu „meckern", oft genug auch in nicht gerade höflicher Form. Es hat sogar schon zu Herausstellungen der Spieler und Tätlichkeiten gegen die Schiedsrichter geführt. Der Fachamtsleiter im Handball für den Gau Baden hat eine heilsame Verfügung erlassen:

„Bei Schiedsrichter-Beleidigungen durch Spieler ist diesen eine bestimmte Frist zur Ablegung der Schiedsrichter-Prüfung zu geben. Alsdann sind diese Spieler grundsätzlich als Schiedsrichter zu verwenden, bevor die Zulassung zum Spiel wieder erteilt wird. Weigern sich diese Spieler, eine Prüfung abzulegen, scheiden sie als Spieler aus, bis die Forderung der Spielleitung erfüllt ist!"

Die redelustigen Spieler werden durch diesen Erlaß aus eigener Erfahrung lernen, was es heißt, trotz redlicher Bemühungen, unparteiisch zu sein, immer „angemeckert" zu werden.

Reichstreffen der Radfahrer in Bonn

Deutsche Meisterschaften im Kunstfahren, Saal- und Rasen-Radball. – Sternfahrt zum Rhein und Festkorso in Bonn.

Die deutschen Radsportler haben sich wieder einmal ein herrliches Fleckchen deutschen Bodens ausgesucht, wo sie in diesem Jahre am kommenden Wochenende ihr Reichstreffen abhalten. Die Universitätsstadt Bonn mit ihrer wundervollen Umgebung wird ihr Ziel sein. Die notwendigen umfangreichen Vorbereitungen zu diesem Fest, die den Festausschuß unter dem Vorsitz des Gauführers Thomas-Köln vor keine leichte Aufgabe stellen, sind restlos abgeschlossen. Die Straßen der Stadt weisen in ihrem Flaggen- und Blumenschmuck bereits auf das große Fest hin, das einen Rahmen erhielt, wie man ihn sich schöner nicht denken kann. Nicht unerwähnt soll die weitgehende Unterstützung durch die Stadtverwaltung bleiben, deren Oberhaupt, Oberbürgermeister Rickert, die Schirmherrschaft des Reichstreffens übernommen hat.

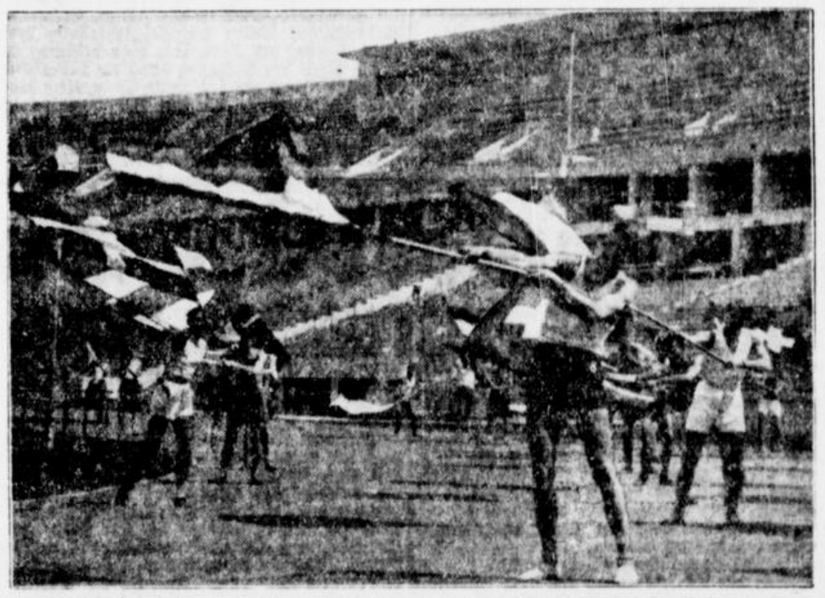
Am 19. Juli erfolgte die Eröffnung der Zielkontrolle für die internationale Sternwanderfahrt, die allgemein großen Anklang gefunden hat. Aus allen Himmelsrichtungen des Reiches werden die Radsportfreunde dem Rhein zustreben. Sie waren noch stets dabei und wollen auch dieses Fest nicht versäumen. Der 20. Juli bringt im Dreikaisersaal die Vorwettbewerbe zur Deutschen Meisterschaft im Saalradball. Auch der Samstagvormittag bleibt für Uebungen und weitere Vorwettbewerbe im Kunst- und Reigenfahren frei. In der Schmidt-Schneider-Kampfbahn werden dann die Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft im Rasen-Radball durchgeführt. Am Abend folgen die Deutschen Meisterschaften im Saalfahren und Radball in der Beethovenhalle unter Mitwirkung des Städt. Orchesters. Anschließend die Siegerehrung. — Der Sonntag, 21. Juni, sieht am Vormittag ein Festkorso und Schlußkundgebung auf dem Marktplatz vor. Nachmittags lenkt das Bergrennen zum Drachenfels die Aufmerksamkeit der Festteilnehmer auf sich. Am Abend versammeln sich dann alle Freunde, Aktiven und Offiziellen zum Rheinischen Abend im Bonner Stadtgarten, wo auch die Ehrung der Sieger des Bergrennens vorgenommen wird. Alles in allem ein Programm, das den deutschen Radfahrern wierderum zu einem Erlebnis werden wird, umso mehr, als es sich am herrlichen deutschen Rhein abspielt.

Die Meisterschaftskämpfe.

Das Meldeergebnis übertraf mit 421 Einzelfahrern und 115 Mannschaften alle Erwartungen und unterstreicht erneut den Aufstieg für den Saal- und Rasen-Radsport.

Im Einer-Kunstfahren ist Compes-Neuwerk Titelverteidiger. Aussichtsreiche Rivalen sind Seifert-Görlitz, Krahe-Neuwerk und Frey-Chemnitz. Im Zweier-Kunstfahren stehen 14 Mannschaften im Kampf. Die Gebrüder Beschoten (Schiefbahn) werden neben den Brüdern Strömer (Oberbruch) und Schröder Liebherz (Fürstenwalde) die besten Aussichten haben. — Im Sechser-Kunstreigen bewerben sich insgesamt 18 Mannschaften. Flottweg-Kassel könnte sich als Titelverteidiger evtl. vor Bonn-Süd und Adler-Neuwerk noch einmal behaupten. — Im Achter-Kunstreigen wird allgemein ein Duell zwischen Blitz-Neukölln und RV 97 Mainz-Bischofsheim erwartet.

In der Radball-Saalmeisterschaft haben sich Schreiber-Biersch dem Ansturm von Köping-Schnoor und Haase-Schulz (Diamant Chemnitz) zu erwehren. Den Titelkampf auf dem Rasen könnten ebenfalls die Meister von Wanderlust Frankfurt-M. siegreich gestalten. Chancenvoll sind noch Lindenau, Essen-Werden 84-87 und Post-SV Hamburg. Sehr gut besetzt sind auch die Jugendwettbewerbe im Radball.



Proben für das Olympiafestspiel in der deutschen Kampfbahn

Am Abend des Eröffnungstages der Olympischen Spiele wird in der deutschen Kampfbahn ein großes Festspiel aufgeführt, bei dem Dr. Riedecken-Geb Gebhardt die Regie führt. Mit den Proben hat man bereits begonnen. Hier sieht man den Aufmarsch der Fahnenschwenker. (Scherl-Bilderd.-M.)

Die Entfachung des olympischen Feuers

Olympia, die Kampfstätte der alten Hellenen, die dem größten Sportereignis der Neuzeit, den Olympischen Spielen, ihren Namen gab, wird noch einmal im Brennpunkt der Völker stehen, wenn das Fest der Entfachung des olympischen Feuers vor sich geht. An Griechenlands Sonne wird das Feuer auf dem Altar entzündet, von dem aus der erste Läufer es mit einer Fackel aufnimmt und die Dreitausend-Mann-Staffel es nach Berlin trägt. Die Feier findet nach einem vom Griechischen Olympischen Komitee unter Vorsitz des griechischen Thronfolgers Prinz Paul ausgearbeiteten Programm vor der heiligen Altis statt. An diesem Platz ersteht das Erinnerungsmal für Baron Pierre de Coubertin und der Altar, um den die Schulen Olympias und der Provinz Elis in einem Viereck Aufstellung nehmen. Griechische Jünglinge und Mädchen in alter Landestracht bilden vor ihnen zwei Halbkreise, die die Gruppe der Fackel-Staffelläufer aufnimmt.

Fanfarenmusik leitet die eigentliche Feier ein; eine kurze Ansprache des Bürgermeisters von Olympia folgt. Dann werden die Läufer vereidigt und von der Geistlichkeit gesegnet. Aus der Tiefe des Stadions nähern sich in lange, griechische Gewänder gekleidete Mädchen in feierlichem Zuge, sie bringen die im Heiligtum entzündete Flamme vor den Altar, wobei dort aufgestellte griechische Jugend ihnen entgegengeht und einen chorischen Dialog mit ihnen wechselt. Unter den Klängen der Musik wendet sich die ganze Gruppe dem Altar zu, auf dem durch die olympische Flamme das olympische Feuer entzündet wird.

Ein Mitglied des Landeskomitees verliest den Aufruf Baron de Coubertins. Nun begibt sich der erste Läufer zum Altar, steckt seine Fackel in Brand, nimmt den Aufruf in Empfang und beginnt unter den Klängen der griechischen Nationalhymne den Lauf gen Berlin. Wenn er den Blicken der Festversammlung entschwunden ist, leiten Nationaltänze zum großen Volksfest ein. Wie einst in der Antike werden Tausende von Besuchern nach Olympia kommen, um vor dem alten Nationalheiligtum einige lebendige Szenen aus längst vergangenen Zeiten erstehen zu sehen. Ueber 3000 Kilometer nach Berlin führt der Weg; 3000 Fackeln, von 3000 Läufern getragen, bringen das Feuer in die Reichshauptstadt über Athen, Sofia, Belgrad, Budapest, Wien und Dresden. In all den berühmten Städten werden besondere, dem olympischen Gedanken gewidmete Feierstunden abgehalten. Ein Altar bewahrt das Feuer, bis die Zeit zum neuen Ablauf gekommen ist. Pünktlich trifft der Schlußmann der Fackelstaffel zur Eröffnungsfeier im Reichssportfeld ein, um das olympische Feuer anzufachen, das während der ganzen Spiele brennt.

Eiefert schlug Zabala.

Olympischer Tag in Kopenhagen.

Ueber 10 000 Zuschauer erlebten in Kopenhagen eine leichtathletische Veranstaltung, die unter dem Titel „Olympischer Tag" aufgezogen war und sehr gute Ergebnisse brachte. Mit besonderer Spannung sah man dem Start des Argentiniers Juan Zabala auf der 10 000-m-Strecke entgegen. Der Marathonsieger von Los Angeles mußte dem Dänen Harry Siefert den Sieg überlassen, der in neuer dänischer Landesrekordzeit von 31:01,6 Minuten errungen wurde. Zabala belegte mit 150 m Abstand den zweiten Platz vor Hertingson Andersen, während Henry Nielsen, der bisher die dänische Bestzeit mit 31:13,4 Minuten hielt, auf halber Strecke aufgab. Vorher hatte Gunnar Christensen über 400 m mit 49,5 Sekunden bereits einen weiteren Landesrekord erzielt. Außerdem gab es noch verschiedene Massenvorführungen im Boxen und Turnen sowie einen Einmarsch von 120 dänischen Olympiakämpfern. Unter großem Beifall führte Rittmeister Jensen auf seinem Vollblüter H. J. S. Ex die olympische Dressurprüfung vor.

Konrad Frey nicht schwer verletzt.

Die Verletzung, die sich der deutsche Gerätemeister Konrad Frey (Bad Kreuznach) beim Olympia-Prüfungsturnen in Greiz zuzog, ist wesentlich leichterer Natur, als zuerst angenommen wurde. Frey wird in längsten zwei Wochen wieder kampffähig sein, dagegen wird die Genesung des im Krankenhaus liegenden Müller (Leuna) längere Zeit in Anspruch nehmen.

Deutsches Derby international.

Das Deutsche Derby am letzten Juni-Sonntag in Hamburg-Horn wird voraussichtlich eine internationale Besetzung aufweisen. Der dänische Stall der Gebrüder Möller beabsichtigt, seinen ausgezeichneten Hengst Cavallo zu entsenden, der von D. Butchers geritten werden soll. Das deutsche Aufgebot setzt sich voraussichtlich wie folgt zusammen: Seine Hoheit (O. Schmidt), Reichsfürst (J. Rastenberger), Idomeneus (E. Grabsch), Treuer Geselle (K. Visek), Abendstimmung (H. Zehmisch), Walzerkönig (W. Printen), Wiener Walzer (Harrn Schmidt), Egmont (X), Periander (G. Streit) und Alexandra (X).

Noch sechs Franzosen im Braunen Band

Bei der weiteren Einsatzzahlung für das Braune Band von Deutschland am 26. Juli in München-Riem sind in Paris noch sechs Nennungen aufrechterhalten geblieben. Es sind dies der Derby-Zweite Vatellor aus dem Stall Volterra, die Boussacsche Stute Corrida, ferner Celeri, Avantin, Quern und der sich jetzt in englischem Besitz befindliche Bel Aethel.

Vor Hocken-Punktespielen in Westfalen.

Eine für die Entwicklung des westfälischen Hockensports bedeutsame Tagung findet am 21. Juni in Hamm statt. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildet der von verschiedenen Seiten eingebrachte Antrag auf Wiedereinführung von Meisterschaftsspielen. Da andere Gaue ebenfalls schon wieder Pflichtspielreihen eingeführt haben, ist damit zu rechnen, daß auch im Gau Westfalen bereits in diesem Winter Hocken-Meisterschaftsspiele durchgeführt werden.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Maisons-Laffitte.

1. R.: Phares — Mlle Rosine. 2. R.: Zaftar — Malicorne. 3. R.: San Juan — Nellus. 4. R.: Gaidanne — Margarita 2. 5. R.: Beau Gosse — Siklos. 6. R.: Icarus — El Mers. 7. R.: Carpia — Banette.

Sonstige Sportnachrichten

Tura Leipzig in der Gauliga.

Im Kampf um den Aufstieg zur sächsischen Fußball-Gauliga blieben Tura Leipzig und der Riesaer SV die Endsieger. Sie werden in der kommenden Saison für die abgestiegenen Dresdener Verein Sportfreunde und Dresdensia in der höchsten Klasse spielen.

F. Schönfisch nach Polen verpflichtet.

Die guten Erfolge deutscher Trainer und Jockeys im polnischen Rennbetrieb haben den Stall Thomas Linsky in Warschau veranlaßt, sich ebenfalls die Dienste eines deutschen Reiters zu sichern. F. Schönfisch, der schon in Skandinavien erfolgreich abschnitt, wird für den genannten Stall als Trainer und Reiter zugleich tätig sein.

Jockeywechsel am Gestüt Erlenhof.

Jocken W. Hauser ist aus seiner Stellung als Hindernisreiter am Gestüt Erlenhof ausgeschieden. Neu verpflichtet wurde zugleich als Flachrennreiter Oswald Müller, der in erster Linie die Leichtgewichte steuern soll, da E. Grabsch seit einiger Zeit mit Gewichtsschwierigkeiten zu kämpfen hat.

Ein Sieg von Max Baer.

Der Exweltmeister im Schwergewicht, der Kalifornier Max Baer, von dem nach der schweren Niederlage gegen Joe Louis nicht mehr viel zu hören war, hat jetzt in Salt Lake City den unbekannten Schwergewichtler Tony Souza über sechs Runden ausgepunktet.

Von Neid erfüllt blickst Du auf schlanke Leute!

Des Rätsels Lösung: Sport bei „Kraft durch Freude".

Die Veränderungsanzeigen zum Arbeitsbuch

Ausschneiden! Aufbewahren!

Das Arbeitsamt teilt mit:

Wie Betriebskontrollen ergeben haben, gibt die Handhabung der Veränderungsanzeigen vom Arbeitsbuch Veranlassung, erneut darüber Aufklärung zu geben.

Zum besseren Verständnis sei zunächst darauf aufmerksam gemacht, daß das Arbeitsbuch eine Urkunde ist. In seinem vom Arbeitsamt ausgestellten Teil ist es sogar eine öffentliche Urkunde, während die Eintragungen der Unternehmer als Privaturkunde anzusehen sind.

Was ist zu Seite 1—5 des Arbeitsbuches zu beachten?

Der vom Arbeitsamt ausgestellte Teil ist auf Seite 1 bis 5 zu finden. In diesem Teil dürfen Aenderungen nur vom Arbeitsamt vorgenommen werden. Die einzige Ausnahme macht die Aenderung des Wohnortes und der Wohnung des Arbeiters oder Angestellten auf Seite 2 unter Punkt 5, die der Unternehmer (Haushaltsvorstand) (und zwar nur der Unternehmer, dagegen nicht der Arbeiter oder Angestellte) einzutragen hat. Die vom Unternehmer vorzunehmende Aenderungseintragung beschränkt sich in dem vom Arbeitsamt ausgestellten Teil (Seite 1 bis 5 des Arbeitsbuches), das kann nicht häufig genug betont werden, lediglich auf Wohnort und Wohnung.

Wenn ausdrücklich hervorgehoben wird, daß auf Seite 1 bis 5 des Arbeitsbuches, ausgenommen die Wohnungsänderung, nur Aenderungen durch das Arbeitsamt zulässig sind, so geschieht dies, um dadurch etwa aufkommende Zweifel von vornherein zu beseitigen.

Sind nach Ansicht des Unternehmers oder Arbeitsbuchinhabers unvollständige oder unrichtige Eintragungen vom Arbeitsamt gemacht worden — die Prüfung solcher Fälle ergibt durchweg, daß unvollständige oder unrichtige Angaben im Antrag gemacht und so ins Arbeitsbuch übertragen wurden oder über die vorgenommenen Eintragungen beim Unternehmer oder Arbeitsbuchinhaber Unklarheiten bestanden —, dann ist das Arbeitsbuch dem Arbeitsamt vorzulegen. Eigenmächtige Aenderungen oder Ergänzungen sind verboten.

Der auf Seite 5 des Arbeitsbuches eingetragene Ausstellungstag soll nicht nur angeben, wann das Arbeitsbuch vom Arbeitsamt ausgestellt wurde, sondern darüber hinaus gibt er Auskunft über die Berufsausbildung (Seite 3) und die bisherigen Beschäftigungsarten von längerer Dauer (Seite 4) bis zum Ausstellungstag. Es ist deshalb nicht möglich und aus dem erwähnten Grunde auch unzulässig, die nach dem Ausstellungstage sich ergebende weitere Berufsausbildung auf Seite 3 und an den Ausstellungstag sich anschließende Beschäftigungsarten auf Seite 4 zu vermerken.

Zusammenfassend sei nochmals betont, daß die Seiten 1 bis 5 im Arbeitsbuch eine öffentliche Urkunde darstellen und deshalb weder vom Unternehmer noch vom Arbeiter oder Angestellten geändert werden dürfen. Eine Ausnahme für den Unternehmer bildet nur Punkt 5 auf Seite 2 des Arbeitsbuches.

Warum hat der Unternehmer Veränderungsanzeigen zu machen?

Mit der Einführung des Arbeitsbuches ging die Reichsregierung einen Schritt weiter auf dem Wege zur Sicherung eines planmäßigen Arbeitseinsatzes, den sie schon mit dem Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes vom 15. Mai 1934 und der Verordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 10. August 1934 beschritten hatte. Das Arbeitsbuch soll als amtlicher Ausweis über die Berufsausbildung und die berufliche Entwicklung die „zweckentsprechende Verteilung der Arbeitskräfte in der Wirtschaft gewährleisten" (§ 1 des Gesetzes). Das Buch soll es erleichtern, den richtigen Mann an den richtigen Platz zu stellen, den Zudrang zu überfüllten Berufen einzudämmen, Facharbeitermangel und Landflucht erfolgreich zu bekämpfen und ungerechtfertigten Doppelverdienst und Schwarzarbeit zu verhindern.

Um das Arbeitsamt hierüber laufend zu unterrichten, hat das Gesetz bestimmte Aenderungsfälle anzeigepflichtig gemacht, auf die nun näher eingegangen werden soll.

Welche Fälle hat der Unternehmer durch Veränderungsanzeigen zu melden?

A. Allgemeines.

Soweit es üblich ist, wird in besonderen, nur für Jugendliche vorgesehenen blauen Arbeitsbüchern vom Unternehmer der Beginn, die Art und die Beendigung der Beschäftigung eingetragen und bescheinigt. Gewöhnlich werden diese Eintragungen erst bei der Entlassung vorgenommen. Sie dienen dem Gefolgschaftsmitglied als Ausweis über seine Berufsausbildung und berufliche Tätigkeit. Das jetzt allgemein eingeführte Arbeitsbuch kann aber nicht als Ersatz oder Ergänzung solcher Bescheinigungen betrachtet werden, da es, wie vorher ausgeführt, anderen Zwecken dient. Arbeitsbescheinigungen, Zeugnisse und dergl. behalten nach wie vor ihre Bedeutung und werden durch das Arbeitsbuch nicht überflüssig.

Deshalb ist es unzulässig, den Beginn, die Art und die Beendigung der Beschäftigung im Arbeitsbuch erst bei der Entlassung einzutragen und zu bescheinigen und sodann dem Arbeitsamt hierüber die vorgeschriebenen Anzeigen zu machen. Auch geht es nicht an, dem Arbeitsamt den Beginn und die Art der Beschäftigung auf dem weißen Anzeigeformular mitzuteilen, ohne gleichzeitig die entsprechende Eintragung im Arbeitsbuch zu machen, in der Annahme, daß das bis zur Entlassung Zeit hat. Vielmehr hat der Unternehmer den Beginn und die Art der Beschäftigung unverzüglich im Arbeitsbuch einzutragen und gleichzeitig dem Arbeitsamt hierüber Anzeige zu erstatten.

Also keine Eintragung im Arbeitsbuch ohne Anzeige an das Arbeitsamt, keine Anzeige an das Arbeitsamt ohne Eintragung im Arbeitsbuch und Eintragung und Anzeige sofort bei Beginn der Beschäftigung; denn der Wille des Gesetzgebers ist, daß das Arbeitsamt laufend über den Arbeitseinsatz unterrichtet ist.

Soweit das Beschäftigungsverhältnis bei Stellung des Antrags auf Ausstellung eines Arbeitsbuches besteht, ist dies im Antrag anzugeben. Das Arbeitsbuch wird nach seiner Ausstellung an den Unternehmer ausgehändigt, bei der der Antragsteller zur Zeit der Antragstellung beschäftigt ist. Da dem Arbeitsamt auf Grund der Angabe im Antrag bekannt ist, wo der Antragsteller beschäftigt ist, erübrigt sich nach Aushändigung des Arbeitsbuches an den Unternehmer eine Anzeige an das Arbeitsamt über Beginn und Art der Beschäftigung; dessen ungeachtet ist auf Seite 6/7 des Arbeitsbuches vom Unternehmer der Beginn und die Art der Beschäftigung unverzüglich einzutragen. Es ist nicht zulässig, daß dies unterbleibt in der Annahme, diese Eintragung mit der über die Beendigung der Beschäftigung verbinden zu können.

Lediglich die Eintragung im Arbeitsbuch über Beginn und Art der Beschäftigung, nicht aber eine Anzeige hierüber an das Arbeitsamt ist erforderlich, wenn die eingestellte Arbeitskraft dem Unternehmer die Zuweisungskarte des Arbeitsamts ausgehändigt hat und diese Karte dem Arbeitsamt zurückgeschickt wird. Der Unternehmer kann sich also Arbeit sparen, wenn er nur noch solche Arbeitskräfte einstellt, die eine Zuweisungskarte vorlegen können.

In den vorgenannten Fällen, die eine Anzeige über den Beginn und die Art der Beschäftigung überflüssig machen, ist es möglich, daß die eingestellte Arbeitskraft in Verbindung mit der Arbeitsaufnahme einen Wohnungswechsel vorgenommen hat, der auf Seite 2 unter Punkt 5 des Arbeitsbuches unverzüglich einzutragen und zu bescheinigen und gleichzeitig auf dem blauen Formular dem Arbeitsamt mitzuteilen ist.

B. Die Veränderungsfälle.

Der Unternehmer hat nun folgende Fälle durch Veränderungsanzeigen dem Arbeitsamt zu melden:

1. Beginn und Art der Beschäftigung (weißes Formular).
2. Beendigung der Beschäftigung (gelbes Formular).
3. Wesentliche Aenderungen der Beschäftigungsart (rotes Formular).
4. Wohnungsänderungen (blaues Formular).

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Eintragung im Arbeitsbuch und die entsprechende Veränderungsanzeige gleichzeitig zu erfolgen haben.

Zu 1: Es wurde bereits erwähnt, wann hier nur die Eintragung ins Arbeitsbuch zu machen ist, während sich eine Anzeige an das Arbeitsamt erübrigt. Soweit die Einstellungen ohne Zuweisungskarte des Arbeitsamtes erfolgen, hat selbstverständlich, da das Arbeitsamt noch keine Kenntnis von den Einstellungen hat, der Unternehmer nicht nur die Eintragung im Arbeitsbuch vorzunehmen, sondern ausnahmslos auch dem Arbeitsamt Anzeige zu erstatten.

Die Art der Beschäftigung ist genau anzuführen, um jeden Zweifel auszuschließen (z. B. nicht Schlosser, sondern Maschinenschlosser, Bauschlosser, Autoschlosser usw.).

Zu 2: Bei der Eintragung des Tages der Beendigung der Beschäftigung kommt nur der Tag der tatsächlichen Beschäftigungsbeendigung, dagegen nicht der Auflösung des Arbeitsverhältnisses in Frage.

Als Entlassung ist auch anzusehen: Tod, Einberufung zum Arbeitsdienst oder Heeresdienst, Inhaftierung, Ausscheiden infolge Krankheit, Aufgabe des Arbeitsverhältnisses wegen Selbständigmachung.

Dem Arbeitsamt ist das Arbeitsbuch unter Angabe des Grundes zurückzugeben, wenn eine Arbeitskraft gestorben ist, wenn sich jemand selbständig machen will, wenn dem Arbeitsbuchinhaber das Arbeitsbuch nicht ausgehändigt werden konnte nach Ausscheiden infolge Krankheit, Einberufung zum Arbeitsdienst oder Heeresdienst oder auf Grund einer Inhaftierung und bei Vorliegen sonstiger Ausscheidungsfälle, die eine Aushändigung des Arbeitsbuches an den Arbeitsbuchinhaber nicht ermöglichten.

Zu 3: Aenderungen in der Art der Beschäftigung sind in das Arbeitsbuch einzutragen und dem Arbeitsamt zu melden, wenn die neue Arbeitsverrichtung eine wesentlich andere ist als die bisherige. Eine wesentliche Aenderung der Beschäftigungsart liegt z. B. vor, wenn der Lehrling seine Lehrzeit beendet hat und als Geselle weiterbeschäftigt wird, wenn ein Geselle seine Meisterprüfung macht und als Meister weiter beschäftigt wird usw. In Zweifelsfällen gibt das Arbeitsamt jederzeit Auskunft.

Zu 4: Aendert der Arbeiter oder Angestellte seinen Wohnort oder die Wohnung, so ist die Aenderung vom Unternehmer im Arbeitsbuch zu vermerken und dem Arbeitsamt die entsprechende Anzeige zu erstatten.

Welche Fälle hat der Unternehmer zu melden, ohne hierüber im Arbeitsbuch einen Vermerk machen zu dürfen?

Nur die vier vorerwähnten Fälle sind eintragungs- und auf vorgeschriebenem Formular anzeigepflichtig.

Alle übrigen Fälle, die noch näher behandelt werden, dürfen nur vom Arbeitsamt im Arbeitsbuch geändert werden. Damit das Arbeitsamt hierzu in der Lage ist, hat der Unternehmer das Arbeitsbuch dem Arbeitsbuchinhaber zwecks Vorlage beim Arbeitsamt auszuhändigen.

Fälle allgemeiner Art wurden bereits erwähnt und erstrecken sich auf vermeintliche Unrichtigkeiten und Unvollständigkeiten.

Insbesondere sind Aenderungen des Familienstandes (Seite 2 Punkt 4a und b) vom Unternehmer unter Vorlage des Arbeitsbuches dem Arbeitsamt unverzüglich zu melden, damit die entsprechende Eintragung in das Arbeitsbuch durch das Arbeitsamt vorgenommen werden kann.

Eine Aenderung des Familienstandes liegt vor,

a) wenn jemand geheiratet hat,
b) wenn jemand geschieden ist,
c) wenn jemand verwitwet ist,
d) wenn sich die Zahl der minderjährigen Kinder durch Geburt erhöht oder durch den Tod verringert hat.

Formulare für Veränderungsanzeigen sind beim Arbeitsamt erhältlich.

Die begonnenen Betriebskontrollen werden laufend fortgesetzt, sodaß es ratsam erscheint, daß die Betriebe (Haushaltungen) die Arbeitsbücher, soweit noch nicht geschehen, in Ordnung bringen und die bisher noch nicht abgesandten Veränderungsanzeigen umgehend dem Arbeitsamt zuleiten.

Provinzielles

Jugendlicher Einbrecher festgenommen

Essen, 18. Juni.

Vor einigen Tagen wurde ein 16 Jahre alter Bursche festgenommen, der sich nach Unterschlagung bei einer Essener Firma auf die Wanderschaft begeben hatte. Er brach zunächst in ein Bootshaus am Baldeneysee ein, öffnete gewaltsam 25 Schränke und nahm alles an sich, was er für seine Reise gebrauchen konnte, u. a. auch ein Fahrrad. Mit dem Rad durchfuhr er dann ganz Deutschland. Unterwegs führte er weitere Diebstähle aus. So entwendete er in Saarbrücken einer Familie, die sich seiner angenommen hatte, eine Börse mit 82 RM. Für dieses Geld kleidete er sich neu ein. In Cochem nahm er aus einer Wirtschaft eine kleine goldene Uhr mit. Nach seiner Rückkehr nach Essen wurde der Bursche festgenommen.

Führerprinzip beim Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk

Essen, 18. Juni.

Das preußische Staatsministerium hat ein Gesetz über die weitere Anpassung der Verbandsordnung für den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk an die Grundsätze des nationalsozialistischen Staates beschlossen. Danach geht, wie dem NWD aus Berlin gemeldet wird, die Zuständigkeit des Verbandsausschusses auf den Verbandsdirektor über. Die Mitglieder des Verbandsausschusses beraten den Verbandsdirektor in den Fällen, in denen der Verbandsausschuß bisher zur Beschlußfassung berufen war. Durch Satzung des Verbandes kann bestimmt werden, daß an die Stelle der Beratung durch die Mitglieder des Verbandsausschusses für bestimmte Sachgebiete die Beratung durch Beiräte tritt, die der Verbandsdirektor aus der Zahl der Mitglieder und Stellvertreter des Verbandsausschusses beruft. Der Arbeitsminister und der Innenminister berufen gemeinsam 18 Mitglieder des Verbandsausschusses und die gleiche Zahl von Stellvertretern auf die Dauer von 6 Jahren. Die auf Grund der bisherigen Vorschriften im Amte befindlichen Mitglieder und Stellvertreter des Verbandsausschusses gelten vom Zeitpunkt der Uebertragung dieses Amtes an als auf die Dauer von 6 Jahren berufen. Bis zur Neuregelung der Verfassung der Gemeindeverbände werden der Verbandsdirektor und die Beigeordneten des Verbandes vom Arbeitsminister und Innenminister gemeinsam für die Dauer von 12 Jahren berufen. Der Verbandsrat wird als Beschlußbehörde beseitigt. Als Verwaltungsgericht erhält er die Bezeichnung Verbandsverwaltungsgericht. Die notwendigen Ausführungsvorschriften werden von den zuständigen Ministern erlassen.

Samstagmorgen

Schmeling – Louis verlegt!

Wegen des unbeständigen, kühlen und mit schweren Regenschauern durchsetzten Wetters, das den ganzen Donnerstag über in Neuyork herrschte, wurde die Endausscheidung zur Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen Max Schmeling und Joe Louis auf Freitag verlegt. Der Kampf findet also nach deutscher Zeitrechnung in den frühen Morgenstunden des Samstags im Neuyorker Yankee-Stadion statt.

Louis nur sechs Pfund schwerer

Am Donnerstagmittag wurde in Neuyork das Wiegen der Kämpfer vorgenommen. Schmeling brachte 192 englische Pfund, Joe Louis überraschend „nur" 198 engl. Pfund auf die Waage. Die ärztliche Untersuchung nahm Dr. Walker, der Vertrauensarzt der Staate Athletic Commission, vor. Er stellte bei beiden eine ausgezeichnete physische Verfassung fest. Max Schmeling kam erst mit halbstündiger Verspätung zum Wiegeraum, da er durch schwere Schauer mit seinem Wagen auf der Fahrt vom Trainingslager Napanach nach Neuyork aufgehalten wurde.

Das Turnier in Swinemünde

Die 4. Runde des Olympia-Ausscheidungsturniers in Swinemünde war ziemlich bewegt und brachte erbitterten Kampfschach. Der Gelsenkirchener Ernst hatte gegen den süddeutschen Meister Hahn einen schweren Stand und entging um ein Haar dem Verderben. In einer Nunsowisch-Verteidigung brachte Hahn ein korrektes Figurenopfer und hatte mehrfach Gelegenheit, zu gewinnen. Ernst gelang es schließlich, die Stellung zu vereinfachen und seinen materiellen Vorteil zu behaupten. Beim Abbruch steht Ernst mit 2 leichten Figuren gegen Turm und Bauer besser. Ebenfalls unbeendet blieb die Partie zwischen Zollner und Lange. In einer Caro-Cann-Verteidigung hatte Zollner nach Gewinn eines Bauern gute Gewinnchancen, die er in Zeitnot nicht auswertete. Nunmehr ist der Kampf wieder offen. Den ersten Sieg errang der deutsche Meister Richter über Wächter. Die französische Partie verlief lebhaft und wild. Richter siegte durch Opfer im Mattangriff, v. Hennig brachte in einem Sizilianer gegen Koch ein Figurenopfer, das jedoch nicht durchschlug. Koch gewann im Gegenangriff. Michel wählte gegen Eliskases die Tarraschverteidigung und kam in eine ungünstige Variante hinein. Den Verlust eines Bauern konnte er nicht mehr aufholen und wurde zur Aufgabe gezwungen.

Stand nach der 4. Runde.

Eliskases 3. Ernst und Zollner je 2½ + 1 H. Koch 2½. Lange 2 + 1 H. Michel 2. Richter 1½. v. Hennig 1. Hahn ½ + 1 H. Wächter ½.

Pferdesport

Rennen zu Longchamp.

1. Rennen: 1. Rosetown (Dupuit), 2. Marmone, 3. Scrap. Toto: Sieg 34:10, Platz 15, 18, 22:10. Lg.: 2, ¾, 1½. Ferner liefen 7 Pferde.

2. Rennen: 1. Lokma (Brogland), 2. Le Rex, 3. Fans les Veneurs. Toto: Sieg 44:10, Platz 15, 14, 15:10. Lg.: 1½, 3, H. Ferner liefen 6 Pferde.

3. Rennen: 1. Tizona (Rabbe), 2. Formor, 3. Cocardier. Toto: Sieg 31:10, Platz 18, 32:10. Lg.: 2, H., 2½. Ferner liefen 4 Pferde.

4. Rennen: 1. Baron d'Urfe (Rabbe), 2. Tra Mek, 3. Intrepide. Toto: Sieg 134:10, Platz 51, 61, 69:10. Lg.: 2½, 2, 1½. Ferner liefen 14 Pferde.

5. Rennen: 1. Trapolin (Dutores), 2. Majestic, 3. El Mers. Toto: Sieg 61:10, Platz 21, 12:10. Lg.: H., ¾, 2. Ferner liefen 3 Pferde.

6. Rennen: 1. Kirfor (Delaurie), 2. Dilemne 2, 3. Galonniere. Toto: Sieg 72:10, Platz 31, 54, 86:10. Ferner liefen 19 Pferde.

Handel • Gewerbe • Industrie

Aktien anziehend, Renten sehr still

Berliner Börse

Zu Beginn der Börse überwogen an den Aktienmärkten wieder Kursheraufsetzungen, die indessen nur in Einzelfällen größeres Ausmaß annahmen. Daneben waren aber auch verschiedentlich Kursrückgänge zu beobachten. Der Geschäftsumfang blieb im allgemeinen sehr klein. Am Montanmarkt zogen Mansfelder um 1⅛, Hoesch um ⅜, Vereinigte Stahlwerke und Mannesmann um je ⅝ Prozent an. Andererseits verloren Rheinstahl 1¼, Maxhütte 1 Prozent. Stolberger Zink waren auf geringes Angebot 2¼ Prozent schwächer. Bei den Braunkohlenwerten wurden meist Vortagskurse zugrunde gelegt. Eine Ausnahme bildeten Bubiag, die mit Plusvorzeichen erschienen und mit ca. 215 bis 216, also ca. 2½ bis 3½ Prozent höher zu hören waren. Der Grund lag auch hier in der Unmöglichkeit, den vorhandenen Bedarf zu befriedigen. Von chemischen Papieren setzten Farben zwar ⅝ Prozent höher ein, ermäßigten sich sogleich wieder um ¼ Prozent auf 173. Ueberhaupt war unmittelbar nach Festsetzung der ersten Kurse auf fast allen Marktgebieten eine leichte Abschwächung festzustellen, die nur auf die außerordentliche Geschäftsstille zurückzuführen ist. Größere Schwankungen gab es am Markt der Elektrowerte, von denen Siemens um 2¾ Prozent anzogen, während Lichtkraft um 2¼ und Deutsch-Atlanten um 1¾ Prozent zurückgingen. Bei den Kabel- und Drahtwerten ermäßigten sich Deutsche Telefon gegen den letzten Kassakurs um 1, Felten um ¾ Prozent. Sehr still lagen Autoaktien. Daimler konnten einen Anfangsgewinn von ¾ Prozent nicht behaupten. An den übrigen Märkten fielen nur noch Schubert & Salzer sowie Dortmunder Union mit Gewinnen von 1, Zellstoff Waldhof mit plus 1¼ Prozent auf. Holzmann, die ausschließlich Dividende gehandelt wurden, zogen um ca. 1 Prozent an. Auffällig feste Verfassung zeigten am Markt der unnotierten Werte Burbach mit plus 2¼ und Karstadt mit plus 4 Prozent.

Am Rentenmarkt wurde heute zunächst noch nicht einmal der schon in den letzten Tagen sehr mäßige Geschäftsumfang erreicht. Reichsaltbesitz erlitten einen Rückgang um ¼ Prozent auf 113¾. Die Umschuldungsanleihe wurde mit unverändert 89,65 notiert. Auslandsrenten lagen uneinheitlich.

Blankotagesgeld erforderte 2½ bis 2¾ Prozent. Doch war auch unter diesen Sätzen anzukommen.

Von Valuten stellte sich das englische Pfund in Berlin auf 12,51, der Dollar auf 2,488.

Im Verlauf erlitten die meisten Aktien bei Glattstellungen des berufsmäßigen Börsenhandels Rückgänge. Farben ermäßigten sich auf 172¾, Deutsche Erdöl, Holzmann und Muag gaben je 1 Prozent, Gesfürel, Rheinstahl, Klöckner und Vereinigte Stahlwerke je 1½, Reichsbankanteile 2 Prozent her.

Am Kassarentenmarkt waren Hypothekenpfandbriefe **meist unverändert, nur Berliner Hypotheken, Serien 5,** 6 und 12, gewannen ¼ Prozent. Liquidationspfandbriefe tendierten meist schwächer. Stadtanleihen lagen wieder uneinheitlich, meist aber schwächer. Duisburger gaben um ca. ¼ bis ⅜, 26er Düsseldorfer um ½, im letzteren Ausmaß auch Aachener und Breslauer, nach. Provinzanleihen waren unverändert. Von Länderanleihen wurden wiederum die mit Auslosungsrechten versehenen Altbesitz gefragt und wie bei Lübecker und Mecklenburger je ¾ Prozent höher bezahlt. Hamburger Altbesitz gewannen 22½ Pfg. Sonst waren 28er Braunschweiger, 27er Mecklenburg-Schwerin, 27er Sachsen und 26er Thüringer um je ¼ Prozent gebessert. Die Younganleihe ermäßigte sich um ¼ Prozent. Industrieobligationen lagen ohne Umsatz und kursmäßig fast wie am Vortag.

Privatdiskontsatz unverändert 2⅝ Prozent.

Gegen Schluß der Börse ergaben sich keine nennenswerten Veränderungen mehr. Farben notierten zuletzt 172½ Brief nach 172¼, Reichsbank büßten gegen den ersten Kurs insgesamt 2½ Prozent ein. Daimler konnten sich leicht um ⅜ Prozent befestigen. Die Reichsaltbesitzanleihe gab auf 112⅜ nach.

Nachbörslich war es still.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das englische Pfund mit 12,50 (12,55), der Dollar mit unverändert 2,486, der Gulden mit 168,01 (168,19), der Schweizer Franken mit 80,34 (80,41) und der französische Franken mit 16,37 wenig verändert notiert. Erstmalig fester lag die Lira mit 19,55 (19,50).

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Aktien fielen mit nennenswerten Abweichungen gegen den Vortag auf: Düsseldorfer Kammgarn mit plus 5 Prozent (bei Repartierung), Grün & Bilfinger mit plus 5⅓ Prozent, Kronprinz-Metall auf die Meldung über eine Kapitalerhöhung mit plus 4, Norddeutsche Kabel mit plus 3½ Prozent. Schwächer waren Stoetin Magnesia um 2½ und Lindes Eis um 2¾ Prozent. Von Bankaktien kamen Commerzbank und DD-Bank je ¼, Deutsche Ueberseebank 4 Prozent höher zur Notiz. Deutsch-Asiatische gewannen 13 Mark. Hypothekenbanken waren nur wenig verändert.

Steuergutscheine wurden wie am Vortag notiert.

Rheinisch-Westfälische Börse

Die Börse zeigte nach dem gestrigen festen Schluß keine einheitliche Kursentwicklung. Die Geschäftstätigkeit hielt sich in engen Grenzen und die Haltung war eher unsicher. Farben lagen zunächst 1¼ Prozent höher im Markt, gaben dann aber meist nach. Goldschmidt wurden 2¾ Prozent höher bezahlt. Von Montanwerten konnten Ver. Stahl ¾ und Klöckner 1¼ Prozent höher um, dagegen lagen Dahlbusch 1 Prozent und Rheinstahl 1⅝ Prozent billiger im Markt. Zu behaupteten Kursen verkehrten Rhein. Braunkohle und Deutsche Erdöl. Maschinenaktien nicht einheitlich. Muag konnten den kleinen Anfangsgewinn **im Verlaufe nicht ganz behaupten.** Rheinmetall gingen zu gestrigen Kursen um. Elektrowerte still. Siemens 4 Prozent höher bezahlt, dagegen Schuckert und Felten 1 Prozent niedriger genannt. RWE. erneut leicht anziehend. Kaliaktien wenig verändert bei kleinem Geschäft in Wintershall. Von Anleihen Altbesitz knapp behauptet gefragt. Hoesch leicht gebessert, die übrigen Werte wenig verändert. Reichsbahnvorzüge etwas billiger umgesetzt.

Auf dem Kurenmarkt blieben die Kohlenkuxe bevorzugt, von denen Constantin bei mehrfachen Umsätzen leicht gewinnen konnten. Carolus gingen zunächst behauptet um, wurden dann aber etwas billiger abgegeben. Diergardt gaben bei mehrfachen Umsätzen bis 75 Mark nach. Auch Deutschland konnten sich nur knapp halten. Von Braunkohlenwerten blieben Michel weiter höher gesucht. Von Kalikuxen wurden Einigkeit zu besseren Kursen aus dem Markt genommen. Beienrode gingen mehrfach gut behauptet um. Erhöhte Nachfrage bestand für Siegfried, Maria-Glück und Heimboldhausen, während die elsässischen Werte leicht zur Schwäche neigten.

Von Kohlenaktien wurden Lothringen erneut lebhafter gehandelt, bis 2 Prozent höher bezahlt. Auch Ewald lagen gebessert im Markt. Von Kohlenaktien konnten Burbach 1½ Prozent gewinnen. Von Freiverkehrswerten Karstadt 5 Prozent und Holl. Gödhardt 3 Prozent gesteigert. Lebhafteres Geschäft entwickelt sich in Dinnendahl und Alexanderwerk bei leicht anziehenden Kursen. Sonst gingen noch Dolorit und Humbold behauptet um. Von Stadtanleihen Hagener behauptet gehandelt. Industrieanleihen behauptet bei kleinen Umsätzen in Farben, Basalt und Harpener.

Im Verlaufe ergaben sich leichte Schwankungen, doch blieb die Haltung ziemlich behauptet. Auf dem Kassamarkt konnten Mülheimer Berg 2½ Prozent gewinnen, Zement Heidelberg und Gerresheimer Glas 1 Prozent höher bezahlt. Auch Schieß-Defries leicht gebessert gehöher im Markt. Von Brauereiaktien Dortmunder Ritter erneut 1 Prozent gedrückt. Bankaktien gut behauptet, nur Reichsbank

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Baumwolle: Stetig. Superfine 4.80, Fine Oomra 5,80 Pence per lbs.

Schmalz: Stetig. Amerik. Steamlard 26, amerik. Purelard 26½ bis 27 Dollar für 100 Klg. Dänisches Schmalz und Fettwaren unverändert.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko 7⅜, Juli-August 7⅜, August September 7⅜ Pence per lbs.

Rohkakao: Der Markt liegt fest. Accra g. f. loko 28.6, Juni Juli 28.9 cif, Lagos faq. Haupternte Juni Abl., 28.9 cif, Okt. Dez. 29 — cif, Sup. Thome auf Approbation, prompte liche Abl., Juli Sept. 28.9 cfr., Okt. Dez. 29 — cfr., Plant. Trinidad erste Marken, Juni-Abl. 48 — cfr., zweite Marken Juni-Abl. 45 — cfr., Sup. Epoca Arriba Juni Juli-Abl. 39 — cfr., Sup. Sommer Arriba Juni-Abl. 42/— cfr. Preise je 50 Klg. netto unverzollt. Kakaozufuhren in der Woche vom 7. bis 13. Juni nach Hamburg 13 000 Sack.

Oele und Fette: Am deutschen Markt blieb die Lage unverändert. In der vergangenen Woche wurden an Oelfrüchten im Hamburger Hafen gelöscht: 11 000 Sack Sonnenblumenkerne, 239 000 Sack Sojabohnen, 14 000 Sack Erdnüsse, 7000 Sack Kopra und 10 000 Sack Palmkerne. Ferner kamen 73 000 Sack Oelkuchen an; an den Auslandsmärkten konnte sich Sojabohnenöl weiter befestigen, da sich die Vorräte der zweiten Hand ihrem Ende zuneigen. Holl. Leinöl gleichfalls etwas fester. Leinöl, holl., cif Hamburg, prompt 17⅜, Leinöl, holl., per August September 17⅜, Leinöl, holl., per September Dezember 17⅝ bil. für 100 Klg. Sojabohnenöl roh, cif Rotterdam, per Juni Juli 24/15/— engl. Pfund für 1016 Klg. Alles Uebrige unverändert.

Erzeugerpreise für die Festpreisgebiete der Provinz Westfalen per Juni 1936.

Weizen (76/77 Klg.): W 18 218, W 16 216, W 13 213, W 12 212, W 9 209 Mark.

Roggen (71/73 Klg.): R 18 183, R 16 181, R 15 179, R 13 177, R 11 175 Mark.

Futterhafer (48/49 Klg.): H 19 181, H 18 180, H 16 178, H 15 177, H 14 176, H 13 174 Mark.

Futtergerste (61/62 Klg.): G 14 190, G 13 188, G 12 187, G 11 185, G 10 184 Mark.

Handelspreise Frachtlage Dortmund.

Weizen mit Kontingent-Marken (Mühlenfestpreis) nicht angeboten. Roggen mit Kontingent-Marken (Mühlenfestpreis) nicht angeboten. Westf. Futterhafer nicht angeboten, westf. Futtergerste nicht angeboten.

Mehl: Grundpreise für Weizen- und Roggenmehl, Weizen- und Roggenkleie. Die Zuschläge bzw. Handelsspannen errechnen sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Weizenmehl (Type 790): W 18 28,65, W 16 28,65, W 13 28,15, W 12 28,15, W 9 28,15 Mark.

Roggenmehl (Type 997): R 18 23,15, R 16 23,00, R 15 22,95, R 13 22,75, R 11 22,55 Mark.

Weizenkleie: W 18 12,05, W 16 11,95, W 13 11,75, W 12 11,70, W 9 11,55 Mark.

Roggenkleie: R 18 10,80, R 16 10,70, R 15 10,55, R 13 10,45, R 11 10,30 Mark.

Weizen-Futtermehl W 18 14,55 ab Mühle, Roggen-Futtermehl R 16 13,20 ab Mühle.

Viehmärkte

Viehmarkt in Gelsenkirchen.

Bei dem letzten Viehmarkt im Ortsteil Gelsenkirchen wurden insgesamt 421 Schweine aufgetrieben. Es kosteten 6 bis 8 Wochen alte Tiere 18 bis 23 Mark, 8 bis 10 Wochen alte 23 bis 30 Mark, 10 bis 12 Wochen alte 30 bis 39 Mark und ältere Tiere 50 Mark.

Zum Tode von Heinrich Lersch

Die Nachricht von dem plötzlichen Tode Heinrich Lerschs, des Dichters der Arbeit und des Künders des neuen Deutschland, hat allenthalben tiefste Trauer ausgelöst. Unweit seiner neuen Heimat, des lieblich am Ausgang des Ahrtales gelegenen Bodendorf ging sein Leben zu Ende. Als schlichter Sohn der rheinischen Erde hatte er schöpferisch am Erbe der deutschen Heimat festgehalten und war zum Träger der Idee des neuen Deutschlands geworden.



Das einzig Tröstliche an seinem frühen Tod ist, daß er noch die Anerkennung seines Schaffens erleben durfte, die ihm durch die Verleihung des Rheinischen Literaturpreises 1935 im Oktober vorigen Jahres durch den Landeshauptmann der Rheinprovinz zuteil wurde. Der Preis wurde ihm zugesprochen für seinen wunderbaren Gedichtband „Mitbrüderlicher Stimme", in dem er seine hämmernden Verse über Arbeit und Kameradschaft, Krieg und Opfer, Freiheit und Deutschland, hinausruft. Heinrich Lersch, der am 12. September 1889 in M.Gladbach geboren wurde, brachte seine Jugend- und Manneszeit in der Kesselschmiede zu. So kannte und liebte er die schöpferische Arbeit, er brachte den Schlag des Hammers mit dem Schlag des Herzens in Einklang. 1916 entstand sein erster Band Gedichte „Herz, aufblühe dein Blut" und 1925 sein Heldenlied der Arbeit „Mensch in Eisen". Sein schönstes Gedicht aber ist der „Gesang an den Hammer", der Stolz des Kesselschmiedes Lersch, daß das Schicksal ihm den Hammer gab, mit dem er die Erde bezwinge. Doch Lersch wurde auch der aufrüttelnde Mahner. 1914 erscholl sein soldatischer Schwur durch die deutschen Lande: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen". Einige Jahre später erging sein Appell an die Millionen schaffenden Deutschen: „Wir schmieden ein neues Deutschland zusammen". In die Aufgewühltheit und Zerrissenheit der damaligen Zeit traf des Dichters Wort: „Die Welt war faul, eine neue Fahne weht, eine neue Garde steht, die gibt kein' Stein mehr von Deutschland ab". Der deutschen Jugend schenkte er den machtvollen Spruch: „Feuer, die flammen, Räder, die rollen, Männer, die wollen, gehören zusammen".

So läßt uns Lersch, der mitten im Aufstieg von uns ging, sein Werk als Mahnung und Verpflichtung zurück. Er hatte noch die große Freude zu sehen, daß die Zeit, für die er nach dem Kriege gerungen, sich gestaltete und erfüllte.

Ausklang der Reichstagung der NS. Kulturgemeinde

München, 18. Juni.

Der letzte Tag der Reichstagung der NS. Kulturgemeinde 1936 in München galt der Betrachtung gestalteter Kulturwerte.

Mit einer Morgenfeier des Studentenringes NSHG in der Aula der Universität, bei der Herr Böhmes „Deutsches Gebet" mit der Musik von Lauer aufgeführt wurde, begann der Tag.

In den Mittagsstunden wurde die Urkunden-Buchausstellung „Wehrhaftes Deutschland — Kampf das Reich" im Maximilianeum eröffnet. Diese Ausstellung, die ursprünglich in Berlin unter der Schirmherrschaft von Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg von der Reichsstelle zur Förderung deutschen Schrifttums zusammengestellt wurde und in eine Reihe deutscher Städte ging, wurde jetzt, wesentlich bereichert durch Bestände der bayrischen Bibliotheken und Archive, des Hauptarchivs der NSDAP und Eher-Verlages zu einer unvergleichlich wertvollen Schau aufgebaut.

Die Eröffnungsfeier in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, darunter Reichsleiter Rosenberg und Amtsleiter Dr. Stang, begann mit einem Vortrag des Quartetts der Studierenden an der Akademie der Tonkunst. Der Stellvertreter des Kommandierenden Generals des 7. Armeekorps, Generalleutnant Freiherr von Weber, dankte allen Stellen des Staates, der Partei, der Stadt München und der Wehrmacht für das Zustandekommen der Ausstellung.

Der Nachmittag brachte noch eine heitere Laienspielstunde, bei der „Eine Spitzbubenkomödie" von Margarethe Cordes unter Leitung von Walter Cordes aufgeführt wurde, ferner eine Aufführung der Hohensteiner Handpuppenspiele der NS. Kulturgemeinde und der „Sage vom Freischütz". Mit einem Empfang der Stadt München und einer Nachtvorstellung des Kabaretts „Die acht Entfesselten" unter Leitung von Walter Scholz im Schauspielhaus schloß die Reihe der Aufführungen.

Neue Gütezeichen im Handwerk

NDZ **Berlin,** 18. Juni

Die Maßnahmen zur Leistungssteigerung im Handwerk werden im Laufe der Zeit dazu führen, daß der Name „Handwerk" in jedem Fall für Güte bürgt. Für die Zwischenzeit wird den Kunden durch die Einführung von Gütezeichen gute Handwerksarbeit gesichert. Nachdem das erste Gütezeichen des Handwerks sich für Polsterwaren gut bewährt hat, hat nach einer Mitteilung des Reichsstandes des Deutschen Handwerks auch der Reichsinnungsverband des Tischlerhandwerks Gütebedingungen fertiggestellt, denen sich jetzt Möbelindustrie und Möbelhandel angeschlossen haben. Die Gütebedingungen sind also für Handwerk und Industrie die gleichen, die Gütezeichen dagegen werden für Handwerksbetriebe besonders ausgegeben. Weitere Gütezeichen sind bei den Korbmachern und bei den Herrenschneidern in Vorbereitung.

Maßanzüge mit Gütezeichen

Ein Modeamt der Herrenschneider

Wie der Reichsstand des deutschen Handwerks mitteilt, erörtert der Reichsinnungsverband des Herrenschneiderhandwerks den Plan eines Gütezeichen für Maßkleidung. Auf einer Modetagung der Herrenschneider kam zum Ausdruck, daß jetzt auch im Auslande und zumal in England, dem klassischen Lande der Herrenmode, man von einem deutschen Stil in der Mode zu sprechen beginne und ihn anerkenne. Zur Erörterung und Verstärkung dieser Bestrebungen hat der Reichsinnungsverband des Herrenschneiderhandwerks ein besonderes Modeamt eingerichtet, das fachlich gute Leistungen fördern und für das Ziel arbeiten soll, das Kleidbild unseres Volkes entsprechend der geistigen Haltung unserer Zeit zu gestalten.

Maxim Gorki gestorben

Moskau, 18. Juni.

Am Donnerstag verstarb nach längerer Krankheit der sowjetrussische Schriftsteller Maxim Gorki im Alter von 68 Jahren.

Reichsführer SS Himmler in Danzig

Ernste Worte am Grabe der von Kommunisten erschossenen SS-Männer

Danzig, 18. Juni.

Auf dem Garnisonfriedhof in Danzig wurden am Donnerstagnachmittag in Anwesenheit des Reichsführers SS Himmler und unter ungeheurer Teilnahme der Bevölkerung die beiden von kommunistischen Verbrechern erschossenen Danziger SS-Männer Ludwig und Fressonke von ihren Kameraden zu Grabe getragen.

Der Reichsführer, der zwei große Kränze des Führers überbrachte, richtete am Grabe dieser beiden jüngsten Opfer des roten Terrors einen ernsten Warnruf an die Welt.

Reichsführer SS Himmler sagte wörtlich: „Meine lieben toten Kameraden! Ich bin vom Führer, der von Eurem Schicksal weiß, beauftragt, Euch seinen letzten Treuegruß zu bringen und die Kränze von ihm an Eurem Grabe niederzulegen. Und nun nehme ich als Reichsführer SS von Euch zwei braven SS-Männern Abschied und sage Euch und Euren Kameraden hier am Grabe: Ihr wart gute Soldaten, treu und anständig und habt Eure Pflicht getan. So, wie Ihr es im Eid geschworen, habt Ihr Euer Leben eingesetzt."

„Für alle andere Welt aber sage ich: Ihr seid ein Opfer des unseligen Verhältnisses eines Staates in Europa, dem die Hände gebunden sind im Kampf gegen die Pest, die fast einmal Europa über den Haufen gerannt hätte, Danzigs Volk hat das Opfer Eurer Kameraden von der SA und Euer Opfer verstanden. Ihr seid zu Grabe geleitet worden, wie früher Fürsten nicht zu Grabe getragen wurden und damit hat Euer Tod einen tiefen Sinn. Ihr habt dazu beigetragen, daß Danzig deutsch bleibt und tragt dazu bei, allen die Augen zu öffnen für die Gefahr, in der Europa lebt."

„Und nun lege ich als Zeichen des Dankes und der Kameradschaft der gesamten 200 000 Männer der SS diesen Kranz der Schutzstaffel an Eurem Grabe nieder. Und ich verkünde Euch als letzten Befehl des Führers, als höchste Ehre, die dem SS-Mann widerfahren kann: Von nun ab wird der 5. Sturm der Motorstandarte 7 den Namen „Fressonke" tragen und Euren Dienst mitverrichten, in Eurem Geist marschieren und in Eurem Geist anständige Soldaten sein."

„Von nun ab, lieber Kamerad Ludwig, wird der 1. Sturm der 71. Standarte „Weichsel" den Namen „Ludwig" tragen und in seinem Geist den Dienst verrichten. Die beiden Namen und die beiden Heldengräber mahnen Euch, Kameraden von Danzig, es den beiden gleichzutun an Tapferkeit und Anständigkeit, und damit: Lebt wohl! Wir werden uns ja wiedersehen in einer anderen Welt."

Die Worte des Reichsführers SS wurden von den ungezählten Tausenden von Männern und Frauen, die sich auf dem Friedhof eingefunden hatten, mit tiefer Ergriffenheit aufgenommen.

„Garde der Bewegung — Garde des Staates"

Amtseinführung des Reichsführers SS Himmler durch Reichsminister Dr. Frick

Berlin, 18. Juni.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick führte heute vormittag in einem feierlichen Staatsakt den durch den Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 17. Juni mit der einheitlichen Zusammenfassung der polizeilichen Aufgaben im Reich beauftragten Reichsführer SS. Himmler in sein Amt ein.

Auf dem Hof des Preußischen Innenministeriums Unter den Linden hatten die Offiziere, Beamten und Angestellten der Polizeiabteilung vor dem Hoheitszeichen des Reiches Aufstellung genommen. Reichsminister Dr. Frick ergriff das Wort zu folgender Ansprache:

Der Führer und Reichskanzler habe gestern mittag einen Erlaß vollzogen, durch den er eine geschichtliche Tat vollbracht habe, deren Bedeutung garnicht überschätzt werden könne. **„Es ist das erste Mal in der tausendjährigen Geschichte Deutschlands, daß für das ganze Reich eine einheitliche Polizeileitung eingesetzt wird, ein Führer der gesamten deutschen Polizei, der die Einheitlichkeit der Exekutive in Deutschland verbürgt.** Das ist wieder ein gutes Stück Reichsreform, an der wir seit drei Jahren mit Erfolg arbeiten. Es ist eine staatspolitische Notwendigkeit gewesen", so sagte der Reichsminister, „zu dieser Regelung zu kommen, weil es für ein einheitliches Reich auf die Dauer unerträglich ist, keine einheitliche Exekutive zu besitzen."

Reichsminister Dr. Frick verlas hierauf den Brief des Führers und Reichskanzlers an General Daluege und richtete darauf folgende Worte an diesen:

„Mein lieber Parteigenosse! Es ist mir ein wahres Herzensbedürfnis, mich den ehrenden Worten des Führers und Reichskanzlers anzuschließen. Ich danke Ihnen von Herzen für das, was Sie in diesen drei Jahren für die Schlagfertigkeit der Polizei geleistet haben. Ihre Verdienste sind täglich. Insbesondere wird die Wehrmacht kennen, daß Sie ihr in der Landespolizei so gut ausgebildeten Truppenkörper zur Verfügung stellen können.

Sodann wandte sich der Reichsminister an Reichsführer SS Himmler und stellte den versammelten Offizieren, Beamten und Angestellten der Polizeiabteilung den neuen Chef der Deutschen Polizei mit folgenden Worten vor:

„Ich weiß von Ihnen allen, daß Sie in treuer Pflichterfüllung der Leitung Ihres neuen Chefs Ihre Kräfte widmen werden, daß Sie die Treue und Kameradschaft, die Sie Ihrem bisherigen Leiter, Staatssekretär Daluege, bewiesen haben, auch dem neuen Chef entgegenbringen."

Reichsminister Dr. Frick wandte sich sodann an den neuen Chef der Deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, und führte etwa folgendes aus:

„Sie treten in Ihren neuen Wirkungskreis als Chef der Deutschen Polizei ein. Sie haben eine schwere, aber auch schöne Aufgabe, die ich gern übernommen haben würde. Ich werde Ihnen treu und hingebend mit Rat und Tat zur Seite stehen. Sie haben mein Vertrauen. Sie haben im Jahre 1923 ihren Mann gestanden, in den letzten drei Jahren haben Sie als Chef der Geheimen Staatspolizei und auch als Chef der Polizei in den übrigen Ländern bereits Ihre Fähigkeiten in der politischen Polizei bewiesen. Sie die Stabilität der Polizei absolut garantiert.

Ich weiß, daß Sie diese Treue und diesen Geist haben und daß ich mich in all den Jahren der Zukunft auf Sie verlassen kann. In diesem Sinne übernehme ich die Aufgabe als Erster Chef der deutschen Polizei und werde, das darf ich Ihnen, Herr Minister, versprechen, wie bisher meine Pflicht tun."

General der Polizei Daluege ergriff hierauf das Wort zu einer für die Zukunft der deutschen Polizei bedeutsamen Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Als ich im Jahre 1933 den Auftrag erhielt, die Leitung der Polizeiabteilung im Preußischen Innenministerium und dann im Reichsinnenministerium zu übernehmen, sah ich eine meiner vornehmsten Aufgaben darin, die Polizei, nachdem sie von den Schlacken der vergangenen roten Zeit gereinigt war, umzustellen, innerlich im nationalsozialistischen Geiste umzubrechen. **Wir können stolz darauf sein, daß in diesem Augenblick ein Traum in Erfüllung geht, den ich als SS-Führer seiner Zeit vor der Revolution geträumt habe, nämlich zu verbinden die Polizei der Bewegung mit der Polizei des Staates durch die Person des Reichsführers SS. Himmler.** Es ist nun endlich möglich, zwei Teile, die zusammengehören, zunächst einmal organisatorisch zusammenzufügen, um sie dann auch ideell zu einem Korps nationalsozialistischer Ueberzeugung zusammenzuschweißen. Diese Aufgabe zu erfüllen, dürfen wir stolz sein. Ich darf erwarten, daß, wie Sie mir bis zu diesem Zeitabschnitt gefolgt sind, Sie nun weiter Ihre ganze Kraft dafür einsetzen werden, eine Polizei zu schaffen, die in der Welt einzigartig dasteht. Wenn die Schutzstaffel den Stolz hat, Garde der Bewegung zu sein, so soll die Polizei im Deutschen Reich den Stolz haben, Garde des Staates zu werden."

General Daluege schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das deutsche Volk und unseren Führer Adolf Hitler.

Die Aufgaben der sozialen Betreuung

Dr. Ley auf der Reichstagung der 800 Kreiswalter: „Sorgen Sie mir dafür, daß das schaffende deutsche Volk kräftig bleibt!"

Crössinsee (Pommern), 18. Juni.

Die Reichstagung der 800 Kreiswalter auf Burg Crössinsee hat durch das Erscheinen des Reichsleiters Dr. Ley ihren Höhepunkt erreicht. Beschäftigte sich Dr. Ley am Dienstagabend in seiner ersten Rede mit der weltanschaulichen Fundamentierung des Schaffens der Deutschen Arbeitsfront, so stellte er am Mittwochvormittag in seiner zweiten Rede die Aufgaben der sozialen Betreuung in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. An den Anfang seiner Rede stellte Dr. Ley den Satz: „Nie wieder darf es möglich sein, daß unser durch Adolf Hitler geeintes Volk je wieder auseinander fällt. Das gesamte Denken und Handeln unseres Volkes muß von dem gleichen starken Glauben erfüllt sein, den unser Führer seit über 15 Jahren dem deutschen Volke vorgelebt hat!" Dr. Ley betonte, daß niemand dem einzelnen seinen Kampf abnehmen könne, daß es aber das erste Erfordernis gerade der Kreiswalter der Deutschen Arbeitsfront sei, die deutschen Menschen für diesen Kampf stark zu machen und die deutschen Menschen mit den besten Waffen auszurüsten. Bei der Verfolgung dieses Zieles müsse im Vordergrund die Gesunderhaltung des deutschen Volkes stehen.

„Sorgen Sie mir dafür, daß das schaffende deutsche Volk kräftig bleibt", rief Dr. Ley seinen Hörern zu. Hierbei wies er besonders auf die Tätigkeit der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hin und behandelte als eine der hauptsächlichsten Fragen die Urlaubserteilung und -gestaltung für arbeitende deutsche Menschen. Der Urlaub soll Erholung sein, erklärte Dr. Ley. Diese hat ihren Sinn nicht darin, daß nun der Erholungsbedürftige unbedingt den Menschen flieht, denn der Mensch, der in den Urlaub geht, ist ja nicht auf jeden Fall ein Kranker. Der gesunde Urlauber soll die Menschen suchen, dem ist die Gemeinschaft allein schon ein Erlebnis! Wir wollen dem Volke und müssen dem Volke Lebensenergien durch „Kraft durch Freude" vermitteln. Das ist kein Zugeständnis an die primitive Vergnügungssucht, nein, das ist die Aufgabe reiner, wahrer Freude. Unsere Freude kommt aus unserer ganzen Lebensauffassung, aus unserem Blut und unserer Rasse! Zur Erholung gehört, daß wir dem Urlauber seine Sorgen nehmen. Dies soll in weitem Maße in dem neuen Seebad auf Rügen geschehen.

Dr. Ley erörterte dann die Aufgaben der übrigen KdF-Aemter. So habe z. B. das Amt „Feierabend" seine Aufmerksamkeit auf die eigentliche Ausrichtung der Festgestaltung auch im letzten Dorf zu richten. Nach einer Darlegung der Ziele von „Schönheit der Arbeit" und des Zieles des deutschen Volksbildungswerkes behandelte der Reichsorganisationsleiter das Problem der Siedlung. Zunächst gelte es, die Voraussetzung für die Durchführung eines großen, kürzlich auch dem Führer vorgetragenen Siedlungsplanes zu schaffen. Besonders eindrucksvoll schilderte Dr. Ley auch die Berufsausbildung, wie er sie wünsche, und wie sie auch bereits durch seine Beauftragten Mitarbeiter in die Wege geleitet sei. Im Vordergrund stehe dabei der Grundsatz, daß Deutschland einst keine ungelernten Arbeiter mehr aufweisen dürfe. Aus der planmäßigen Berufserziehung ergebe sich folgerichtig auch eine planmäßige Arbeitsführung. Dr. Ley schloß seine Rede mit der Aufforderung an die Kreiswalter, ihre ganze Person zur Förderung und Erreichung der von ihm dargelegten Ziele einzusetzen.

Kampfbünde in Frankreich aufgelöst

Annahme von Gesetzesvorlagen und Ermächtigungen.

Paris, 18. Juni.

In Abwesenheit des Ministerpräsidenten Blum, der in der Senatssitzung am Donnerstagvormittag noch einmal zur Frage der 40-Stunden-Woche das Wort ergriff, war der Kabinettsrat um 10 Uhr unter dem Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten Daladier zusammengetreten.

Auf Verlangen des Innenministers Salengro hat der Rat eine Reihe von Gesetzesvorlagen angenommen, die die Auflösung der verschiedenen Kampforganisationen und privater Milizen gemäß dem Gesetz vom 10. Januar 1936 verfügen. Wie verlautet, fallen unter diese neue Bestimmung die Croix de feu, die Jeunesse patriote, die Francisten und die Solidarité francaise.

Der Finanzminister wurde bevollmächtigt, Gesetzesvorlagen einzubringen, die für die Verteidigung der Währung und für den Kampf gegen Finanzbetrügereien bestimmt sind. Gleichzeitig wurden Vincent Auriol bevollmächtigt, eine Vorlage einzubringen, die die Satzungen der Bank von Frankreich abändern soll, damit in der Verwaltung der Bank die wirtschaftlichen Interessen des Landes gewährleistet bleiben. Der Arbeitsminister schließlich erhielt die Ermächtigung, eine Gesetzesvorlage in der Kammer einzubringen, die die Trinkgelder abschaffen soll.

Der Ueberfall auf Minderheiten-Deutsche in Rydultau

Senator Wiesner stellt Strafantrag.

Kattowitz, 18. Juni.

Im Zusammenhang mit dem Ueberfall von Aufständischen auf eine Versammlung von Minderheiten-Deutschen im Mai d. J. in Rydultau, bei dem 60 Minderheiten-Deutsche verletzt wurden, hat der deutsche Senator Wiesner, der Vorsitzende der Jungdeutschen Partei in Polen, bei der zuständigen Staatsanwaltschaft in Rybnik Strafantrag gegen die an dem Ueberfall beteiligten Mitglieder des Aufständischen-Verbandes gestellt. In dem Strafantrag werden außer einer eingehenden Schilderung der Vorkommnisse 20 Namen von bekannten Aufständischen genannt, die als Schuldige in Frage kommen. Der Staatsanwalt wird ersucht, gegen die Schuldigen gerichtliche Schritte zu unternehmen. Dem Strafantrag sind ärztliche Atteste der Verletzten und eidesstattliche Erklärungen der überfallenen Minderheiten-Deutschen beigefügt. Gleichzeitig hat Senator Wiesner den polnischen Ministerpräsidenten, General Skladkowski, sowie den schlesischen Wojwoden Graczynski von diesem Schritt in Kenntnis gesetzt und ihnen gegenüber die Hoffnung ausgesprochen, daß der Gerechtigkeit genüge getan werde.

Neue schwere Zwischenfälle in Palästina

London, 18. Juni.

Nach Meldungen aus Jerusalem kam es auch am Mittwoch zu neuen schweren Zwischenfällen in verschiedenen Teilen Palästinas. Auf das Rathaus von Haifa wurde ein Bombenanschlag verübt, durch den das Gebäude erheblich beschädigt wurde. Streikende Araber überfielen eine britische Polizeiwache in der Nähe von Jaffa. Nach einem blutigen Gefecht wurden die Araber, von denen einer getötet wurde, in die Flucht geschlagen.

Auf ein Kinderheim in der amerikanischen Kolonie in der Scharon-Ebene wurden mehrere Schüsse abgefeuert, die jedoch keine Menschenverluste zur Folge hatten.

Eine arabische Abordnung aus Palästina in London

London, 18. Juni.

Eine Abordnung führender Araber aus Palästina traf am Mittwoch unter der Führung von Dschemal Effendi Husseini in London ein. Die Abordnung wird nicht in amtliche Verhandlungen mit der britischen Regierung eintreten. Sie betrachtet es jedoch als ihre Aufgabe, im Auftrage des Obersten Arabischen Ausschusses in Jerusalem vom britischen Volk Gerechtigkeit für die Araber Palästinas zu verlangen.

Ein 100 000- und ein 50 000-Mark-Gewinn gezogen

In der Donnerstagnachmittag-Ziehung der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 100 000 Mark auf die Nummer 258 309 und ein Gewinn von 50 000 Mark auf die Nummer 301 383. Ersteres Los wird in Achteln in Berlin und im Rheinland gespielt, das andere in Achteln in Berlin und in Vierteln in Württemberg.

Lied der Werkpause am Freitag

Das Wandern ist des Müllers Lust

Das Wandern ist des Müllers Lust,
Das Wandern ist des Müllers Lust,
Das Wandern.
Das muß ein schlechter Müller sein,
Dem niemals fiel das Wandern ein,
Dem niemals fiel das Wandern ein,
Das Wandern.

Vom Wasser haben wir's gelernt,
Vom Wasser haben wir's gelernt,
Vom Wasser.
Das hat nicht Ruh' bei Tag und Nacht,
Ist stets auf Wanderschaft bedacht,
Ist stets auf Wanderschaft bedacht,
Das Wasser.

Das seh'n wir auch den Rädern ab,
Das seh'n wir auch den Rädern ab,
Den Rädern.
Die gar nicht gerne stille steh'n,
Und sich bei Tag' nicht müde dreh'n,
Und sich bei Tag' nicht müde dreh'n,
Die Räder.

Die Steine selbst so schwer sie sind,
Die Steine selbst so schwer sie sind,
Die Steine.
Sie tanzen mit den munt'ren Reih'n,
Und wollen gar noch schneller sein,
Und wollen gar noch schneller sein,
Die Steine.

O Wandern, Wandern meine Lust,
O Wandern, Wandern meine Lust,
O Wandern.
Herr Meister und Frau Meisterin,
Laßt mich in Frieden weiter zieh'n,
Laßt mich in Frieden weiter zieh'n,
Und wandern.



Voraussage für Freitag: Größtenteils stark dunstig, bei schwachen Winden zwischen Süd und Ost, warm und trocken, nur vereinzelte örtliche Gewitter.

Für Samstag: Schwache südliche Winde, warm wie am Vortage, aber mehr zu Gewitter neigend bei leichter Bewölkung.

Weiterentwicklung: Vorwiegend trocken und warm.

Internationales Wedau-Rennen bei Duisburg

Mit Antwerpen, Brüssel und der westdeutschen Elite.

Mit der 2. Internationalen Wedau-Ruderregatta, die am kommenden Wochenende auf der idealen 1900 Meter langen Rennstrecke auf dem Wedausee bei Duisburg vom Rheinisch-Westfälischen Regatta-Verband zusammen mit dem Kölner Regatta-Verein veranstaltet wird, erreicht die Rudersportsaison im Westen ihren ersten Höhepunkt im Olympiajahr. Zu den insgesamt 34 ausgeschriebenen Rennen sind nicht weniger als rund 400 Ruderer gemeldea worden, so daß mit ganz wenigen Ausnahmen in allen Konkurrenzen eine Rekordbeteiligung zu erwarten ist, die verschiedene Vorrennen nötig macht.

Erwartungsgemäß ist die gesamte westdeutsche Elite vollzählig vertreten, wenn auch leider einige der Senioren-Rennen wegen zu geringer Beteiligung ausfallenm üssen. Um so stärker ist dafür die Beteiligung in allen übrigen Rennen, wobei wir mit besonderer Freude das Erscheinen zweier belgischer Vereine, der Societe Royale Nautique Antwerpen und des Cercle des Regates Brüssel feststellen. Aber auch aus dem Westen und dem Reich kommen verschiedene Spitzenmannschaften und Olympiakandidaten. So hat Köln 77 seinen erfolgreichen Vierer und Achter gemeldet, wie auch den Zweier ohne, der vor allem in Antwerpen, dem Kölner CfW und nicht zuletzt in Hannover 1880 schärfste Konkurrenz erhält. Im Senior-Vierer ohne Steuermann haben sich die Kölner sodann mit Brüssel auseinanderzusetzen, während im Zweier ohne wiederum Hannover und Antwerpen die Gegner sind.

Mit ganz besonderem Interesse wird man dem Start der beiden Rüsselsheimer Skuller Georg von Opel und Füth entgegensehen, die am Samstag im Ersten Einer auf Broockmann von der Bonner Universität und auf den Skuller von Köln 77 treffen, der tags darauf im Stadt-Einer durch den Sieger des Zweiten Senior-Einers vertreten wird. Einen besonderen Höhepunkt bildet dann der Doppelzweier, in dem die beiden Rüsselsheimer auf die RG Ruhrort und die Altmeister des WSV Godesberg, die Gebrüger Arenz, treffen.

In den übrigen Rennen kommen die Zweiten Senioren, die Junioren und Jungmannen zu Wort. Prüfungen, in denen der westdeutsche Nachwuchs einer ernsthaften Prüfung unterzogen wird, Kämpfe, die bei den starken Feldern prächtige Kampfbilder und hervorragenden Sport versprechen. Mehrere Rennen werden auch von Brema Bremen bestritten, so daß man zugleich die Möglichkeit eines Leistungsvergleichs mit Norddeutschland erhält.

Als Rahmenwettbewerbe kommen noch zwei Frauenwettbewerbe zum Austrag. Für den Gig-Doppel-Vierer haben Westfalen Herdecke, RG Ruhrort, Etuf Essen sowie Kölner CfW und WSV Düsseldorf genannt. Bleibt noch zu hoffen, daß das Wetter dem Veranstalter gut gesinnt ist, der keine Kosten und Mühen gescheut hat, um auch der Duisburger Hauptregatta zu einem vollen Erfolg zu verhelfen, der dank des großen Interesses in den Kreisen der Aktiven und Regattabesucher gewährleistet sein sollte.

Zeugnis vom heldischen Seemannsgeist

Tagebuch nach 22 Jahren aufgefunden.

Durch die Bemühungen der Ortsgruppe Curitnba (Brasilien) der Auslandsorganisation der NSDAP. ist es gelungen, das Tagebuch eines deutschen Matrosen, das sich seit den Kriegsjahren im Besitze eines Brasilianers befand, zu erwerben. Das Buch enthält Aufzeichnungen des Signalmaaten Max Rolin, der in den Jahren 1913 und 1914 an Bord des Kreuzers „Dresden" die Reise nach Mittelstieß der Kreuzer zu dem Geschwader des Grafen Spee. und Südamerika mitmachte. Bei Ausbruch des Krieges Die Aufzeichnungen über die Schlachten von Coronel und bei den Falklandinseln sind sehr wertvoll und aufschlußreich. Sie zeugen von dem opfervollen und heldischen Geist der deutschen Seeleute. Die „Dresden" konnte durch glückliche Umstände der Vernichtung bei Falkland entgehen.

In einem dem Tagebuch beigelegten letzten Brief an seine Angehörigen schildert Rolin den Verlauf der Schlacht und die darauf folgende Flucht vor der englischen Uebermacht, die chilenische Küste hinauf.

Rolin ist während des Krieges in Südamerika gestorben. Sein Tagebuch kam in die Hände eines Brasilianers, der sich dessen Wertes nicht bewußt war. Durch Vermittlung der Auslandsorganisation der NSDAP. wird es nun den Angehörigen des Verstorbenen zugeleitet.

Dortmunder Zucht- und Fafelviehmarkt

Dortmund, 17. Juni. Dem heutigen Zucht- und Fafelviehmarkt wurden zugeführt 507 Stück Großvieh, 130 Ferkel, 11 Läufer und ältere Futterschweine und 15 Kälber. Es kosteten hochtragende und frischmelke Kühe: 1. Sorte 520—550 M., 2. Sorte 450 bis 500 M., 3. Sorte 390—440 M.; Rinder kosteten 380—490 M. Beste Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der Handel in Großvieh war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten (Durchschnittsqualität und Durchschnittpreise): Ferkel: 5—6 Wochen alt 18—20 Mark, 6—8 Wochen alt 22—27 M., 8—10 Wochen alt 28—32 M., 10—12 Wochen alt 33—37 M.; Läuferschweine über 3—5 Monate alt 38—46 M. Abfallende Ware war entsprechend niedriger, ausgesuchte Spitzenware entsprechend höher. Der nächste Markt findet am 24. Juni statt.

Vereinskalender.

Städtischer Chor. Heute 20 Uhr findet in der Aula Städt. Oberlyzeums eine Probe für den gesamten statt. 196

GLORIA-PALAST

Ab heute:
Ein **neuer** Film für Herne!



mit **Sybille Schmitz, Peter Voss, Aribert Mog, Karl de Vogt** u. a.

Dieser spannende und geheimnisvolle Film ist ein unvergeßliches Erlebnis. Die erste deutsche Tonfilmsinfonie

Das große Beiprogramm
Training zum Skifilmen — Wochenschau
Kulturfilm **1000jährige Stadt Hildesheim**

Sonntag, 2.30 Uhr: **Große**
Jugend-u. Familienvorstellung
Ken Maynard in:
„Der Schrecken von Arizona"
Kleine Eintrittspreise!
Erwerbslose **30 Pfg.** Billigster Platz **40 Pfg.**

1886 **50 Jahre** **1936**

Köller-Schuhe

Der verehrten Kundschaft geben wir unser
50jähr. Geschäfts-Jubiläum
zur Kenntnis.
50 Jahre waren wir bemüht, unsere Kundschaft zufrieden zu stellen.
50 Jahre waren wir bestrebt, nur Qualitätsware zu führen.
50 Jahre hindurch haben wir daher treue, anhängliche Kunden.
Ein Wegweiser für jedermann ist unser seit 5 Jahrzehnten bestehendes Schuhhaus.

Achtung! In diesen freudigen Tagen bieten wir jedem Käufer einen **Jubiläums-Extrarabatt von 3%**, den sich keiner, der mit seiner Börse rechnen muß, entgehen lassen sollte.
— — — und die große Ueberraschung für die Kinderwelt: Freude und Lachen bei unseren Kleinen beim **Jubiläums-Preisausschreiben**
Besichtigen Sie bitte unsere Fensterauslagen. Zum Besuch unseres Verkaufsraumes laden wir Sie höflich ein.
Beginn des Jubiläum-Verkaufes: **20. Juni, morgens 9 Uhr.**

Schuhhaus Friedr. Köller
Bahnhofstraße **22** — gegenüber der **Lichtbur**[illegible] der
Aeltestes Schuhgeschäft am Platze bert
Alleinverkauf der weltbekannten Marke **„Salamander"** Erich
und
um

Mütterverein Herz-Jesu.
Zur Beerdigung der 1970a
Ww. Marianne Kudenowski
am Freitag (heute) nachmittag 3.30 Uhr v. Sterbehause, Weichertstraße 176 aus werden die Mitglieder frdl. eingeladen. Das Seelenamt ist am Samstag um 7.10 Uhr.
Der Vorstand.

Guterhalt.
Kinderwagen
billig abzugeben.
Zu erfragen im Herner Anzeiger.

Ruh. Mieter (2 Perf.), sich. Zahl., **suchen 2—3-Z.-Wohn.**, mögl. m. Bad, Einr. vorh., z. 1. od. 15. Juli. [illegible] J 278 a. d. H. Anz.

Der unerhörte Spitzenfilm der Ufa
nach dem vielgelesenen Roman von **Rudolph Stratz**



Ein Film voller erregender Geschehnisse, voller bezwingender Konflikte, voller dramatischer Höhepunkte!

Im zweiten Filmteil zeigt die Ufa:
Horch, horch, die Lerch' im Aetherblau
nach dem Liede von Franz Schubert mit
Herti Kirchner, Harry Hardt, Leo Peukert
Erna Fentsch u. a. m.

Den schickt er in die weite Welt — Kulturfilm der Ufa
Die neueste Ufa-Wochenschau u. a. 3 Tage Hochfeldgebirgsfahrt des NSKK.

Unsere Vorstellungen beginnen wochentags 3 Uhr, Sonntags 2.30 Uhr. Letzte Hauptabendvorstellung 8.10 Uhr. Billigster Platz 50 Pf. Erwerbslose wochentags bis 6 Uhr nur 40 Pfennig.

LICHTBURG
Der Hauptfilm läuft 4.00, 6.30, 9.10 Uhr

Gewinnauszug

3. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 17. Juni 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 329816
2 Gewinne zu 5000 M. 182355
6 Gewinne zu 3000 M. 29604 42775 305944
2 Gewinne zu 2000 M. 177710
14 Gewinne zu 1000 M. 105295 134016 186522
201193 224048 285085 381270
78 Gewinne zu 800 M. 62086 68592 71714 104828
124086 154111 298471 300345 387206
52 Gewinne zu 500 M. 6291 23049 33607 35008
74835 81501 94764 97690 115745 177437 209954
217413 242563 252181 298707 314947 353291
363683 384923 397266 399172
178 Gewinne zu 400 M. 6090 11530 13968 16399
[illegible]3884 39760 40788 47259 54093 55514 56633
[illegible]6996 71613 77786 77940 83428 88496 93439
[illegible]7111 101479 107301 108049 108785 113280
114504 114739 127967 133076 138408 144914
153284 153773 159765 166528 178961 180073
182428 211108 213774 217720 220002 221917
224429 226695 236124 243154 244871 245195
245469 257070 272475 275384 278729 277572
280052 293137 295682 296821 297474 298034
299994 301851 306098 314490 322050 322907
326336 334390 336746 338656 338993 339166
342991 344250 345646 349366 350619 355968
358384 364690 368243 386751 389616 390751
393688 396856 397053 399614 399690

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M. 317261
6 Gewinne zu 2000 M. 84125 129806 141662
16 Gewinne zu 1000 M. 22973 31747 45455
128203 161899 237257 286533 303840
32 Gewinne zu 800 M. 26400 57335 81704 97659
105459 113014 117028 138059 138123 140107
160879 283431 326332 333102 334246 339345
56 Gewinne zu 500 M. 14614 23440 25145 27219
44828 71410 127975 143999 152806 155003
157908 172388 174491 223955 227334 230948
238231 252601 264406 265119 287407 288075
312767 315895 328790 368235 379551 383846
166 Gewinne zu 400 M. 5477 6601 14444 22813
32017 33384 41336 41837 45544 46182 50794
50916 52260 54796 65941 69984 75485 75590
79906 85360 85510 89304 92159 103832 108544
109755 116397 120544 132876 135767 137973
142961 143513 144712 150311 154830 155921
156603 157058 158636 169192 169539 172659
183330 183435 187824 188846 189227 189371
191990 193144 197728 210989 212783 216727
225913 225961 226313 229000 230965 235679
236170 249027 263301 263731 269106 273717
274709 275382 276779 290271 304298 305394
318548 337152 341508 350751 359489 370531
373092 379269 389314 395562

Bücher sind und bleiben die besten Freunde der Einsamkeit, die besten Tröster und die besten Beschützer gegen Gleichgültigkeit des Lebens und Verachtung des Geschlechts. (Karl Jul. Weber)

Alhambra
-Theater Sodingen
Ab Freitag zeigen wir den großen Ufa-Film:
Einer zuviel an Bord
mit **Lida Baarowa, A. Schoenhals** u. v. a.
Dazu das große Ufa-Lustspiel:
Zwei Windhunde
Donnerstag wieder unser, **Volkstag**

Handel in
Holz-, Bau- Brenn- und Düngestoffen
Dux Wilhelm **Schlenkhoff**
Fernr. 106 31, Friedrichstr. 2.

Zeitschriften
liefert pünktlich und zuverlässig
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8 - neben dem Postamt

Auch Bücher gehören zur Aussteuer deiner Tochter.

Wir druck[illegible]
für Vere[illegible]
Zirkulare
Programm[illegible]
Festbüche[illegible]
Eintrittsk[illegible]
Mitgl.-Ka[illegible]
Plakate
Statutbü[illegible]
Postkarte[illegible]
für Indu[illegible]
und Ha[illegible]
Kataloge
Briefbogen
Mitteilungen
Briefumschläge
Rechnungen
für Private
Geburts-
Verlobungs-
Vermählungs-
Anzeigen
Totenbriefe
Totenzettel
Trauerkarten
Dankkarten
Besuchskarten
Buchdruckerei
Koethers & Röttsches
Herne

Um nicht in Vergessenheit zu geraten,
ist es gut, laufend wenigstens eine kleine Geschäftsanzeige im Herner Anzeiger erscheinen zu lassen.

*** Indu[illegible]**

um. Elektrowerte still. Siemens [illegible]zahlt, dagegen Schuckert und Felten [illegible]r genannt. RWE. erneut leicht an[illegible] wenig verändert bei kleinem Geschäft [illegible]on Anleihen Altbesitz knapp behauptet [illegible]cht gebessert, die übrigen Werte wenig [illegible]bahnvorzüge etwas billiger umgesetzt. [illegible]markt blieben die Kohlenkuxe bevor[illegible]nstantin bei mehrfachen Umsätzen leicht Carolus gingen zunächst behauptet aber etwas billiger abgegeben. Dier[illegible]ehrfachen Umsätzen bis 75 Mark nach [illegible]konnten sich nur knapp halten. Von [illegible]blieben Michel weiter höher gesucht. [illegible]rden Einigkeit zu besseren Kursen aus [illegible]ungen mehrfach gut

Vorteilhaft kaufen Sie
unseren vorzüglichen Kaffee:
500 g: 2.- 2.40 2.80 3.- 3.20
125 g: -.50 -.60 -.70 -.75 -.80
Tee Kakao Schokoladen
in bekannt guter Qualität.
Erfrischungs-Bonbons Gelee-Artikel
Waffeln, Keks, Gebäck.

Malzkaffee, 500 g	26 Pfg.	Sultaninen 500 g	34 Pfg.
Reisflocken, 250 g Pak.	20 .	Haushaltzwiebck. 250 g	35 .
Weizengrieß, 500 g	25 .	Rheinwein, o. Gl., Fl.	80 .
Haferflocken, 500 g	26 .	Moselwein .	90 .
Sago, 500 g	32 .	Apfelwein .	45 .
Kartoffelmehl, 250 g Pak.	14 .	Apfelsaft .	65 .
Maiskernpud. 250 g Pak.	25 .	Samos .	110 .
Puddingpulver, Btl.	5 .	Tarragona .	100 .
Puddingpulver, Pak.	12 .	Malaga .	100 .
Puddingpulver, 250 g	19 .	Montana, Rotw. .	90 .
Schok. Pud.-Pulv., 250 g	29 .	Wermut	80 .
Götterspeise, Btl.	23 .	Bienenhonig, o. Gl. 250 g	70 .
Sossenpulver, Btl.	4 .	Suppen Pak.	10 .
Fixfertig- Kuchenmehl, Btl.	47 .	Bratensosse Pak.	10 .
Backöle, Aromen	8 .	Fleischbrühwürf., 4 St.	10 .
Backpulver, Btl.	6 .	Hühnerbrühwrf., 5 St.	20 .
Vanillezucker, Btl.	4 .	Sprotten i. Oel, Dose	25 .
Pflaumen 500 g	52 .	Fettheringe, Dose	35 .
Aprikosen 500 g	85 .	**3% Rabatt**	
Korinthen 500 g	38 .	In Marken: wenige Artikel ausgenommen.	

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Leichte
Sommer-Mützen
in blau und farbig
für
Arbeit — Straße
Sport — Reise
und
Sommerfrische
in allen Preislagen
und
größter Auswahl.
Carl
Schluckebier
Herne, Bahnhofstr. 49
„Haus der Mützen"

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne. 42[illegible]erantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, zufuelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. 13[illegible]eo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Jos. Möller, Lagerne, für Anzeigen Josef Lippmann, Herne an Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), zu richten. Anzeigen nach Preisliste Nr. 5 gültig. — Druck und Verlag Koethers & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist DA. A. V. 36 über 3 500. — Druck und Verlag [illegible]s Koethers & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist [illegible]r Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel E.



Pflege des Luftsportes ist eine gebieterische Forderung für Deutschlands Wiederaufstieg!
Werde förderndes Mitglied der Herner Ortsgruppe.